

Mitschrieb Elementare Geometrie

Jens Ochsenmeier & Maximilian Franz & Nadine Schorpp

2. März 2019

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einstieg – Metrische Räume	3
1.1 Vorbemerkungen	3
1.2 Definitionen zu metrischen Räumen	3
1.3 Beispiele zu metrischen Räumen	4
2 Längenmetriken	6
2.1 Graphen	6
2.2 Euklidische Metrik	7
2.3 Sphärische Geometrie	10
2.4 Wozu sind Metriken gut?	12
3 Grundbegriffe der allgemeinen Topologie	13
3.1 Topologische Räume	13
3.2 Hausdorffsches Trennungsaxiom	16
3.3 Stetigkeit	17
3.4 Zusammenhang	20
3.5 Kompaktheit	23
4 Spezielle Klassen von topologischen Räumen	26
4.1 Übersicht	26
4.2 Topologische Mannigfaltigkeiten	26
4.3 Differenzierbare Mannigfaltigkeiten	28
4.4 Simplicialkomplexe	35
4.5 Spezielle Konstruktion von Quotientenräumen (“Verkleben”)	40
5 Geometrie von Flächen	44
5.1 Reguläre Flächen in \mathbb{R}^3	44
5.2 Erste Fundamentalform einer regulären Fläche	47
5.3 (Lokale) Isometrien von Flächen	51
5.4 Normalvektoren und zweite Fundamentalform	52
5.5 Gauß-Krümmung	55
5.6 Der Satz von Gauß-Bonnet – lokale Version	57
5.7 Gauß-Bonnet – Zweite lokale Version für “Gebiete mit Ecken”	62
5.8 Satz von Gauß-Bonnet – globale Version	63
6 Nichteuklidische Geometrie – Hyperbolische Ebene	66
6.1 Von Gauß zu Riemann	66
6.2 Ebene hyperbolische Geometrie	68
6.3 Geodätische	71
6.4 Nochmals Gauß-Bonnet	72
6.5 Einheitsmodell für die hyperbolische Ebene, Krümmung	74

7 Übungen	78
7.1 Übungsblatt 1	78
7.2 Übungsblatt 2	82
7.3 Übungsblatt 3	85
7.4 Übungsblatt 4	89
7.5 Übungsblatt 5	91
7.6 Übungsblatt 6	93
7.7 Übungsblatt 7	95
7.8 Übungsblatt 8	98
7.9 Übungsblatt 9	100
7.10 Übungsblatt 10	103
7.11 Übungsblatt 11	107
7.12 Übungsblatt 12	110

1: EINSTIEG — METRISCHE RÄUME

1.1 Vorbemerkungen

Inhalt dieser Vorlesung wird sowohl *Stetigkeitsgeometrie* (Topologie) als auch *metrische Geometrie* sein. Die unten abgebildeten Objekte sind im Sinne der Stetigkeitsgeometrie “topologisch äquivalent”, im Sinne der metrischen Geometrie sind diese allerdings verschieden.



Abbildung 1.1. Diese Objekte sind topologisch äquivalent, metrisch allerdings nicht.

Bemerkung 1.1.1 (Kartographieproblem). Ein zentrales Problem der Kartographie ist die *längentreue* Abbildung einer Fläche auf der Weltkugel auf eine Fläche auf Papier. Mithilfe der Differentialgeometrie und der Gauß-Krümmung lässt sich zeigen, dass das nicht möglich ist.

1.2 Definitionen zu metrischen Räumen

Definition 1.2.1 (Metrik). Sei X eine Menge. Eine Funktion $d : X \times X \rightarrow \mathbb{R}_{\geq 0}$ ist eine **Metrik** (Abstandsfunktion), falls $\forall x, y, z \in X$ gilt:

1. **Positivität:** $d(x, y) = 0 \Leftrightarrow x = y$
2. **Symmetrie:** $d(x, y) = d(y, x)$
3. **Dreiecksungleichung:** $d(x, z) \leq d(x, y) + d(y, z)$

Definition 1.2.2 (Metrischer Raum). Ein **metrischer Raum** ist ein Paar (X, d) aus einer Menge und einer Metrik auf dieser.

Definition 1.2.3 (Pseudometrik). Eine **Pseudometrik** erfüllt die gleichen Bedingungen wie eine Metrik, außer $d(x, y) = 0 \Rightarrow x = y$ — die Umkehrung gilt.

Definition 1.2.4 (Abgeschlossener r -Ball um x). Eine Teilmenge

$$\overline{B_r(x)} := \{y \in X : d(x, y) \leq r\}$$

heißt **abgeschlossener r -Ball um x** .

Definition 1.2.5 (Abstandserhaltende Abbildung). Sind (X, d_X) und (Y, d_Y) metrische Räume, so heißt eine Abbildung $f : X \rightarrow Y$ **abstandserhaltend**, falls

$$\forall x, y \in X : d_Y(f(x), f(y)) = d_X(x, y).$$

Definition 1.2.6 (Isometrie). Eine **Isometrie** ist eine bijektive abstandserhaltende Abbildung. Falls eine Isometrie

$$f : (X, d_X) \rightarrow (Y, d_Y)$$

existiert, so heißen X und Y *isometrisch*.

1.3 Beispiele zu metrischen Räumen

Beispiel 1.3.1 (Triviale Metrik). Menge X ,

$$d(x, y) := \begin{cases} 0, & x = y \\ 1, & x \neq y \end{cases},$$

also lässt sich mithilfe der **trivialen Metrik** jede Menge zu einem metrischen Raum verwursten.

Beispiel 1.3.2 (Simple Metriken). Sei $X = \mathbb{R}$.¹

- $d_1(s, t) := |s - t|$ ist Metrik.
- $d_2(s, t) := \log(|s - t| + 1)$ ist Metrik.

Beispiel 1.3.3 (Euklidische Standardmetrik). $X = \mathbb{R}^n$,

$$d_e(x, y) := \sqrt{\sum_{i=1}^n (x_i - y_i)^2} = \|x - y\|$$

ist die **(euklidische) Standardmetrik** auf dem \mathbb{R}^n . Die Dreiecksungleichung folgt aus der Cauchy-Schwarz-Ungleichung².

Bemerkung 1.3.4 (aus LA II). Isometrien von (\mathbb{R}^n, d_e) sind Translationen, Rotationen, Spiegelungen.

Beispiel 1.3.5 (Maximumsmetrik). $X = \mathbb{R}$, $d(x, y) := \max_{1 \leq i \leq n} |x_i - y_i|$ ist Metrik.

Beispiel 1.3.6 (Standardmetrik und Maximumsmetrik allgemein: Norm). V sei \mathbb{R} -Vektorraum. Eine **Norm** auf V ist eine Abbildung

$$\|\cdot\| : V \rightarrow \mathbb{R}_{>0},$$

so dass $\forall v, w \in V, \lambda \in \mathbb{R}$:

1. **Definitheit:** $\|v\| = 0 \Leftrightarrow v = 0$
2. **absolute Homogenität:** $\|\lambda v\| = |\lambda| \cdot \|v\|$
3. **Dreiecksungleichung:** $\|v + w\| \leq \|v\| + \|w\|$

Eine Norm definiert eine Metrik durch $d(v, w) := \|v - w\|$.

¹ **Anmerkung:** Wenn $d(x, y)$ eine Metrik ist, so ist auch $\tilde{d}(x, y) := \lambda d(x, y)$ mit $\lambda \in \mathbb{R}_{\geq 0}$ eine Metrik.

² **Cauchy-Schwarz-Ungleichung:** $\langle x, y \rangle \leq \|x\| \cdot \|y\| \quad (x, y \in \mathbb{R})$

Beispiel 1.3.7 (Einheitssphäre).

$$S_1^n := \{x \in \mathbb{R}^{n+1} : \|x\| = 1\}$$

ist die n -te **Einheitssphäre**.

Auf dieser ist mit

$$d_W(x, y) := \arccos(\langle x, y \rangle)$$

die **Winkel-Metrik** definiert.

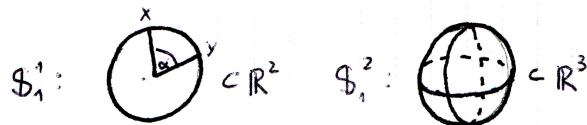


Abbildung 1.2. Die erste und zweite Einheitssphäre.

Beispiel 1.3.8 (Hamming-Metrik). Es ist \mathbb{F}_2 der Körper mit zwei Elementen $\{0, 1\}$,

$$X := \mathbb{F}_2^n = \{(f_1, \dots, f_n) : f_i = 0 \vee f_i = 1 \ (i \in 1, \dots, n)\}$$

die Menge der binären Zahlenfolgen der Länge n . Die **Hamming-Metrik** ist definiert als

$$d_H : X \times X \rightarrow \mathbb{R}_{>0}, \quad d_H(u, v) = |\{i : u_i \neq v_i\}|.$$

2: LÄNGENMETRIKEN

2.1 Graphen

Definition 2.1.1 (Graph). Ein **Graph** $G = (E, K)$ besteht aus einer *Ecken-Menge* E und einer Menge von Paaren $\{u, v\}$ ($u, v \in E$), genannt *Kanten*.

Definition 2.1.2 (Erreichbarkeit). Seien $p, q \in E$ von $G = (E, K)$. q ist **erreichbar** von p aus, falls ein *Kantenzug* von p nach q existiert.

Definition 2.1.3 (Zusammenhängend). $G = (E, K)$ heißt **zusammenhängend**, falls alle Ecken von einer beliebigen, festen Ecke aus erreichbar sind.

Ist G ein zusammenhängender Graph, so ist $d(p, q) = \text{minimale Kantenzahl eines Kantenzuges von } p \text{ nach } q$ eine Metrik.

Beispiel 2.1.4 (Wortmetrik). Sei $\Gamma := \langle S \rangle$ vom endlichen Erzeugendensystem S erzeugte Gruppe. Dann:

$$g \in \Gamma \Rightarrow g = s_1 \cdot \dots \cdot s_n \text{ (multiplikativ, nicht eindeutig)}, \quad (2.1)$$

z.B. $\mathbb{Z} = \langle \pm 1 \rangle$.

Dann lässt sich über die Länge von $g \in \Gamma$ (minimales n in Gleichung 2.1) eine Metrik definieren:

Definition 2.1.5 (Wortmetrik).

$$d_S(g, k) := |g^{-1}k|$$

ist eine Metrik mit

$$\begin{aligned} d_S(kg, kh) &= |(kg)^{-1}kh| \\ &= |g^{-1} \underbrace{k^{-1}k}_{=e} h| = |g^{-1}h| \\ &= d_S(g, h), \end{aligned}$$

also ist d_S linksmultiplikativ mit $k \in \Gamma$ und damit eine Isometrie.

Definition 2.1.6 (Cayley-Graph). Der **Cayley-Graph** $\text{Cay}(\Gamma, S)$ von Γ bezüglich S ist der Graph $G = (E, K)$ mit

$$E := \Gamma, \quad K := \{(g, gs) : g \in \Gamma, s \in S\}.$$

Die *Graphen-Metrik* auf $\text{Cay}(\Gamma, S)$ ist isometrisch zur Wortmetrik.

2.2 Euklidische Metrik

Beispiel 2.2.1 (Euklidische Metrik auf \mathbb{R}^2 als Standardmetrik). Sei

$$c : [a, b] \rightarrow \mathbb{R}^2, \quad t \mapsto (x(t), y(t))$$

eine stückweise differenzierbare¹ Kurve. Die *euklidische Länge* von c ist

$$\begin{aligned} L_{\text{euk}}(c) &:= \int_a^b \|c'(t)\| dt \quad (\text{via Polynom-Approximation}) \\ &= \int_a^b \sqrt{(x'(t))^2 + (y'(t))^2} dt. \end{aligned}$$

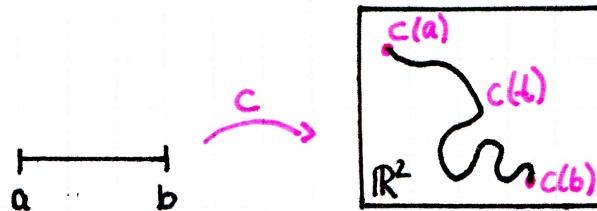


Abbildung 2.1. Eine stückweise differenzierbare Kurve im \mathbb{R}^2 .

Beispiel: Geraden-Segment.

$$g : [0, 1] \rightarrow \mathbb{R}^2, \quad t \mapsto g(t) = (1 - t)p + tq.$$

Dann:

$$g'(t) = -p + q, \quad \|g'(t)\| = \|p - q\|$$

und damit

$$\underline{L}_{\text{euk}}(g) = \int_0^1 \|p - q\| dt = \|p - q\| = \underline{d}_e(p, q).$$

Lemma 2.2.2 (Unabhängigkeit von L_{euk}).

1. $L_{\text{euk}}(c)$ ist unabhängig von Kurvenparametrisierung.
2. $L_{\text{euk}}(c)$ ist invariant unter Translationen, Drehungen und Spiegelungen.

Beweis.

1. Zu zeigen: Für $c : [a, b] \rightarrow \mathbb{R}^2, t \mapsto c(t)$ und einen monoton wachsenden Diffeomorphismus² $t : [c, d] \rightarrow [a, b], s \mapsto t(s)$ gilt:

$$L_{\text{euk}}(c(t(s))) = L_{\text{euk}}(c(t)).$$

Das folgt unmittelbar aus der Substitutionsregel für Integrale:

$$\int_c^d \left\| \frac{dc}{ds} \right\| ds = \int_c^d \left\| \frac{dc(t(s))}{dt} \right\| \frac{dt}{ds} ds = \int_{t(c)=a}^{t(d)=b} \left\| \frac{dc}{dt} \right\| dt.$$

□

¹ Hinweis: Mit *differenzierbar* ist im Folgenden immer C^∞ -differenzierbar gemeint, wenn nicht anders angegeben.

² Diffeomorphismus: Bijektive, stetig differenzierbare Abbildung, deren Umkehrabbildung auch stetig differenzierbar ist.

2. • Translation.

Für $p = (p_1, \dots, p_n) \in \mathbb{R}^2$ sei

$$T_p(c(t)) = c(t) + p = (\lambda(t) + p_1, y(t) + p_2)$$

die von p verschobene Kurve. Es gilt

$$(T_p \circ c)(t) = c'(t) \Rightarrow \int_a^b \| (T_p \circ c)' \| dt = \int_a^b \| c' \| dt$$

und damit gilt das Lemma für Translationen. \square

• Drehung.

Für $\theta \in [0, 2\pi]$ sei

$$\begin{aligned} D_\theta \circ c(t) &= \begin{pmatrix} \cos \theta & -\sin \theta \\ \sin \theta & \cos \theta \end{pmatrix} c(t) \\ &= (\cos \theta x(t) - \sin \theta y(t), \sin \theta x(t) + \cos \theta y(t)) \end{aligned}$$

die um Winkel θ gedrehte Kurve.

Da D_θ eine orthogonale Abbildung ist, folgt

$$(D_\theta \circ c(t))' = D_\theta \cdot c'(t)$$

und damit

$$\| (D_\theta \circ c(t))' \| = \| D_\theta \cdot c' \| \stackrel{\text{orth.}}{=} \| c' \|$$

und damit gilt das Lemma für Drehungen. \square

- Spiegelungen sind wie Drehungen orthogonal, ihre Invarianz folgt aus der Invarianz der Drehungen. \square

Lemma 2.2.3 (Geraden sind am kürzesten). Die kürzesten Verbindungskurven zwischen Punkten in \mathbb{R}^2 sind genau die Geradensegmente.

Beweis.

Seien $p, q \in \mathbb{R}^2$ beliebig. Durch geeignete Rotation und Translation kann man (p, q) überführen in Punkte in spezieller Lage;

$$p' = (0, 0), \quad q' = (0, l).$$

Wegen der Invarianz von L_{euk} ändert sich dabei die Länge entsprechender Verbindungskurven nicht.

Sei jetzt $c(t) := (x(t), y(t))$ eine stückweise differenzierbare Kurve zwischen p' und q' . Dann gilt:

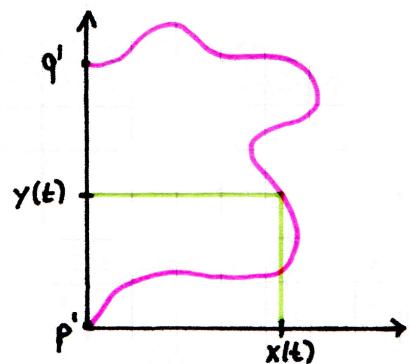


Abbildung 2.2. Die „geeignete“ Rotation einer Kurve, sodass Start- und Endpunkt auf einer Achse liegen.

$$\begin{aligned} L_{\text{euk}}(c) &= \int_a^b \sqrt{(x')^2 + (y')^2} dt \geq \int_a^b |y'| dt \geq \int_a^b y'(t) dt = \int_{y(a)=0}^{y(b)=l} dy \\ &= l. \end{aligned}$$

l ist die Länge des Geradensegmentes zwischen p' und q' .

$\Rightarrow \underline{\text{Infimum}}$ der Längenwerte wird angenommen. Eindeutigkeit bleibt zu zeigen.

Gilt für eine Kurve c , dass $L_{\text{euk}}(c) = l$, so hat man in obigen Ungleichungen überall Gleichheit, also insbesondere $x'(t) = 0 (\forall t)$, also $x(t) = \text{konstant} = x(0) = 0$ und somit $\tilde{c} = (0, y(t))$. Also ist \tilde{c} auch (parametrisiertes) Geradensegment. \square

Definition 2.2.4 (Euklidische Metrik auf \mathbb{R}^2 -Kurven). Für $p, q \in \mathbb{R}^2$ sei $\Omega_{pq}(\mathbb{R}^2)$ die Menge der stetig differenzierbaren Verbindungskurven zwischen p und q . Wir setzen dann:

$$(p, q) = \inf L_{\text{euk}}(c), \quad c \in \Omega_{pq}(\mathbb{R}^2).$$

Satz 2.2.5 (“Neuer” metrischer \mathbb{R}^2).

$$(\mathbb{R}^2, d_{\text{euk}})$$

ist ein metrischer Raum und isometrisch zu (\mathbb{R}^2, d_e) .

Beweis. Direkter Beweis nach dem Lemma über Geradensegmente.

Man hat eine explizite Formel

$$d_{\text{euk}}(p, q) = \|p - q\| = d_e(p, q).$$

Die Identität ist eine Isometrie. \square

Beweis. Konzeptioneller, allgemeinerer Beweis. Es werden die Metrik-Eigenschaften gezeigt.

- *Symmetrie.*

Sei

$$\Omega_{pq}(\mathbb{R}^2) \ni c : [a, b] \rightarrow \mathbb{R}^2.$$

Idee: Kurve wird rückwärts durchlaufen.

Es ist $d_e = d_{\text{euk}}$, denn ist $\tilde{c}(t) = (a + b - t) \in \Omega_{qp}(\mathbb{R}^2)$ (mit gleicher Länge wie c) und die Abbildung $c \mapsto \tilde{c}$ ist bijektiv. Dann $L(\tilde{c}) = L(c)$, und damit

$$d(q, p) = \inf(L(\tilde{c})) = \inf(L(c)) = d(p, q).$$

- *Dreiecksungleichung.*

Zu zeigen: $d_{\text{euk}}(p, q) \leq d_{\text{euk}}(p, r) + d_{\text{euk}}(r, q) (\forall p, q, r \in \mathbb{R}^2)$.

Verknüpfen von Wegen von p nach r mit solchen von r nach q liefert gewisse – aber i.A. nicht alle – Wege von p nach q :

$$\Omega_{pr} \cup \Omega_{rq} \subseteq \Omega_{pq}.$$

Infimumbildung liefert die Behauptung.

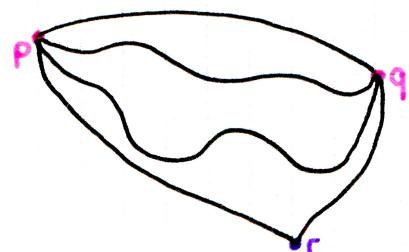


Abbildung 2.3. Betrachte Wege von p nach q über r und nicht über r .

- *Positivität.*

Zu zeigen: $d_{\text{euk}}(p, q) = 0 \Leftrightarrow p = q$.

– Falls $p = q$.

Die konstante Kurve $c : [0, 1] \rightarrow \mathbb{R}^2, t \mapsto c(t) = p$ hat

$$c'(t) = 0 \Rightarrow L_{\text{euk}}(c) = 0 \rightsquigarrow d_{\text{euk}}(p, p) = 0.$$

– Falls $p \neq q$.

Die kürzeste Kurve ist das Geradensegment³

$$t \mapsto (1-t)p + tq$$

mit der Länge $d_{\text{euk}} = \|p - q\| = 0$.



Abbildung 2.4. "Schleifen".

□

2.3 Sphärische Geometrie

Beispiel 2.3.1 (2-dimensionale sphärische Geometrie als Längenraum). Eine 2-dimensionale Sphäre von Radius R in \mathbb{R}^3 ist

$$S_R^2 := \{x \in \mathbb{R}^3 : \|x\| = R\} = \{(x_1, x_2, x_3) \in \mathbb{R}^3 : x_1^2 + x_2^2 + x_3^2 = R^2\}.$$

Für eine stückweise differenzierbare Kurve

$$c : [a, b] \rightarrow S_R^2 \subset \mathbb{R}^3, t \mapsto (x_1(t), x_2(t), x_3(t))$$

definiere die **sphärische Länge** durch

$$L_S(c) := \int_a^b \|c'(t)\| dt = \int_a^b \sqrt{x_1'^2 + x_2'^2 + x_3'^2} dt$$

und

$$d_s(p, q) := \inf L_s(c) \quad (c \in \Omega_{pq}(S_R^2)).$$

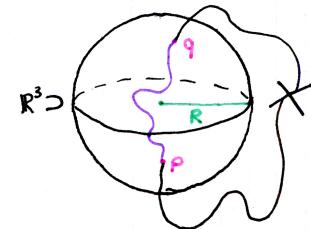


Abbildung 2.5. Es werden nur Kurven betrachtet, die in S_R^2 liegen.

Lemma 2.3.2 (Kurvenlängen rotationsinvariant). Die Länge einer differenzierbaren Kurve auf S_R^2 ist invariant unter Rotationen von \mathbb{R}^2 .

Beweis. Eine orthogonale Matrix im \mathbb{R}^2 ist (bzgl. Standardbasis) gegeben durch eine orthogonale Matrix $D \in \mathbb{R}^{2 \times 2}$. Da $\|D(x)\| = \|x\|$ für $x \in \mathbb{R}^3$ gilt, ist $D(S_R^2) = S_R^2$. Insbesondere ist für eine Kurve c in S_R^2 auch das Bild $D \circ c \subset S_R^2$.

Weiter folgt aus $(D \circ c(t))' = D \circ c'(t)$:

$$\begin{aligned} L_s(D \circ c) &= \int_a^b \|(D \circ c(t))'\| dt = \int_a^b \|D(c'(t))\| dt \\ &= \int_a^b \|c'(t)\| dt = L_S(c). \end{aligned}$$

□

³ **Anmerkung:** nur an dieser Stelle wird die Geometrie des \mathbb{R}^2 benötigt!

Lemma 2.3.3 (Großkreise sind am kürzesten).

Die kürzesten Verbindungskurven zwischen zwei Punkten in S_R^2 sind **Großkreise**, also Schnitte von S_R^2 und zweidimensionalen Untervektorräumen des \mathbb{R}^3 .

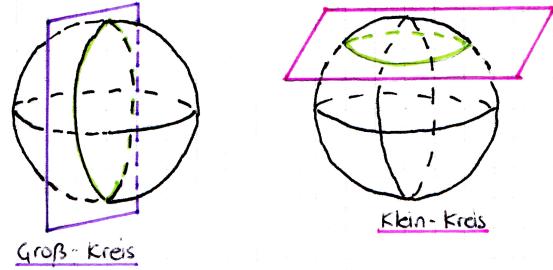


Abbildung 2.6. Groß- und Klein-Kreis.

Beweis.

Seien zwei beliebige Punkte p, q auf S_R^2 . Dann finden wir eine Rotation von \mathbb{R}^3 , die p auf $p' = (0, 0, R)$ — also den “Nordpol” — und q auf $q' = (0, y, z) \in S_R^2$ abbildet. Aufgrund der Rotationsinvarianz der Kurvenlängen und der Definition ist $d_s(p, q) = d_s(p', q')$. Es genügt also eine kürzeste Verbindung zwischen p' und q' zu finden.

Idee: Mittels “geographischer Koordinaten” φ und θ . Nun kann eine Verbindung zwischen p' und q' geschrieben werden als

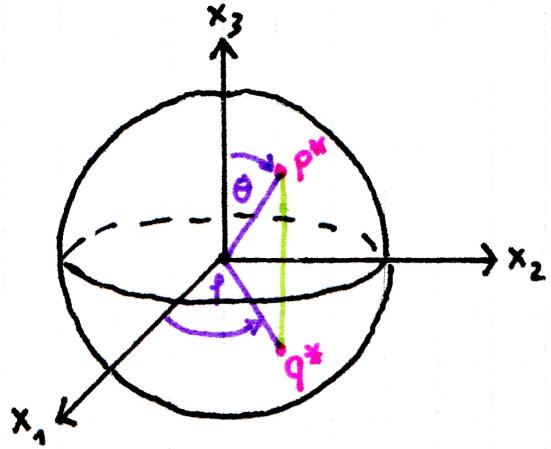


Abbildung 2.7. Geographische Koordinaten auf S_R^2 .

$$c(t) = R(\sin \theta(t) \cos \varphi(t), \sin \theta(t) \sin \varphi(t), \cos \theta(t))$$

und somit

$$c'(t) = (\theta' \cos \theta \cos \varphi - \varphi' \sin \theta \sin \varphi, \theta' \cos \theta \sin \varphi + \varphi' \sin \theta \cos \varphi, -\theta' \sin \theta),$$

also

$$\|c'(t)\| = R^2(\theta'^2 + \varphi'^2 \sin^2 \theta)$$

und somit

$$\begin{aligned} L_s(c) &= R \int_a^b \sqrt{\theta'^2 + \varphi'^2 \sin^2 \theta} dt \geq R \int_a^b \sqrt{\theta'^2(t)} dt \\ &= R \int_a^b |\theta'(t)| dt \geq R \int_a^b \theta'(t) dt = \int_{\theta(a)}^{\theta(b)} d\theta = R(\theta(b) - \theta(a)) \end{aligned}$$

mit oBdA $\theta(b) \geq \theta(a)$.

Diese untere Schranke wird durch ein Großkreissegment realisiert.

Eine weitere Kurve diese Länge kann es (wieder) nicht geben — man hätte sonst überall Gleichheit in den Ungleichungen, also insbesondere $\varphi' = 0$, also wäre φ konstant $= \varphi(a) = \frac{\pi}{2}$. Also liegt die Kurve auf Meridian und ist somit Großkreis. \square

Satz 2.3.4 (Infimums- & Winkelmetrik isometrisch). (S_R^2, d_s) ist ein metrischer Raum und isometrisch zu $(S_R^2, R \cdot d_W)$.

Beweis. Analog zu $(\mathbb{R}^2, d_{\text{eu}})$. \square

2.4 Wozu sind Metriken gut?

Bemerkung 2.4.1 (Erinnerung: Konvergenz). In Analysis I heißt eine Folge von reellen Zahlen $(a_n)_{n \in \mathbb{N}}$ konvergent, wenn

$$\exists a \in \mathbb{R} : \forall \varepsilon > 0 \exists N = N(\varepsilon) : |a_n - a| < \varepsilon \quad (\forall n \geq N).$$

Bemerkung 2.4.2 (Konvergenz in metrischen Räumen). Sei (X, d) metrischer Raum.

Eine Folge $(x_n)_{n \in \mathbb{N}}$ aus X heißt **konvergent**, wenn

$$\exists x \in X \forall \varepsilon > 0 \exists N = N(\varepsilon) : d(x_n, x) \leq \varepsilon \quad (\forall n \geq N).$$

Also $x_n \in B_\varepsilon(x)$ ($\forall n \geq N$).

Bemerkung 2.4.3 (Erinnerung: Stetigkeit). $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$ heißt *stetig* in $t_0 \in \mathbb{R}$ falls

$$\forall \varepsilon > 0 \exists \delta = \delta(\varepsilon) > 0 : |t - t_0| < \delta \Rightarrow |f(t) - f(t_0)| < \varepsilon.$$

f heißt *stetig*, wenn sie stetig ist $\forall t_0 \in \mathbb{R}$.

Bemerkung 2.4.4 (Stetigkeit in metrischen Räumen). Metrische Räume (X, d_X) , (Y, d_Y) .

Eine Abbildung $f : X \rightarrow Y$ heißt **stetig** in $x_0 \in X$, falls

$$\forall \varepsilon > 0 \exists \delta = \delta(\varepsilon) > 0$$

sodass

$$d_Y(f(x), f(x_0)) < \varepsilon \text{ falls } d_X(x, x_0) < \delta.$$

Also wenn $f(x) \in B_\varepsilon^Y(f(x_0))$ falls $x \in B_\delta^X(x_0)$.

f heißt *stetig*, falls f stetig ist $\forall x \in X$.

Bemerkung 2.4.5 (Grenzwerte für stetige Funktionen).

$$f : X \rightarrow Y \text{ stetig} \Rightarrow f(\lim_{n \rightarrow \infty} x_n) = \lim_{n \rightarrow \infty} f(x_n).$$

Als Übungsaufgabe zu zeigen, der Beweis ist analog zum Beweis in der Analysis.

Diese Beobachtung führt historisch (um 1900) durch die Verallgemeinerung metrischer Räume zu topologischen Räume.

3: GRUNDBEGRIFFE DER ALLGEMEINEN TOPOLOGIE

3.1 Topologische Räume

Definition 3.1.1 (Topologischer Raum). Ein **topologischer Raum** ist ein Paar (X, \mathcal{O}) bestehend aus einer Menge X und einem System beziehungsweise einer Familie

$$\mathcal{O} \subseteq \mathcal{P}(X)$$

von Teilmengen von X , so dass gilt

1. $X, \emptyset \in \mathcal{O}$
2. Durchschnitte von *endlich* vielen und Vereinigungen von *beliebig* vielen Mengen aus \mathcal{O} sind wieder in \mathcal{O} .

Ein solches System \mathcal{O} heißt **Topologie** von X . Die Elemente von \mathcal{O} heißen **offene Teilmengen** von X .

$A \subset X$ heißt **abgeschlossen**, falls das Komplement $X \setminus A$ offen ist.

Beispiel 3.1.2 (Extrembeispiele).

1. Menge X , $\mathcal{O}_{\text{trivial}} := \{X, \emptyset\}$ ist die **triviale Topologie**.
2. Menge X , $\mathcal{O}_{\text{diskret}} := \mathcal{P}(X)$ ist die **diskrete Topologie**.

Beispiel 3.1.3 (Standard-Topologie auf \mathbb{R}). $X = \mathbb{R}$,

$$\mathcal{O}_{s(\text{standard})} := \{I \subset \mathbb{R} : I = \text{Vereinigung von offenen Intervallen}\}$$

ist Topologie auf \mathbb{R} .¹

Beispiel 3.1.4 (Zariski-Topologie auf \mathbb{R}). $X = \mathbb{R}$,

$$\mathcal{O}_Z := \{O \subset \mathbb{R} : O = \mathbb{R} \setminus E, E \subset \mathbb{R} \text{ endlich}\} \cup \{\emptyset\}$$

ist die **Zariski-Topologie** auf \mathbb{R} .

Mit anderen Worten: Die abgeschlossenen Mengen sind genau die endlichen Mengen, \emptyset und \mathbb{R} .

Diese Topologie spielt eine wichtige Rolle in der algebraischen Geometrie beim Betrachten von Nullstellen von Polynomen:

$$(a_1, \dots, a_n) \leftrightarrow p(X) = (X - a_1) \cdots (X - a_n)$$

$$\mathbb{R} \leftrightarrow \text{Nullpolynom}$$

$$\emptyset \leftrightarrow X^2 + 1$$

Definition 3.1.5 (Metrischer Raum \rightarrow topologischer Raum). Metrische Räume (z.B. (X, d)) sind topologische Räume:

$$U \subset X \text{ ist } d\text{-offen} \Leftrightarrow \forall p \in U \exists \varepsilon = \varepsilon(p) > 0,$$

¹ **Offenes Intervall:** $(a, b) := \{t \in \mathbb{R} : a < t < b\}$,
 a und b beliebig

sodass der offene Ball $B_\varepsilon(p) = \{x \in X : d(x, p) < \varepsilon\}$ um p mit Radius ε ganz in U liegt: $B_\varepsilon(p) \subset U$. Die d -offenen Mengen bilden eine Topologie — die von der Metrik d **induzierte Topologie**².

Definition 3.1.6 (Basis). Eine **Basis** für die Topologie \mathcal{O} ist eine Teilmenge $\mathcal{B} \subset \mathcal{O}$, sodass für jede offene Menge $\emptyset \neq V \in \mathcal{O}$ gilt:

$$V = \bigcup_{i \in I} V_i, \quad V_i \in \mathcal{B}.$$

Beispiel: $\mathcal{B} = \{\text{offene Intervalle}\}$ für Standard-Topologie auf \mathbb{R} .

Beispiel 3.1.7 (Komplexität einer Topologie). \mathbb{R}, \mathbb{C} haben eine abzählbare Basis bezüglich Standard-Metrik $d(x, y) = |x - y|$ (beziehungsweise Standard-Topologie):
Bälle mit rationalen Radien und rationalen Zentren.

Bemerkung 3.1.8 (Gleichheit von Topologien). Verschiedene Metriken können die gleiche Topologie induzieren:

Sind d, d' Metriken auf X und enthält jeder Ball um $x \in X$ bezüglich d einen Ball um x bezüglich d' ($B_{\varepsilon'}^d(x) \subset B_\varepsilon^d(x)$), dann ist jede d -offene Menge auch d' -offen und somit $\mathcal{O}(d) \subset \mathcal{O}(d')$.

Gilt auch die Umkehrung ($\mathcal{O}(d') \subset \mathcal{O}(d)$), so sind die Topologien gleich: $\mathcal{O}(d) = \mathcal{O}(d')$.

Beispiel 3.1.9 (Bälle und Würfel sind gleich). $X = \mathbb{R}^2, x = (x_1, x_2), y = (y_1, y_2)$.

$$d(x, y) := \sqrt{(x_1 - y_1)^2 + (x_2 - y_2)^2},$$

$$d'(x, y) := \max\{|x_1 - y_1|, |x_2 - y_2|\}.$$

Die induzierten Topologien sind gleich.

Beispiel 3.1.10 (Metrische Information sagt nichts über Topologie). (X, d) sei ein beliebiger metrischer Raum,

$$d'(x, y) := \frac{d(x, y)}{1 + d(x, y)}$$

ist Metrik mit $\mathcal{O}(d) = \mathcal{O}(d')$.

Für d' gilt: $d'(x, y) \leq d(x, y) \forall x, y$, insbesondere ist der Durchmesser von X bezüglich d' :

$$= \sup_{x, y \in X} d'(x, y) \leq 1,$$

das heißt, der Durchmesser eines metrischen Raumes (“metrische Information”) sagt nichts über die Topologie aus.

Definition 3.1.11 (Umgebung). (X, \mathcal{O}) sei ein topologischer Raum. $U \subset X$ heißt **Umgebung** von $A \subset X$, falls

$$\exists O \in \mathcal{O} : A \subset O \subset U.$$

Definition 3.1.12 (Innerer und äußerer Punkt). Für $A \subset X, p \in X$ heißt p ein **innerer Punkt** von A (bzw. **äußerer Punkt** von A), falls A (bzw. $X \setminus A$) Umgebung von $\{p\}$ ist. Das **Innere** von A ist die Menge $\overset{\circ}{A}$ der inneren Punkte von A .

² **Übungsaufgabe**: Zeigen, dass es sich wirklich um eine Topologie handelt

Definition 3.1.13 (Abgeschlossene Hülle). Die **abgeschlossene Hülle** von A ist die Menge $\overline{A} \subset X$, die nicht äußere Punkte sind.

Beispiel: $(a, b) = \{t \in \mathbb{R} : a < t < b\}$,
 $\overline{(a, b)} = [a, b] = \{t \in \mathbb{R} : a \leq t \leq b\}$.

Bemerkung 3.1.14 (Drei konstruierte topologische Räume). Folgende drei einfache Konstruktionen von neuen topologischen Räumen aus gegebenen:

1. **Teilraum-Topologie:** (X, \mathcal{O}_X) topologischer Raum,

$Y \subseteq X$ Teilmenge.

$$\mathcal{O}_Y := \{U \subseteq Y : \exists V \in \mathcal{O}_X \wedge U = V \cap Y\}$$

definiert eine Topologie auf Y , die sogenannte **Teilraum-Topologie**.³

Achtung! $U \in \mathcal{O}_Y$ ist i.A. nicht offen in X , z.B. $X = \mathbb{R}$, $Y = [0, 1]$, $V = (-1, 2)$, also $U = V \cap Y = Y$.

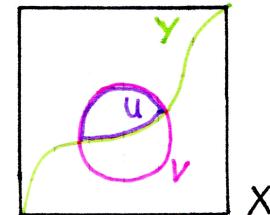


Abbildung 3.1. Graphische Darstellung der Teilraum-Topologie.

2. **Produkttopologie:** (X, \mathcal{O}_X) und (Y, \mathcal{O}_Y) zwei topologische Räume. Eine Teilmenge $W \subseteq X \times Y$ ist *offen* in der *Produkt-Topologie* $\Leftrightarrow \forall (x, y) \in W \exists$ Umgebung U von x in X und V von y in Y sodass das "Kästchen" $U \times V \subseteq W$.

Achtung! Nicht jede offene Menge in $X \times Y$ ist ein Kästchen: die Vereinigung von zwei Kästchen ist beispielsweise auch offen.

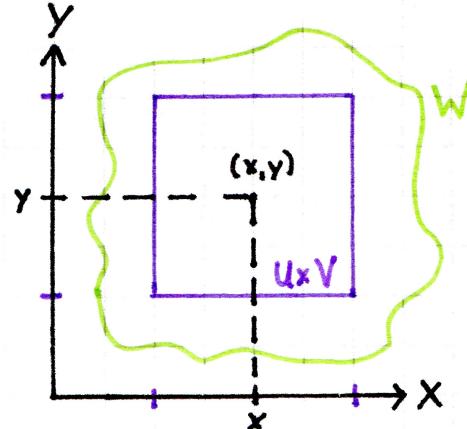


Abbildung 3.2. Punkt (x, y) und sein $U \times V$ -Kästchen.

Beispiel: $X = \mathbb{R}$ mit Standard-Topologie, dann ist

$$\underbrace{X \times \cdots \times X}_{x \text{ mal}} = \mathbb{R}^n$$

induzierter topologischer Raum.

3. **Quotiententopologie:** (X, \mathcal{O}) topologischer Raum, \sim Äquivalenzrelation⁴ auf X . Für $x \in X$ sei $[x] := \{y \in X : y \sim x\}$ die Äquivalenzklasse von x , X/\sim die Menge der Äquivalenzklassen und

$$\pi : X \rightarrow X/\sim$$

$$x \mapsto [x]$$

die kanonische Projektion (surjektiv!).

Die *Quotienten-Topologie* auf X/\sim nutzt:

$U \subset X/\sim$ ist offen $\overset{\text{Def.}}{\Leftrightarrow} \pi^{-1}(U)$ ist offen in X .

Beispiel: $X = \mathbb{R}$ mit Standard-Topologie (induziert durch Standard-Metrik $d_{\mathbb{R}}(s, t) = |s - t|$).

³ Zu überprüfen!

⁴ Impliziert Partitionierung von X in disjunkte Teilmengen

Seien $s, t \in \mathbb{R}$. Wir definieren

$$s \sim t \stackrel{\text{Def.}}{\Leftrightarrow} \exists m \in \mathbb{Z} : t = s + 2\pi m.$$

Dann ist

$$\mathbb{R}/\sim \underset{\text{bijektiv}}{=} S^1 = \text{Einheitskreis.}$$

Anstatt dies heuristisch auszudrücken kann dies auch explizit getan werden:

$$\begin{aligned} \mathbb{R} &\rightarrow S' = \{z \in \mathbb{C} : |z| = 1\} = \{(x, y) \in \mathbb{R}^2 : x^2 + y^2 = 1\} \\ t &\mapsto e^{it}. \end{aligned}$$

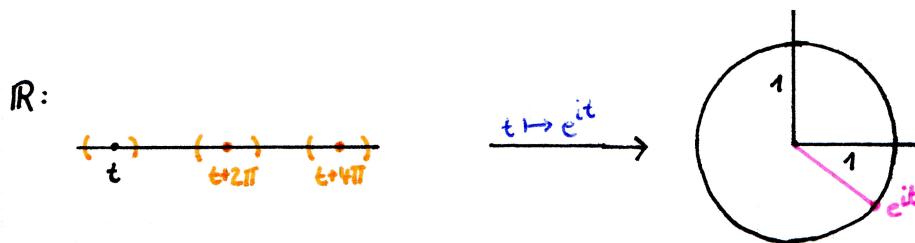


Abbildung 3.3. Quotententopologie auf \mathbb{R} .

Bemerkung: Andere Interpretation via Gruppen-Aktionen.

$G = (\mathbb{Z}, +)$ operiert auf $X = \mathbb{R}$.

Bahnen-Raum $= \mathbb{R}/\sim$ mit

$$\begin{aligned} \mathbb{Z} \times \mathbb{R} &\rightarrow \mathbb{R} \\ (m, t) &\mapsto t + 2\pi m. \end{aligned}$$

Die Äquivalenzklasse $[t]$ ist die Bahn von

$$t = \mathbb{Z} \cdot t = \{t + 2\pi m : m \in \mathbb{Z}\},$$

mehr dazu später.

3.2 Hausdorffsches Trennungsaxiom

Bemerkung 3.2.1 (Hausdorffsches Trennungsaxiom T_2). Ein topologischer Raum (X, \mathcal{O}) heißt **hausdorffsch**, falls man zu je zwei verschiedenen Punkten $p, q \in X$ disjunkte Umgebungen finden kann, also Umgebungen $U \ni p$ und $V \ni q$ mit $U \cap V = \emptyset$.

Beispiel:

1. Metrische Räume sind hausdorffsch.

Beweis. Sei $d(p, q) =: \varepsilon$.

Behauptung: $B_{\varepsilon/3}(p) \cap B_{\varepsilon/3}(q) = \emptyset$.

Sei z in $B_{\varepsilon/3}(p) \cap B_{\varepsilon/3}(q)$. Dann gilt

$$d(p, q) \stackrel{\Delta-\text{Ugl.}}{\leq} d(p, z) + d(z, q) \leq \frac{\varepsilon}{3} + \frac{\varepsilon}{3} = \frac{2\varepsilon}{3} < \varepsilon \quad \not\subseteq$$

□

2. $(\mathbb{R}, \mathcal{O}_{\text{standard}})$ ist hausdorffsch, da die Standard-Topologie von der Metrik induziert wird.
3. $(\mathbb{R}, \mathcal{O}_Z)$ ist nicht hausdorffsch: offene Mengen sind Komplemente von endlich vielen Punkten, also für $p, q \in \mathbb{R}$, $p \neq q$:

$$U_p = \mathbb{R} \setminus \{p_1, \dots, p_n\}$$

$$U_q = \mathbb{R} \setminus \{q_1, \dots, q_k\},$$

also $U_p \cap U_q \neq \emptyset$.

Wichtige Konsequenz von "hausdorffsch": In einem Hausdorff-Raum hat jede Folge höchstens einen Limespunkt/Grenzwert.⁵

Bemerkung 3.2.2 (Eigenschaften von Hausdorff-Räumen).

1. Jeder Teilraum (mit Teilraum-Topologie) eines Hausdorff-Raumes ist hausdorffsch.
2. X, Y hausdorff-Räume $\Rightarrow X \times Y$ ist Hausdorff-Raum bezüglich Produkt-Topologie.

3.3 Stetigkeit

Definition 3.3.1 (Stetigkeit). $(X, \mathcal{O}_X), (Y, \mathcal{O}_Y)$ topologische Räume. Eine Abbildung $f : X \rightarrow Y$ heißt **stetig**, falls die Urbilder von offenen Mengen in Y offen sind in X .

Beispiel 3.3.2 (Einfache Stetigkeiten).

1. $\text{Id} : X \rightarrow X, x \mapsto x$ ist stetig.
2. Die Komposition von stetigen Abbildungen ist stetig.
3. Für $(X, \mathcal{O}) = (\mathbb{R}, \mathcal{O}_{\text{standard}}) = (Y, \mathcal{O}_Y)$ gibt es unendlich viele Beispiele in Analysis I.

Für metrische Räume ist diese Definition äquivalent zur ε - δ -Definition und zur Folgenstetigkeit⁶.

Definition 3.3.3 (Homöomorphismus).

- Eine bijektive Abbildung $f : X \rightarrow Y$ zwischen topologischen Räumen heißt **Homöomorphismus**, falls f und f^{-1} stetig sind.
- X und Y heißen **homöomorph**, falls ein Homöomorphismus $f : X \rightarrow Y$ existiert (notiere $X \cong Y$).

Bemerkung 3.3.4 (Homöomorphismengruppe).

- $\text{Id}_X : X \rightarrow X, x \mapsto x$ ist Homöomorphismus.
- Verkettungen von Homöomorphismen sind wieder Homöomorphismen.
- Inverses eines Homöomorphismus ist ein Homöomorphismus.

Aus diesen drei Punkten folgt, dass die Homöomorphismen eine Gruppe bilden.

Beispiel 3.3.5 (Einfache Homöomorphismen).

⁵ **Erinnerung: Konvergenz:** $(x_n)_{n \in \mathbb{N}} \subset X$ (top. Raum). $X \ni a$ heißt *Limes* um $(x_n)_{n \in \mathbb{N}}$ falls es zu jeder Umgebung U von a ein $n_0 \in \mathbb{N}$ gibt, sodass $x_n \in U \forall n \geq n_0$.

⁶ Übungsaufgabe!

- $[0, 1] = \{t \in \mathbb{R} : 0 \leq t \leq 1\} \cong [a, b]$ mit $a < b \in \mathbb{R}$
(via $f(t) = a + t(b - a)$).
- $(0, 1) = \{t \in \mathbb{R} : 0 < t < 1\} \cong (a, b)$ mit $a < b$ beliebig.
- $\mathbb{R} \cong (-1, 1) \cong (0, 1)$
(z.B. via $t \mapsto \tanh t = \frac{e^{2t}-1}{e^{2t}+1}$).
- Stetig und injektiv, aber kein Homöomorphismus!
 $f : [0, 1] \rightarrow S^1$, $t \mapsto e^{2\pi i t} = \cos(2\pi t) + i \sin(2\pi t)$ ist stetig, injektiv, aber kein Homöomorphismus.
- Projektions-Abbildungen sind stetig, z.B. $p_1 : X_1 \times X_2 \rightarrow X_1$, $(x_1, x_2) \mapsto x_1$: Für U offen in X_1 ist $p_1^{-1}(U) = U \times X_2$ offen bezüglich der Produkttopologie.
- Metrische Räume (X, d_X) , (Y, d_Y) und Isometrie $f : X \rightarrow Y$, also eine bijektive Abbildung, so dass

$$\forall x, y \in X : d_Y(f(x), f(y)) = d_X(x, y).$$

Behauptung: f ist Homöomorphismus (bezüglich der durch Metrik definierten Topologien).

Beweis. (über ε - δ -Definition): $\delta := \varepsilon$.

$$d_X(x, y) < \delta \Rightarrow d_Y(f(x), f(y)) = d_X(x, y) < \delta = \varepsilon, \text{ also ist } f \text{ stetig.}$$

Analog für f^{-1} . □

- $S^n = \{x \in \mathbb{R}^{n+1} : \|x\|^2 = 1\}$ ist die n -dimensionale Einheitssphäre in \mathbb{R}^{n+1} .

$e_{n+1} = (0, \dots, 0, 1)$ sei der "Nordpol" von S_n .

Behauptung: $S^n \setminus \{e_{n+1}\} \cong \mathbb{R}^n$.

Beweis. (via stereographische Projektion):

$$\mathbb{R}^n \cong \{x \in \mathbb{R}^{n+1} : x_{n+1} = 0\},$$

$$f(x) := (\frac{x_1}{1-x_{n+1}}, \dots, \frac{x_n}{1-x_{n+1}}) \text{ stetig,}$$

$$f^{-1} : \mathbb{R}^n \rightarrow S^n, \quad y \mapsto \left(\frac{2y_1}{\|y\|^2+1}, \dots, \frac{2y_n}{\|y\|^2+1}, \frac{\|y\|^2-1}{\|y\|^2+1} \right) \text{ auch stetig.}$$

Also ist f homöomorph. □

Achtung: S^n ist nicht homöomorph zu \mathbb{R}^n (da S^n kompakt und \mathbb{R}^n nicht kompakt ist, mehr dazu später).

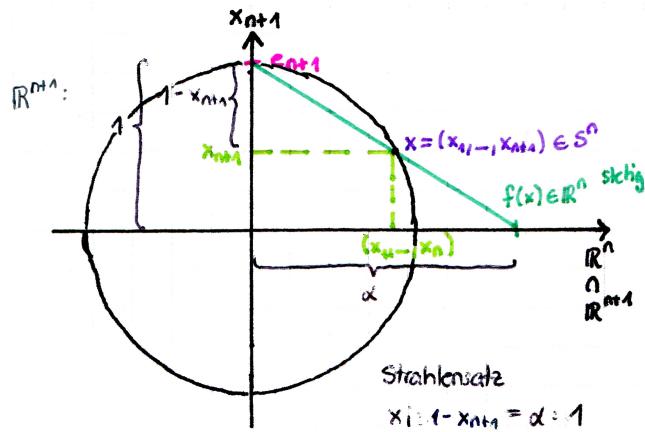


Abbildung 3.4. Stereographische Projektion.

Bemerkung 3.3.6 (Isometrien-Untergruppe). Isometrien bilden eine Untergruppe der Homöomorphismen von X (versehen mit von der Metrik induzierten Topologie):

$$\text{Isom}(X, d) \subseteq \text{Homö}(X, O_d) \subseteq \text{Bij}(X).$$

Bemerkung 3.3.7 (Exkurs 1: Kurven).

Was ist eine Kurve?

Naive Definition: Eine Kurve ist ein stetiges Bild eines Intervalls.

Problem: \exists stetige, surjektive (aber nicht injektive) Abbildungen $I = [0, 1] \rightarrow I^2$ ("Peano-Kurven", "space-filling curves")⁷.

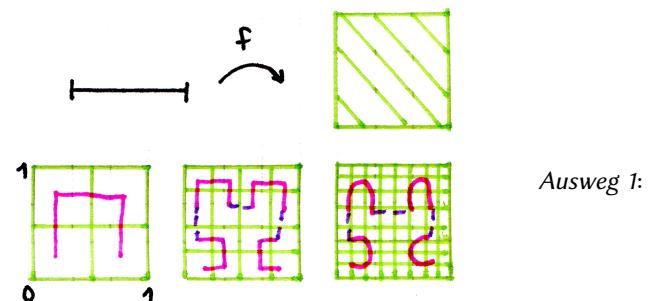


Abbildung 3.5. Space-filling curves.

Jordan-Kurven (beziehungsweise geschlossene J-Kurven).

\cong top. Raum, homöomorph zu $I = [0, 1]$ (J-Kurve)

\cong top. Raum, homöomorph zu S^1 (geschlossene J-Kurve)

Ausweg 2: reguläre stetig differenzierbare Kurven (lokal injektiv).

Verwendung: z.B. Knoten – spezielle geschlossene Jordankurve als Unterraum von \mathbb{R}^3 :

$$\exists f : S^1 \rightarrow \mathbb{R}^3 \text{ mit } f(S^1) \cong S^1$$

mit Teilraumtopologie von \mathbb{R}^3 .

Zwei Knoten $K_1, K_2 \subset \mathbb{R}^3$ sind äquivalent, falls es einen Homöomorphismus h von \mathbb{R}^3 gibt mit $h(K_1) = K_2$.⁸



Abbildung 3.6. Äquivalente und nicht-äquivalente Knoten.

Bemerkung 3.3.8 (Exkurs 2: Topologische Gruppen). Eine **topologische Gruppe** ist eine Gruppe versehen mit einer Topologie, sodass die Gruppenmultiplikation

$$m : G \times G \rightarrow G, \quad (g, h) \mapsto g \cdot h$$

mit Produkt-Topologie und die Inversenbildung

$$i : G \rightarrow G, \quad g \mapsto g^{-1}$$

stetig sind.

Beispiel 3.3.9 (Topologische Gruppen).

1. G beliebige Gruppe mit diskreter Topologie ist topologische Gruppe.
2. \mathbb{R}^n mit Standard-Topologie ist abelsche topologische Gruppe.
3. $\mathbb{R} \setminus \{0\}, \mathbb{C} \setminus \{0\}$ sind multiplikative topologische Gruppen.
4. $H \subset G$ Untergruppe einer topologischen Gruppe ist topologische Gruppe bzgl. Teilraumtopologie.
5. Das Produkt von topologischen Gruppen mit Produkttopologie ist eine topologische Gruppe.

⁷ Mehr dazu in Königsberger – Analysis I.

⁸ **Knotentheorie** studiert die Äquivalenz von Knoten, siehe z.B. Sossinsky – Mathematik der Knoten

6. $\text{GL}(n, \mathbb{R}) = \{A \in \underbrace{\mathbb{R}^{n \times n}}_{=\mathbb{R}^{n^2}} : \det A \neq 0\}$ allgemeine reelle lineare Gruppe.

$\text{GL}(n, \mathbb{R}) \subset \mathbb{R}^{n^2}$ versehen mit Teilraum-Topologie induziert von $\mathbb{R}^{n^2} = \mathbb{R}^{n \times n}$ ist topologische Gruppe:

- Matrizenmultiplikation ist stetige Abbildung $(\mathbb{R}^{n^2} \times \mathbb{R}^{n^2} \rightarrow \mathbb{R}^{n^2})$,
- Inversen-Abbildung ist ebenfalls stetig (wegen expliziter Formel für A^{-1}).

7. $\text{SO}(n) = \{A \in \text{GL}(n, \mathbb{R}) : A^\top A = E_n, \det A = 1\}$ ist die **spezielle orthogonale Gruppe**. Sie ist eine topologische Gruppe nach Beispiel 4 und 6.

Insbesondere ist

$$\text{SO}(2) = \left\{ \begin{pmatrix} \cos \theta & -\sin \theta \\ \sin \theta & \cos \theta \end{pmatrix} : \theta \in [0, 2\pi] \right\} \cong S'$$

eine abelsche topologische Gruppe.

3.4 Zusammenhang

Definition 3.4.1 (Zusammenhängend). Ein topologischer Raum (X, O) heißt **zusammenhängend**, falls \emptyset und X die einzigen gleichzeitig offenen und abgeschlossenen Teilmengen von X sind.

Äquivalent: X ist zusammenhängend $\Leftrightarrow X$ ist *nicht* disjunkte Vereinigung von 2 offenen, nichtleeren Teilmengen.

Beweis. $A \subset X$ offen und abgeschlossen $\Leftrightarrow A$ und $X \setminus A$ offen $\Leftrightarrow A$ und $X \setminus A$ abgeschlossen. □

Beispiel 3.4.2 (Zusammenhang).

1. \mathbb{R} (und ebenso beliebige Intervalle) ist zusammenhängend, $\mathbb{R} \setminus \{0\}$ ist *nicht* zusammenhängend.

Beweis. Sei $I \subseteq \mathbb{R}$ (abgeschlossenes oder offenes oder halboffenes) Intervall.

Annahme: $I \neq U \neq \emptyset$, sei eine offen-abgeschlossene Teilmenge von I . Dann gibt es mindestens einen Punkt $u \in U$ und $v \in I \setminus U$. OBdA $u < v$. Setze $U_0 := \{x \in U : x < v\}$ und $c := \sup U_0$. Also $u \leq c \leq v$. Weiter ist $c \in U$, da U abgeschlossen ist. Eine ganze Umgebung von c gehört auch zu U , da U offen ist. Damit gehört eine ganze Umgebung von c auch zu U_0 . □

Bemerkung 3.4.3 (Ergänzung: Zusammenhang von Teilmengen). *Allgemein:* Eine Teilmenge $B \subset X$ heißt **zusammenhängend**, falls sie bezüglich der Teilraumtopologie zusammenhängend ist.

Bemerkung 3.4.4 (Einpunktige Mengen). Einpunktige Mengen sind zusammenhängend: $\{x\}$ mit Teilraumtopologie ist diskret (also sind $\{x\}$ und \emptyset die einzigen offenen Mengen).

Definition 3.4.5 (Zusammenhangskomponente). Sei $x \in X$. Die **Zusammenhangskomponente** $Z(x)$ ist die Vereinigung aller zusammenhängenden Teilmengen, die x enthalten.

Lemma 3.4.6 (Eigenschaften zusammenhängender Mengen).

1. A ist zusammenhängend $\Rightarrow \overline{A}$ (abgeschlossene Hülle von A) ist zusammenhängend.
2. A, B zusammenhängend, $A \cap B \neq \emptyset \Rightarrow A \cup B$ zusammenhängend.⁹

Bemerkung 3.4.7 (Zusammenhängende Mengen bilden disjunkte Zerlegung).

Zusammenhangskomponenten von X sind zusammenhängende Mengen und bilden eine disjunkte Zerlegung von X .

⁹ Übungsaufgabe, es wird nur die Definition von Zusammenhang benötigt.

Beweis. Definiere eine Äquivalenzrelation (für $x, y \in X$):

$$x \sim y \stackrel{\text{Def}}{\Leftrightarrow} \exists \text{ zusammenhängende Menge } A : x, y \in A.$$

\sim ist Äquivalenzrelation:

- **Reflexivität:** $x \sim x$, denn die einpunktige Menge $\{x\}$ ist zusammenhängend.

- **Symmetrie:** $x \sim y \Rightarrow y \sim x$ nach Definition.

- **Transitivität:** $x \sim y \wedge y \sim z \Rightarrow x \sim z$:

$$x \sim y : \exists A \text{ zusammenhängend mit } x, y \in A.$$

$$y \sim z : \exists B \text{ zusammenhängend mit } y, z \in B.$$

$$\text{Also } y \in A \cap B \stackrel{\text{Lemma}}{\Rightarrow} A \cup B \text{ zusammenhängend.}$$

□

Beispiel 3.4.8 (Zusammenhangskomponenten).

1. $\mathbb{R} \setminus \{t\} = \{s \in \mathbb{R} : s < t\} \cup \{s \in \mathbb{R} : s > t\}$ hat 2 Zusammenhangskomponenten.

2. $\mathbb{Q} = \mathbb{R} \setminus \{\text{irrationale Zahlen}\}$ mit Teilraum-Topologie von $(\mathbb{R}, \mathcal{O}_{\text{standard}})$ ist **total unzusammenhängend** (alle Zusammenhangskomponenten sind einpunktig).

Beweis. Annahme: $A \subset \mathbb{Q}$ mit mindestens 2 verschiedenen Punkten.

Behauptung: A ist nicht zusammenhängend.

Sei $\{q_1, q_2\} = A \subset \mathbb{Q}$ mit $q_1 \neq q_2$ (oBdA $q_1 < q_2$). Sei $s \in \mathbb{R} \setminus \mathbb{Q}$ mit $q_1 < s < q_2$, $O_1 = \{t \in \mathbb{R} : t < s\}$, $O_2 = \{t \in \mathbb{R} : t > s\}$, $\widetilde{O}_1 = O_1 \cap A$, $\widetilde{O}_2 = O_2 \cap A$. \widetilde{O}_1 und \widetilde{O}_2 sind offen in A oder in \mathbb{Q} bezüglich der Teilraumtopologie. Es ist $A = \widetilde{O}_1 \cup \widetilde{O}_2$ mit $\widetilde{O}_1 \cap \widetilde{O}_2 = \emptyset$, d.h. A ist *nicht* zusammenhängend. □

Definition 3.4.9 (Weg-Zusammenhang). Sei (X, \mathcal{O}) ein topologischer Raum. X heißt **weg-zusammenhängend**, wenn es zu je zwei Punkten $p, q \in X$ einen Weg (also eine stetige Abbildung $\alpha : [0, 1] \rightarrow X$ mit $\alpha(0) = p$ und $\alpha(1) = q$) zwischen p und q gibt.

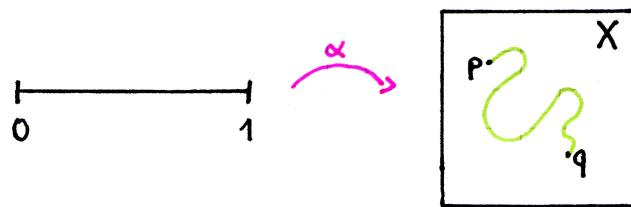


Abbildung 3.7. Darstellung der Funktionsweise einer solchen Funktion α .

Lemma 3.4.10 (Weg-Zusammenhang). X ist weg-zusammenhängend $\Rightarrow X$ ist zusammenhängend.

Beweis. Wäre X *nicht* zusammenhängend, dann \exists eine disjunkte Zerlegung $X = A \cup B$ mit A, B offen und nicht-leer, $A \cap B = \emptyset$ mit $p \in A$ und $q \in B$. Sei $\alpha : [0, 1] \rightarrow X$ ein (stetiger) Weg zwischen p und q , also $\alpha(0) = p$ und $\alpha(1) = q$. Daraus folgt, dass $[0, 1] = \alpha^{-1}(\alpha([0, 1])) = \alpha^{-1}(A \cap \alpha([0, 1])) \cup \alpha^{-1}(B \cap \alpha([0, 1])) \Rightarrow [0, 1]$ ist nicht zusammenhängend. □

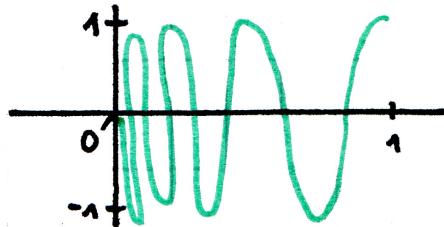


Abbildung 3.8. Darstellung der “topologischen Sinuskurve”.

$$X := \left\{ (x, \sin \frac{1}{x}) \in \mathbb{R}^2 : 0 < x \leq 1 \right\} \cup \{(0, y) : |y| < 1\}.$$

Lemma 3.4.11 (Weg-Zusammenhang von Bildern). Stetige Bilder von (weg-)zusammenhängenden Räumen sind (weg-)zusammenhängend.

Beweis.

1. Sei $f : X \rightarrow X$ stetig und $f(X) = A \cup B$ eine disjunkte Zerlegung in nichtleere offene Mengen.

Dann ist $X = f^{-1}(A) \cup f^{-1}(B)$ eine disjunkte Zerlegung.

2. Seien $x = f(p), y = f(q)$ zwei Punkte in $f(X)$. Es ist $p = f^{-1}(x), q = f^{-1}(y)$.

Dann existiert $a : [0, 1] \rightarrow X$ mit $a(0) = p$ und $a(1) = q$ und somit ist $f \circ a : [0, 1] \rightarrow f(X)$ ein stetiger Weg in $f(X)$.

□

Korollar 3.4.12 (Zwischenwertsatz). Eine stetige Funktion $f : [a, b] \rightarrow \mathbb{R}$ nimmt jeden Wert zwischen $f(a)$ und $f(b)$ an.

Bemerkung 3.4.13 (Test auf Homöomorphie via Zusammenhang).

Beispiel: $\mathbb{R} \cong \mathbb{R}^n$ nur falls $n = 1$.

Beweis. Wir nehmen an, dass $\mathbb{R} \cong \mathbb{R}^n$ für $n \geq 1$. Es ist

$$\underbrace{\mathbb{R} \setminus \{\text{Punkt}\}}_{\text{nicht zusammenhängend}} \cong \underbrace{\mathbb{R}^n \setminus \{\text{Punkt}\}}_{\text{zusammenhängend für } n \geq 2} \not\cong$$

Ebenso: $[0, 1] \cong [0, 1]^n$ nur für $n = 1$.

□

Satz 3.4.14 (von Brouwer). $\mathbb{R}^n \not\cong \mathbb{R}^m$ für $m \neq n$.

Beweis. Der Beweis benutzt den **Satz von Gebietstreue** (Brouwer):

Ist $U \subseteq \text{offen}$ und $f : U \rightarrow \mathbb{R}^n$ eine injektive stetige Abbildung, so ist $f(U) \subseteq \mathbb{R}^n$ offen.

Beweisidee: Ist $m < n$, so ist

$$j : \mathbb{R}^m \rightarrow \mathbb{R}^n, \quad (x_1, \dots, x_m) \mapsto (x_1, \dots, x_m, 0, \dots, 0)$$

eine Einbettung und eine injektive, stetige Abbildung von \mathbb{R}^m auf eine *nicht* offene Teilmenge von \mathbb{R}^n . Wäre $\mathbb{R}^m \cong \mathbb{R}^n$, so hat man einen Widerspruch zum Satz von Gebietstreue.¹¹

□

¹⁰ **Details:** Singer-Thorpe p.52

¹¹ siehe auch Alexandrov-Hopf, Topologie, 1935, Kap. X.2

3.5 Kompaktheit

Definition 3.5.1 ((Lokal) kompakt). Ein topologischer Raum heißt **kompakt**, wenn jede offene Überdeckung von X eine *endliche* Teilüberdeckung besitzt, also

$$X = \bigcup_{i \in I} U_i, \quad U_i \text{ offen} \Rightarrow \exists i_1, \dots, i_k \in I :$$

$$X = U_{i_1} \cup \dots \cup U_{i_k}$$

- $A \subseteq X$ heißt *kompakt*, wenn A bezüglich der Teilraumtopologie kompakt ist.
- X heißt *lokal kompakt*, wenn jeder Punkt von X eine kompakte Umgebung besitzt.

Bemerkung 3.5.2 (Verwendung kompakter Räume). Kompakte Räume sind oft “einfacher” als nicht-komakte, weil man beispielsweise von lokalen Eigenschaften auf globale schließen kann.

Begründung: $\forall x \in X \exists U_x : f|_{U_x} \leq c_x$. Schreibe $X = \bigcup_{x \in X} U_x$. Da X kompakt ist existieren $x_1, \dots, x_k \in X$, sodass $X = \bigcup_{i=1}^k U_{x_i}$.
 $\Rightarrow f(x) \leq \max\{c_{x_1}, \dots, c_{x_k}\}$.

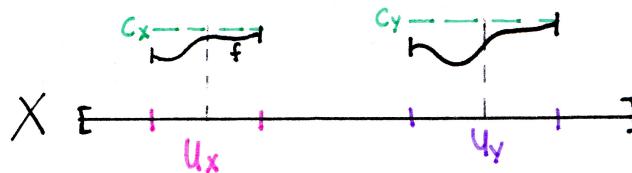


Abbildung 3.9. Konstruktion zum Schließen von lokalen auf globale Eigenschaften bei kompakten Räumen.

Beispiel 3.5.3 (Beschränktheit im Kompakten). Ist X kompakt und $f : X \rightarrow \mathbb{R}$ **lokal beschränkt** (also hat jeder Punkt von X eine Umgebung, in der f beschränkt ist – beispielsweise wahr für stetige Funktionen), dann ist f beschränkt.

Beispiel 3.5.4 (Kompaktheit von Intervallen). $I = [0, 1]$ ist kompakt (ebenso $[a, b]$).

Beweis. Sei $(U_i)_{i \in I}$ eine offene Überdeckung von $[0, 1]$. Dann existiert eine sogenannte **Lebesgue-Zahl** $\delta > 0$, sodass jedes Teilintervall $I_\delta \subset I$ der Länge δ in einem U_i liegt. Da $[0, 1]$ mit endlich vielen Intervallen der Länge δ überdeckt werden kann, kann man das auch mit endlich vielen U_i . \square

Bemerkung 3.5.5 (Hinweise zur Lebesgue-Zahl). Gäbe es ein solches $\delta > 0$ nicht, so wählt man eine Folge von Intervallen $(I_n)_{n \geq 1}$, $I_n \subset [0, 1]$ der Länge $\frac{1}{n}$, die jeweils in keiner Überdeckungsmenge U_i liegen. Nach Bolzano Weierstraß¹² folgt, dass eine Teilfolge der Mittelpunkte m_n von I_n konvergiert gegen ein $t \in I$. Dieses t liegt aber in einem U_i . Also, da U_i offen ist, liegen auch die m_n in U_i für genügend großes n .

Satz 3.5.6 (Sätze über kompakte Räume).

1. Stetige Bilder von kompakten Räumen sind kompakt.
2. Abgeschlossene Teilräume von kompakten Räumen sind kompakt.
3. Produkte von kompakten Räumen sind kompakt.

Beweis.

1. Sei $f(X) = \bigcup_{i \in I} U_i$ eine offene Überdeckung. Daraus folgt, dass $(f^{-1}(U_i))_{i \in I}$ eine offene Überdeckung von X ist. X ist kompakt, also

¹² „jede konvergente Folge in \mathbb{C} hat konvergente Teilfolgen“

$$X = f^{-1}(U_{i_1}) \cup \cdots \cup f^{-1}(U_{i_k})$$

und schließlich

$$f(X) = U_{i_1} \cup \cdots \cup U_{i_k}.$$

□

2. Sei X kompakt und $A \subset X$ abgeschlossen.

$A = \bigcup_{i \in I} U_i$ ist offene Überdeckung, also ist $U_i = V_i \cap A$ für V_i offen in X .

A ist abgeschlossen, also ist $X \setminus A$ offen und $X = (X \setminus A) \cup \bigcup_{i \in I} V_i$ ist offene Überdeckung von X .

Da X kompakt ist gilt:

$$X = (X \setminus A) \cup V_{i_1} \cup \cdots \cup V_{i_k} \Rightarrow A = X \cap A$$

also

$$A = X \cap A = (V_{i_1} \cup \cdots \cup V_{i_k}) \cap A = U_{i_1} \cup \cdots \cup U_{i_k}.$$

□

3. Die allgemeine Aussage (*Satz von Tichonow*¹³) benutzt das *Lemma von Zorn*¹⁴.

Seien X und Y kompakte Räume.

Behauptung: $X \times Y$ ist kompakt.

Sei $X \times Y = \bigcup_{\lambda \in \Lambda} W_\lambda$ offene Überdeckung. Für jedes $(x, y) \in X \times Y$ existiert $\lambda(x, y)$ sodass $(x, y) \in W_{\lambda(x, y)}$. Da $W_{\lambda(x, y)}$ offen ist existiert $U_{(x, y)} \subset X$ und $V_{(x, y)} \subset Y$ sodass

$$(x, y) \in U_{(x, y)} \times V_{(x, y)} \subset W_{\lambda(x, y)}.$$

Für festes x ist $\bigcup_{y \in Y} V_{(x, y)}$ eine offene Überdeckung von Y , also – da Y kompakt ist – existieren $y_1(x), \dots, y_{m_x}(x)$ sodass

$$Y = V_{(x, y_1(x))} \cup \cdots \cup V_{(x, y_{m_x}(x))}.$$

Setze

$$U_x := U_{(x, y_1(x))} \cap \cdots \cap U_{(x, y_{m_x}(x))}.$$

Da X kompakt ist existieren x_1, \dots, x_n sodass $X = U_{x_1} \cup \cdots \cup U_{x_n}$. Dann ist

$$X \times Y = \bigcup_{\substack{k=1, \dots, n \\ j=1, \dots, m_x}} W_{\lambda(x_k, y_j(x_k))}.$$

□

Beispiel 3.5.7 (Weitere kompakte Mengen).

1. Produkte kompakter Mengen:

$$[0, 1]^n = \underbrace{[0, 1] \times \cdots \times [0, 1]}_{n \text{ Faktoren}}$$

ist kompakt (Würfel – allgemein $[a, b]^n$ ist kompakt)

2. Abgeschlossene Teilräume kompakter Mengen:

Abgeschlossene Teilmengen des n -dimensionalen Würfels sind kompakt. Insbesondere: jede abgeschlossene beschränkte¹⁵ Teilmenge von \mathbb{R}^n (mit Standard-Topologie) ist kompakt (da diese Teilmenge im Würfel mit Kantenlänge $2c$ liegt, wenn sie in einem Ball um den Nullpunkt mit Radius c liegt).

¹³ Ist $(X_i)_{i \in I}$ eine Familie kompakter topologischer Räume, dann ist auch das kartesische Produkt mit der Produkttopologie kompakt.

¹⁴ Eine halbgeordnete Menge, in der jede Kette eine obere Schranke hat, enthält mindestens ein maximales Element.

¹⁵ Eine Menge $A \subset \mathbb{R}^n$ ist beschränkt, wenn sie in einem beliebig großen Ball um den Nullpunkt liegt, also falls $\forall a \in A : \|a\| \leq x < \infty$

Satz 3.5.8 (Heine-Borel). Die kompakten Teilmengen von \mathbb{R}^n sind genau die abgeschlossen-beschränkten Teilmengen.

Beweis.

\Leftarrow Siehe obiges Beispiel. □

\Rightarrow Sei $K \subset \mathbb{R}^n$ kompakt.

Die Norm $\|\cdot\| : \mathbb{R}^n \rightarrow \mathbb{R}$, $x \mapsto \|x\| = \sqrt{x_1^2 + \dots + x_n^2} = d(0, x)$ ist stetig, also insbesondere lokal beschränkt und damit global beschränkt.

Dass K abgeschlossen ist folgt aus dem nächsten Lemma. □

Lemma 3.5.9 (Kompakte Mengen in Hausdorffraum abgeschlossen). Sei X ein topologischer Raum, der hausdorffsch ist, und $K \subseteq X$ kompakt. Dann ist K abgeschlossen.

Beweis. Es ist zu zeigen dass $X \setminus K$ offen ist in X .

Sei dafür $x_0 \in X \setminus K$. Für jedes $x \in K$ wähle eine offene Umgebung U_x von x_0 und V_x von x , sodass $U_x \cap V_x = \emptyset$ (das geht, weil X hausdorffsch ist).

Da K kompakt ist, existieren Punkte $x_1, \dots, x_n \in K$ mit

$$K = (V_{x_1} \cap K) \cup \dots \cup (V_{x_n} \cap K).$$

K kann also durch endlich viele Mengen überdeckt werden.

Setze $U := U_{x_1} \cap \dots \cap U_{x_n}$. Dann gilt:

$$\begin{aligned} U \cap K &\subseteq U \cap (V_{x_1} \cup \dots \cup V_{x_n}) \\ &= (V_{x_1} \cap U) \cup \dots \cup (V_{x_n} \cap U) \\ &\subseteq (V_{x_1} \cap U_{x_1}) \cup \dots \cup (V_{x_n} \cap U_{x_n}) = \emptyset, \end{aligned}$$

also $x_0 \in U \subset X \setminus K$. □

Korollar 3.5.10 (Minimum und Maximum von Teilmengen). Jede stetige Funktion $f : K \rightarrow C$ auf einer kompakten Teilmenge eines Hausdorffraums nimmt ein endliches Maximum und Minimum an.¹⁶

Satz 3.5.11 (Homöomorphismen auf Hausdorff-Räumen). Eine stetige, bijektive Abbildung $f : K \rightarrow Y$ von einem kompakten Raum K auf einen Hausdorff-Raum Y ist ein Homöomorphismus.

Bemerkung: Das gilt im Allgemeinen nicht! Beispielsweise

$$X = [0, 1], \quad Y = S^1, \quad f(t) = e^{it2\pi}$$

ist bijektiv und stetig, aber kein Homöomorphismus. Sonst wäre $[0, 1] \cong S^1$ (da S^1 kompakt ist, aber $[0, 1]$ nicht)

Beweis. Zu zeigen: Inverse Abbildung f^{-1} ist stetig.

Wir müssen zeigen, dass die Bilder von offenen (beziehungsweise abgeschlossenen) Mengen von $f = (f^{-1})^{-1}$ offen (beziehungsweise abgeschlossen) sind.

Sei $A \subseteq K$ abgeschlossen. Dann ist A kompakt (als Teilraum eines kompakten Raumes). Dann ist $f(A)$ kompakt (als stetiges Bild einer kompakten Menge) in Y und somit ist $f(A) \subset Y$ abgeschlossen (als kompakter Teilraum eines Hausdorff-Raumes). □

¹⁶ Übungsaufgabe: Beweisen (siehe Satz von Weierstraß in Analysis)

4: SPEZIELLE KLASSEN VON TOPOLOGISCHEN RÄUMEN

4.1 Übersicht

Folgende spezielle Klassen sollen diskutiert werden:

- metrische Räume \leadsto metrische Geometrie
- Mannigfaltigkeiten (Grundobjekte in Differentialgeometrie, Physik,...)
- Polyeder, Simplizialkomplexe (Kombinatorik, algebraische Topologie)
- Bahnen-Räume von Gruppenaktionen (geometrische Gruppentheorie)

4.2 Topologische Mannigfaltigkeiten

Definition 4.2.1 (Topologische Mannigfaltigkeit). Eine **topologische Mannigfaltigkeit** ist ein topologischer Raum M mit folgenden Eigenschaften:

1. M ist **lokal euklidisch**, d.h. $\forall p \in M \exists$ offene Umgebung U von p und ein Homöomorphismus $\varphi : U \rightarrow \varphi(U) \subset \mathbb{R}^n$ mit festem n . Das Paar (φ, U) heißt **Karte**¹ und $\mathcal{A} = \{(\varphi_\alpha, U_\alpha) : \alpha \in A\}$ mit $\bigcup_{\alpha \in A} U_\alpha = M$ heißt **Atlas**.

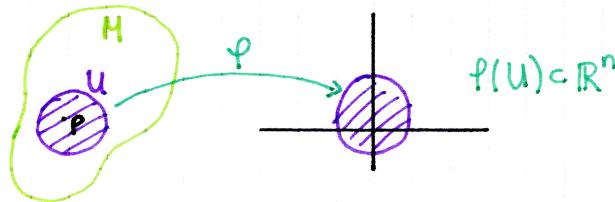


Abbildung 4.1. Karte von U mittels φ .

2. M ist hausdorffsch und besitzt abzählbare Basis der Topologie.

Bemerkung:

- Die zweite Eigenschaft ist “technisch” und garantiert, dass eine “Zerlegung der Eins” existiert (braucht man z.B. für die Existenz von Riemannschen Metriken).
- Die Zahl n heißt **Dimension** von M (eindeutig, wenn M zusammenhängend ist, siehe Satz von Gebietstreue).

Beispiel 4.2.2 (Topologische Mannigfaltigkeiten).

0. Eine abzählbare Menge mit diskreter Topologie (jeder Punkt ist offen) ist eine 0-dimensionale Mannigfaltigkeit.
1. S^1 ist eine kompakte, zusammenhängende 1-dimensionale Mannigfaltigkeit.
 \mathbb{R} ist nichtkompakte, zusammenhängende 1-Mannigfaltigkeit.

¹ Eine mathematische Karte ist einer echten Karte ähnlich. Man nehme einen Punkt, zum Beispiel Karlsruhe, und beschreibe die Umgebung von Karlsruhe in Form einer Karte auf einer DIN A4-Karte. Das ist natürlich nicht bijektiv, aber man versucht es möglichst bijektiv zu machen.

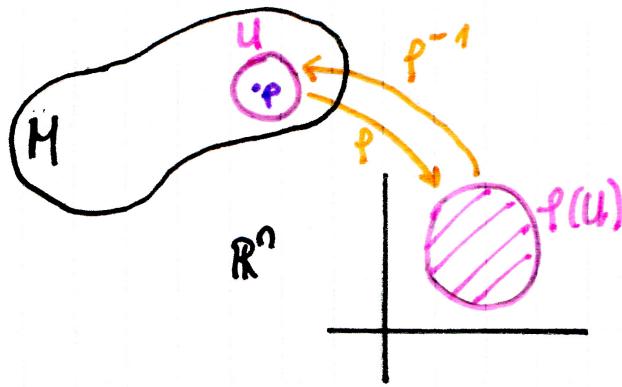


Abbildung 4.2. Darstellung von \mathbb{R} und S^1 mit den für die topologische Mannigfaltigkeit nötigen Charakteristika.

2. Jede offene Teilmenge einer Mannigfaltigkeit ist wieder eine Mannigfaltigkeit, z.B. ist jede offene Teilmenge von \mathbb{R}^n eine n -dimensionale Mannigfaltigkeit (hier ist Karte = Einschränkung der Identität).
Spezialfall: $GL(n, \mathbb{R}) = \{A \in \mathbb{R}^{n \times n} : \det A \neq 0\}$ ist offene Teilmenge von \mathbb{R}^{n^2} , also eine n^2 -dimensionale Mannigfaltigkeit, denn:

- $\det : \mathbb{R}^{n \times n} \rightarrow \mathbb{R}$ ist stetig
- $\{0\}$ ist abgeschlossen in \mathbb{R}
- $\det^{-1}\{0\}$ ist abgeschlossen in $\mathbb{R}^{n \times n}$
- $\mathbb{R}^{n \times n} \setminus \det^{-1}\{0\} = GL(n, \mathbb{R})$ ist offen in $\mathbb{R}^{n \times n}$

3. Die n -dimensionale Sphäre mit Radius $R > 0$,

$$S_R^n = \{x \in \mathbb{R}^{n+1} : \|x\| = R\},$$

ist n -dimensionale topologische Mannigfaltigkeit.

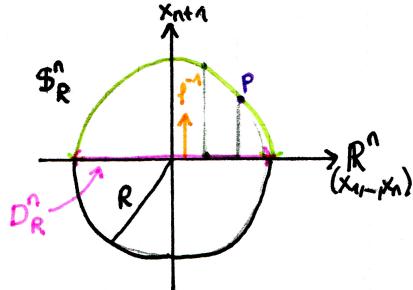


Abbildung 4.3. n -dimensionale Sphäre als topologische Mannigfaltigkeit.

Beweis. Sei $(x_1, \dots, x_{n+1}) = p \in S_R^n$, oBdA $x_{n+1} > 0$. Man betrachte die Abbildung

$$\begin{aligned} \varphi^{-1} : D_R^n &:= \{x \in \mathbb{R}^n : \|x\| < R\} \rightarrow \varphi^{-1}(D_R^n) \subset S_R^n \\ (x_1, \dots, x_n) &\mapsto \left(x_1, \dots, x_n, \sqrt{R^2 - (x_1^2 + \dots + x_n^2)}\right) \end{aligned}$$

d.h. φ ist Einschränkung der Orthogonalprojektion

$$\begin{aligned} \mathbb{R}^{n+1} &\rightarrow \mathbb{R}^n \subset \mathbb{R}^{n+1} \\ (x_1, \dots, x_{n+1}) &\mapsto (x_1, \dots, x_n, 0) \end{aligned}$$

auf S_R^n .

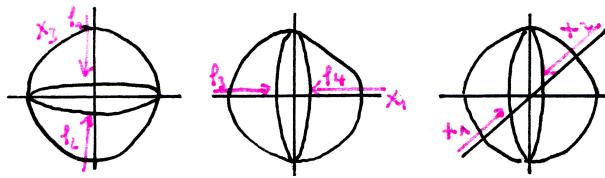


Abbildung 4.4. Einschränkung der Orthogonalprojektion.

Alternativ kann via stereographischer Projektion mit 2 Karten ausgekommen werden.

Ein Atlas mit einer Karte existiert nicht. \square

4. Das Produkt von n_1 -dimensionaler Mannigfaltigkeit M_1 und n_2 -dimensionaler Mannigfaltigkeit M_2 ist $(n_1 + n_2)$ -dimensionale Mannigfaltigkeit.

Karten: $(p_1, p_2) \in M_1 \times M_2$,

$$\tilde{\varphi} : U_1 \times U_2 \rightarrow \varphi_1(U_1) \times \varphi_2(U_2) \subset \mathbb{R}^{n_1} \times \mathbb{R}^{n_2}$$

mit (U_1, φ_1) Karte von M_1 um p_1 und (U_2, φ_2) Karte von M_2 um p_2 .

Bemerkung 4.2.3 ("Wieviele topologische Mannigfaltigkeiten gibt es?").

- Dimension $n = 1$: Im wesentlichen \mathbb{R} (nicht kompakt) oder S^1 (kompakt).
 - Dimension $n = 2$: Liste für zusammenhängende, kompakte, "orientierbare", "randlose" Mannigfaltigkeiten:
 - $g = 0$: S^2 Einheitssphäre
 - $g = 1$: $T^2 = S^1 \times S^1$ Torus
 - $g = 2$: Brezel
 - ...
- g ist das **Geschlecht** der Mannigfaltigkeit.
- Dimension $n = 3$: Thurston's **Geometrisierungs-Vermutung** (~ 1978)
Bewiesen von Perelman (2002), ein Millenniumsproblem.
 - Dimension $n \geq 4$: Allgemeine Klassifikation unmöglich, weil das Homöomorphieproblem hier nicht entscheidbar ist (Markov, 1960).

4.3 Differenzierbare Mannigfaltigkeiten

Definition 4.3.1 (Kartenwechsel, differenzierbare Mannigfaltigkeit).

Sei M topologische Mannigfaltigkeit, $p \in M$. Ein **Kartenwechsel** ist ein Homöomorphismus

$$\psi \circ \varphi^{-1} : \underbrace{\varphi(D)}_{\subset \mathbb{R}^n} \rightarrow \underbrace{\psi(D)}_{\subset \mathbb{R}^n} .$$

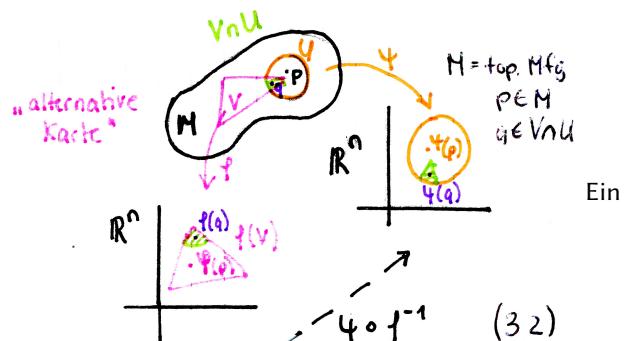


Abbildung 4.5. Kartenwechsel.

Atlas \mathcal{A} von M ist ein **C^∞ -Atlas**, falls alle möglichen Kartenwechsel C^∞ -Abbildungen von \mathbb{R}^n sind, also alle partiellen

Ableitungen existieren und stetig sind.

Ein maximaler C^∞ -Atlas heißt **C^∞ -Struktur** auf der topologischen Mannigfaltigkeit M . Eine C^∞ -Mannigfaltigkeit ist eine topologische Mannigfaltigkeit mit einer C^∞ -Struktur (auch **glatte** oder **differenzierbare Mannigfaltigkeit**).

Bemerkung 4.3.2.

1. Es gibt topologische Mannigfaltigkeiten ohne differenzierbare Struktur².
2. Auf \mathbb{R}^n , $n \neq 4^3$, existiert genau eine differenzierbare Struktur.
3. Auf S^7 existieren 28 differenzierbare Strukturen⁴.

Frage: Wozu das Differenzierbarkeitskriterium für Kartenwechsel? Beispielsweise für die Definition von differenzierbaren Abbildungen zwischen differenzierbaren Mannigfaltigkeiten.

Definition 4.3.3 (Differenzierbarkeit). Seien M^m, N^n differenzierbare Mannigfaltigkeiten und $F : M^m \rightarrow N^n$ stetig. F heißt **differenzierbar in $p \in M$** , falls für Karten (U, φ) um p und (V, ψ) um $F(p)$ gilt:

$$\underbrace{\psi \circ F \circ \varphi^{-1}}_{\subset \mathbb{R}^m} : \underbrace{\varphi(U)}_{\subset \mathbb{R}^m} \rightarrow \underbrace{\psi(V)}_{\subset \mathbb{R}^n}$$

ist C^∞ -Abbildung in $\varphi(p)$.

So kommt man von einem abstrakten F zwischen den Mannigfaltigkeiten zu einer konkreten Darstellung von F . F heißt **differenzierbar (C^∞)**, falls F differenzierbar ist für alle $p \in M$.

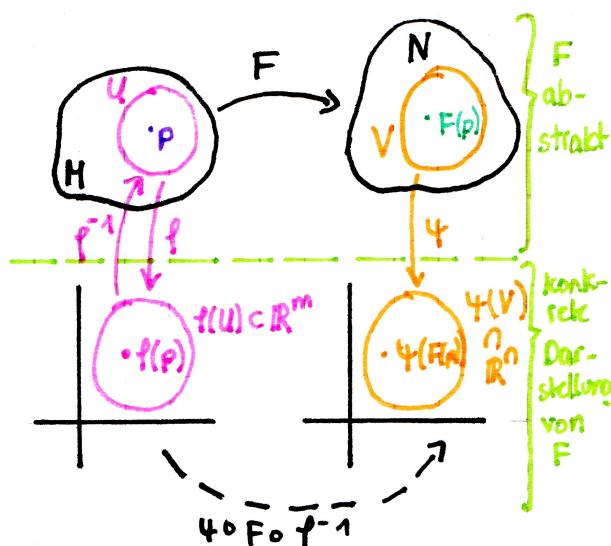


Abbildung 4.6. Differenzierbarkeitskriterium.

Bemerkung 4.3.4 (Wohldefiniertheit der Differenzierbarkeit). Differenzierbarkeit in p ist wohldefiniert (also unabhängig von der Wahl der Karten)

Beweis. Erster Test: $\psi \circ F \circ \varphi^{-1}$, zweiter Test $\tilde{\psi} \circ F \circ \tilde{\varphi}^{-1}$

Es gilt:

$$\psi \circ F \circ \varphi^{-1} = \psi \circ \underbrace{\tilde{\psi}^{-1} \circ \tilde{\psi}}_{\text{Id}_{\mathbb{R}^n}} \circ F \circ \underbrace{\tilde{\varphi}^{-1} \circ \tilde{\varphi}}_{\text{Id}_{\mathbb{R}^n}} \circ \varphi^{-1}$$

² Kerraire 1960

³ Kirby, Friedman 1980

⁴ Milnor 1956

$$= \underbrace{(\psi \circ \tilde{\psi}^{-1})}_{C^\infty} \circ (\tilde{\psi} \circ F \circ \tilde{\varphi}^{-1}) \circ \underbrace{(\tilde{\varphi} \circ \varphi^{-1})}_{\text{Kartenwechsel}}$$

Also: Abbildung in Test 1 ist $C^\infty \Leftrightarrow$ Abbildung in Test 2 ist C^∞ . \square

Bemerkung 4.3.5.

- $N = \mathbb{R}$, $F : M \rightarrow \mathbb{R}$ (differenzierbar) heißt **differenzierbare Funktion**.
- $M = \mathbb{R}$ (oder $I \subset \mathbb{R}$), $F : I \rightarrow N$ heißt **differenzierbare Kurve**.
- Eine Abbildung $F : M \rightarrow N$ zwischen differenzierbaren Mannigfaltigkeiten heißt **Diffeomorphismus**, falls F bijektiv und F und F^{-1} differenzierbar sind (also C^∞).
- Ein Homöomorphismus ist nicht unbedingt ein Diffeomorphismus. Beispielsweise \mathbb{R} mit Id als Karte, $F : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$, $x \mapsto x^3$ ist Homöomorphismus, aber kein Diffeomorphismus, da $F^{-1} : x \mapsto \sqrt[3]{x}$ nicht C^∞ .
- Die Menge der Diffeomorphismen einer differenzierbaren Mannigfaltigkeit ist eine Gruppe mit der Verkettung von Abbildungen.

Beispiel 4.3.6.

1. $U \subseteq \mathbb{R}^n$ offen (bzgl. Standard-Topologie).
 $\varphi_0 := \text{Id}|_U$ mit zugehörigem maximalen Atlas definiert C^∞ -Struktur auf U , die kanonische differenzierbare Struktur.
2. 2-dimensionale Mannigfaltigkeiten heißen auch **Flächen**, speziell *regulär parametrisierte Flächen*⁵.

Definition 4.3.7 (Reguläre Fläche). Eine Teilmenge S von \mathbb{R}^3 (mit Teilraum-Topologie von \mathbb{R}^3) heißt **reguläre Fläche**, falls für jeden Punkt $p \in S$ eine Umgebung V von p in \mathbb{R}^3 und eine Abbildung

$$\begin{aligned} F : U &\subset \mathbb{R}^2 \rightarrow V \cap S & \subset \mathbb{R}^3 \\ \text{offen} && \text{offene TM von } S \\ (u, v) &\mapsto (x(u, v), y(u, v), z(u, v)) \end{aligned}$$

existiert, so dass gilt:

1. F ist ein differenzierbarer Homöomorphismus
2. das Differential (Jacobi-Matrix) von F ,

$$dF_q : \mathbb{R}^2 \supseteq T_q U \rightarrow T_{F(q)} \mathbb{R}^3 \cong \mathbb{R}^3$$

ist *injektiv* (d.h. Jacobi-Matrix hat Rang 2) für $\forall q \in U$.

F heißt **lokale Parametrisierung** von S .

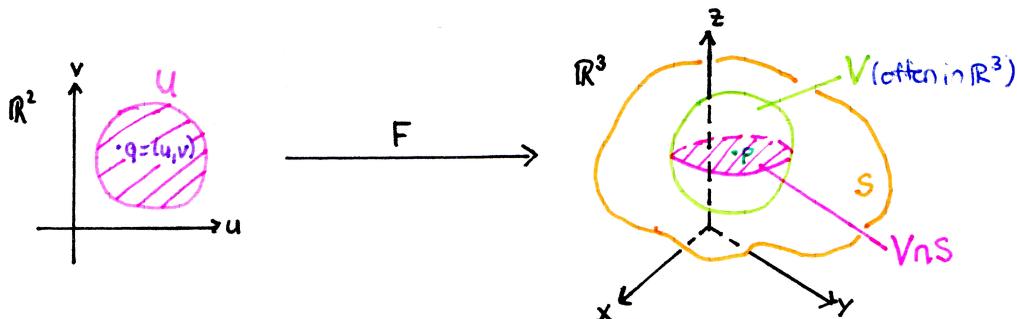


Abbildung 4.7. Lokale Parametrisierung.

⁵ Gegenstand der klassischen Differentialgeometrie, siehe auch Kapitel 5

Beispiel 4.3.8 (Rotationsfläche). Gegeben ist eine ebene Kurve $c(v) = (r(v), 0, h(v))$, $v \in [a, b]$ mit $r(v) > 0$, $c'(v) = (r'(v), 0, h'(v))$ Tangentialvektor (mit C^∞ -Funktionen r, h).⁶

$$F(u, v) := \begin{pmatrix} r(v) \cos u \\ r(v) \sin u \\ h(v) \end{pmatrix}$$

ist reguläre Fläche.⁷

Beispiel: 2-Sphäre von Radius R :

$$(u, v) \mapsto \begin{pmatrix} R \cos v \cos u \\ R \cos v \sin u \\ R \sin v \end{pmatrix}.$$

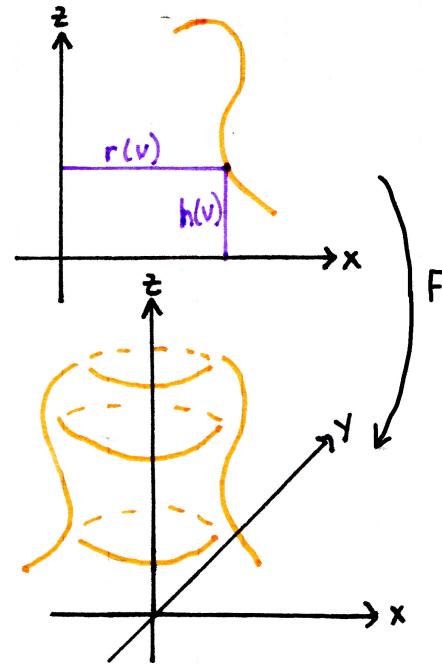


Abbildung 4.8. Rotationsfläche.

Es gibt andere Parametrisierungen, beispielsweise

$$(u, v) \mapsto \begin{pmatrix} u \\ v \\ \sqrt{R^2 - u^2 - v^2} \end{pmatrix}$$

Bemerkung 4.3.9 (Geometrische Eigenschaften parametrisierungsunabhängig).

Geometrische Eigenschaften sollten unabhängig sein von Parametrisierung. Das wird durch Eigenschaft 2 von regulären Flächen garantiert. Genauer gilt: Parameterwechsel sind differenzierbar (\leadsto reguläre Flächen sind differenzierbare 2-dimensionale Mannigfaltigkeiten mit F^{-1} (Umkehr-Abbildung der Parametrisierung) als Karten):

Sei $p \in S$ und $F_1 : \mathbb{R}^2 \supseteq U \rightarrow S$, $F_2 : \mathbb{R}^2 \supseteq V \rightarrow S$ zwei Parametrisierungen, sodass $p \in F_1(U) \cap F_2(V) =: W$.

Behauptung: Der Parameterwechsel

$$H := F_1^{-1} \circ F_2 : \mathbb{R}^2 \supset F_2^{-1}(W) \rightarrow F_1^{-1}(W) \subset \mathbb{R}^2$$

ist Diffeomorphismus.

⁶ $\|c'(v)\| \neq 0 \Leftrightarrow (r')^2 + (h')^2 \neq 0$

⁷ Übung!

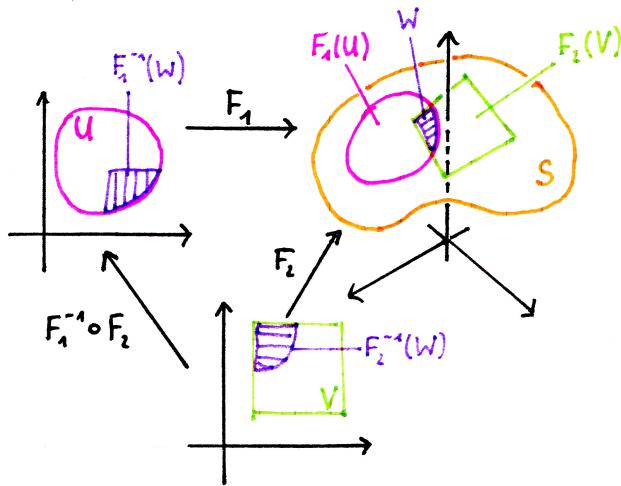


Abbildung 4.9. Parameterwechsel.

Beweis. H ist Homöomorphismus, da F_1 und F_2 Homöomorphismen sind.

Problem: F_1^{-1} ist auf einer offenen Teilmenge von S definiert und da weiß man nicht was *differenzierbar* heißt.

Ausweg: Erweiterung von F . Sei $r \in F_2^{-1}(W)$ und $q := H(r)$. Da

$$F_1(u, v) = (x(u, v), y(u, v), z(u, v))$$

reguläre Parametrisierung ist können wir oBdA (erst Koordinatenachsen von \mathbb{R}^3 umbenennen) annehmen, dass

$$\frac{J(x, y)}{J(u, v)}(q) \neq 0 \quad (\text{Jacobi-Determinante}).$$

Trick: Erweitere F_1 zu Abbildung

$$\tilde{F}_1 : U \times \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}^3$$

$$\tilde{F}_1(u, v, t) := (x(u, v), y(u, v), z(u, v) + t).$$

\tilde{F}_1 ist differenzierbar und $\tilde{F}_1|_{U \times \{0\}} = F_1$.

Die Jacobi-Determinante von \tilde{F}_1 in $(q, 0)$,

$$\det \begin{pmatrix} \frac{dx}{du} & \frac{dx}{dv} & 0 \\ \frac{dy}{du} & \frac{dy}{dv} & 0 \\ \frac{dz}{du} & \frac{dz}{dv} & 1 \end{pmatrix}(q, 0) = \det \begin{pmatrix} \frac{dx}{du} & \frac{dx}{dv} \\ \frac{dy}{du} & \frac{dy}{dv} \end{pmatrix}(q) \neq 0.$$

Nach dem Umkehrsatz (Analysis II) existiert eine Umgebung A von $\tilde{F}_1(q, 0) = F_1(q)$ in \mathbb{R}^3 sodass \tilde{F}_1^{-1} auf A existiert und differenzierbar (C^∞) ist. Da F_2 stetig ist, existiert Umgebung B von v in V , sodass $F_2(B) \subset A$. Und nun ist $H|_B = \tilde{F}_1^{-1} \circ F_2|_B$ ist Verkettung von differenzierbaren Abbildungen, also differenzierbar in r und da r beliebig ist ist H differenzierbar auf $F_2^{-1}(W)$. \square

Beispiel 4.3.10 (Weitere Beispiele von differenzierbaren Mannigfaltigkeiten).

1. **n-Sphäre** von Radius R (und Zentrum 0):

$$S_R^n := \{x \in \mathbb{R}^{n+1} : \|x\| = R\}.$$

Karten via stereographischer Projektion.

$$N := (0, \dots, 0, R),$$

$$U_1 := S_R^n \setminus \{N\},$$

$$S := (0, \dots, 0, -R)$$

$$U_2 := S_R^n \setminus \{S\}$$

Stereographische Projektion bzgl N :

$$\varphi_1 : U_1 \rightarrow \mathbb{R}^n, p = (p_1, \dots, p_{n+1}) \mapsto (x_1(p), \dots, x_n(p)), x_i(p) := \frac{Rp_i}{R - p_{n+1}}$$

Stereographische Projektion bzgl. S :⁸

$$\varphi_1 : U_2 \rightarrow \mathbb{R}^n, p = (p_1, \dots, p_{n+1}) \mapsto (x_1(p), \dots, x_n(p)), x_i(p) := \frac{Rp_i}{R + p_{n+1}}$$

Kartenwechsel:

$$\varphi_2 \circ \varphi_1^{-1} : \mathbb{R}^n \setminus \{0\} \rightarrow \mathbb{R}^n \setminus \{0\}, \varphi_2 \circ \varphi_1^{-1}(x) = \frac{x}{\|x\|} R^2$$

ist C^∞ .

$\Rightarrow \mathcal{A} := \{(U_1, \varphi_1), (U_2, \varphi_2)\}$ ist ein differenzierbarer Atlas für S_R^n .

\rightsquigarrow maximaler Atlas aller mit \mathcal{A} verträglichen Karten (also allen (U, φ) mit $\varphi \circ \psi^{-1}$ ist C^∞ für ψ aus \mathcal{A} sofern Verkettung definiert ist) definiert differenzierbare Struktur auf S_R^n , also ist S_R^n eine C^∞ -Mannigfaltigkeit mit Dimension n .

2. n -dimensionaler reell projektiver Raum

$$P^n \mathbb{R} := \{\text{1-dim. UVR von } \mathbb{R}^{n+1}\} \equiv (\mathbb{R}^{n+1} \setminus \{0\}) / \sim$$

mit $x \sim y \stackrel{\text{Def.}}{\Leftrightarrow} \exists \lambda \neq 0 : x = \lambda y$ (1-dimensionaler UVR = Äquivalenzklasse) $\equiv S^n / \sim$ mit $x \sim y \stackrel{\text{Def.}}{\Leftrightarrow} x = -y$.

Wir sehen:

1. *Definition:* Eindimensionale Untervektorräume

2. *Definition:* Äquivalenzklassen in $\mathbb{R}^{n+1} \setminus \{0\}$

3. *Definition:* Äquivalenzklassen in S^n

Es ist leicht zu sehen, dass diese Definitionen äquivalent sind.

Aus der 3. Definition sieht man

$$P^n \mathbb{R} = S^n / \sim$$

ist kompakt als Quotientenraum von S^n (Quotiententopologie $X \xrightarrow{\pi} Y = X / \sim$ mit topologischem Raum X und Quotiententopologie: U offen in $Y \Leftrightarrow \pi^{-1}(U)$ ist offen in X). Diese Abbildung ist stetig, und ein stetiges Bild von einer kompakten Menge ist wieder kompakt.

Karten:

$$\tilde{U}_i := \{x \in S^n : x_i \neq 0\}, \quad i = 1, \dots, n+1$$

$$U_i := \pi(\tilde{U}_i) \text{ mit } \pi : S^n \rightarrow S^n / \sim = P^n \mathbb{R}.$$

Projektion:

$$\varphi_i : U_i \rightarrow \mathbb{R}^n, \quad \varphi_i([x]) := \left(\frac{x_1}{x_i}, \dots, \frac{x_{i-1}}{x_i}, \frac{x_{i+1}}{x_i}, \dots, \frac{x_n}{x_i} \right)$$

sind Homöomorphismen.⁹

Bemerkung 4.3.11. Man kann zeigen: $P^n \mathbb{R}$ ist hausdorffsch und hat eine abzählbare Basis der Topologie. Also ist $P^n \mathbb{R}$

⁸ Übung: φ_1 und φ_2 sind Homöomorphismen.

⁹ Übung: Kartenwechsel $\varphi_i \circ \varphi_j^{-1}$ sind C^∞ .

eine n -dimensionale C^∞ -Mannigfaltigkeit.

Analog: $P^n\mathbb{C} := \{\text{komplexe 1-dim. UVR von } C^{n+1}\}$ ist kompakte $2n$ -dimensionale C^∞ -Mannigfaltigkeit.

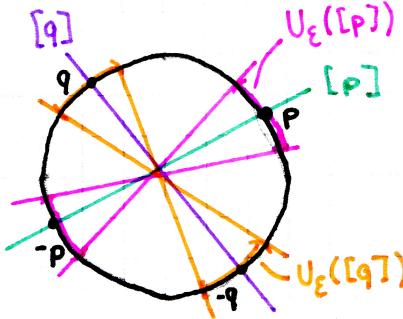


Abbildung 4.10. Idee zu Hausdorffsch.

Beispiel 4.3.12 (Produkt-Mannigfaltigkeiten). Für M^m und N^n m - bzw. n -dimensionale differenzierbare Mannigfaltigkeit ist die **Produkt-Mannigfaltigkeit** $M \times N$ eine $(m + n)$ -dimensionale C^∞ -Mannigfaltigkeit.¹⁰

Exkurs 4.3.13 (Lie-Gruppen). Eine **Lie-Gruppe** ist eine Gruppe mit einer C^∞ -Mannigfaltigkeitstruktur, so dass die Abbildung

$$G \times G \rightarrow G, \quad (g, h) \mapsto gh^{-1}$$

C^∞ ist.

Beispiel 4.3.14 (zu Lie-Gruppen).

- $(\mathbb{Z}, +)$ ist eine 0-dimensionale Lie-Gruppe.
- $SO(2) = \left\{ \begin{pmatrix} \cos \theta & -\sin \theta \\ \sin \theta & \cos \theta \end{pmatrix} : \theta \in [0, 2\pi] \right\} \xrightarrow{\text{homö}} S^1$ ist kompakte 1-dimensionale C^∞ -Mannigfaltigkeit und Lie-Gruppe.¹¹
- $SU(2) := \left\{ \begin{pmatrix} \alpha & \beta \\ -\bar{\beta} & \bar{\alpha} \end{pmatrix} : \alpha, \beta \in \mathbb{C}, \alpha\bar{\alpha} + \beta\bar{\beta} = 1 \right\} \xrightarrow{\text{homö}} S^3$ ist kompakte 3-dimensionale C^∞ -Mannigfaltigkeit.¹²
- $GL(n, \mathbb{R})$ (offene) Untermannigfaltigkeit von $\mathbb{R}^{n^2} \leadsto n^2$ -dimensionale C^∞ -Mannigfaltigkeit.

Bemerkung 4.3.15 (Fakt von Cartan). Abgeschlossene Untergruppen von Lie-Gruppen sind Lie-Gruppen sind auch Lie-Gruppen.

Beispiel 4.3.16 (Fakt von Cartan benutzen).

$$SO(n) = \{A \in GL(n, \mathbb{R}) : AA^\top = E, \det A = 1\} \text{ und}$$

$$SL(n, \mathbb{R}) = \{A \in GL(n, \mathbb{R}) : \det A = 1\}$$

sind Lie-Gruppen: Benutze, dass

$$A = \{x \in X : f(x) = g(x)\} \text{ und } X \text{ ist hausdorffsch}$$

¹⁰ Übung!

¹¹ Übung: Wieso?

¹² $1 = \alpha\bar{\alpha} + \beta\bar{\beta} = x_1^2 + x_2^2 + x_3^2 + x_4^2$ mit $\alpha = x_1 + ix_2$ und $\beta = x_3 + ix_4$.

$\Rightarrow A$ abgeschlossen, f, g stetige Abbildungen

4.4 Simplizialkomplexe

Simplizialkomplexe sind Objekte der algebraischen Topologie. Mittels Kombinatorik sollen topologische Invarianten bestimmt werden.

Definition 4.4.1 (Simplex). Ein k -dimensionales **Simplex** im \mathbb{R}^n ist die konvexe Hülle von $k + 1$ Punkten v_0, \dots, v_k in allgemeiner Lage:

$$s(v_0, \dots, v_k) := \left\{ \sum_{i=0}^n \lambda_i v_i : \forall \lambda_i \geq 0, \sum_{i=0}^k \lambda_i = 1 \right\}$$

für $v_0 - v_1, \dots, v_0 - v_k$ linear unabhängig.

Beispiel 4.4.2 (Einfache Simplices).

- **0-Simplex:** v_0 (Punkt)
- **1-Simplex:** $v_0 - v_1$ (Strecke, $s(v_0, v_1) = \{\lambda v_0 + (1 - \lambda)v_1 : 0 \leq \lambda \leq 1\}$)
- **2-Simplex:** $\Delta v_0, v_1, v_2$ (Dreiecksfläche)
- **3-Simplex:** v_0, v_1, v_2, v_3 ((volles) Tetraeder)

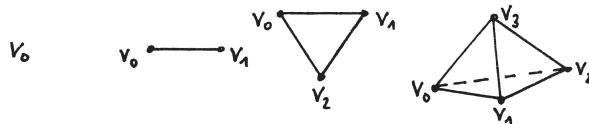


Abbildung 4.11. 0-, 1-, 2- und 3-Simplex.

Definition 4.4.3 (Teilsimplex, Seite). Die konvexe Hülle einer Teilmenge von $\{v_0, \dots, v_k\}$ heißt **Teilsimplex** oder **Seite** von $s(v_0, \dots, v_k)$.

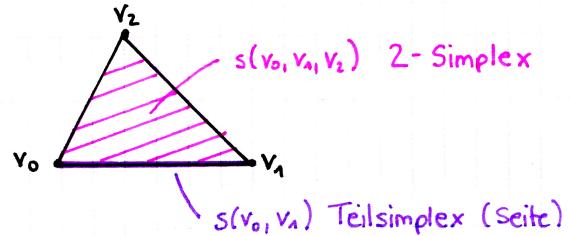


Abbildung 4.12. Simplex und Teilsimplex.

Definition 4.4.4 (Simplizialkomplex). Eine endliche Menge K von Simplices in \mathbb{R}^n heißt **Simplizialkomplex**, wenn gilt:

1. Mit jedem seiner Simplices enthält K auch dessen sämtliche Teil-Simplices.
2. Der Durchschnitt von je zwei Simplices ist entweder leer oder ein gemeinsamer Teilsimplex.

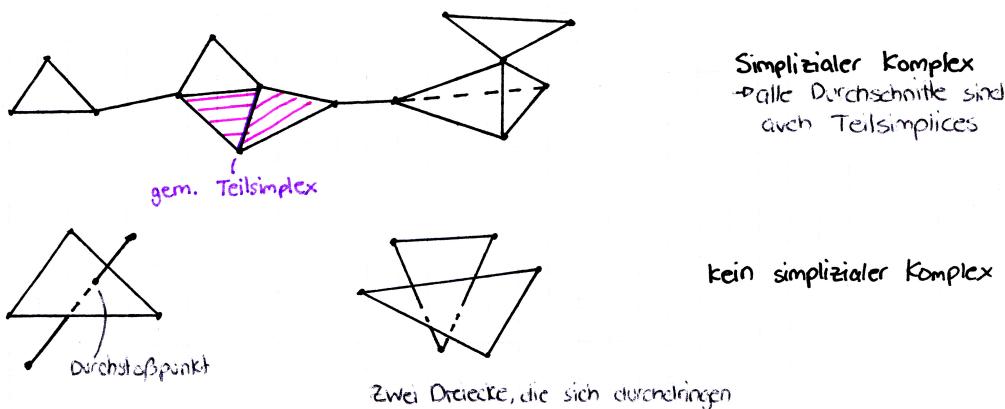


Abbildung 4.13. Simplizialkomplex versus kein Simplizialkomplex.

Definition 4.4.5 (Geometrische Realisierung).

$$|K| := \bigcup_{s \in K} s \subset \mathbb{R}^n$$

mit Teilraumtopologie von \mathbb{R}^n heißt der dem Simplizialkomplex K zugrunde liegende topologische Raum.

Achtung: Verschiedene Simplizialkomplexe K, K' können das gleiche $|K| = |K'|$ haben.

Bemerkung 4.4.6 (Vorteil von Simplizialkomplexen). Kennt man von einem (endlichen) Simplizialkomplex die **wesentlichen Simplices** (also solche, die nicht Seiten von anderen sind) in jeder Dimension und ihre **Inzidenzen** (also welche Ecken sie gemeinsam haben), so kennt man $|K|$ (bis auf Homöomorphie).

Beweis (Konstruktionsidee von $|K|$ aus diesen Daten).

1. Wähle in jeder Dimension einen *Standard-Simplex* $\Delta_k := s(\underbrace{e_1, \dots, e_{k+1}}_{\text{Std.-Basis-Vek.}})$
2. Bilde disjunkte Vereinigung von solchen Δ_k in jeder Dimension k so viele wie es wesentliche k -Simplices gibt:

$$X := \underbrace{\Delta_0 \cup \dots \cup \Delta_0}_{\# \text{ wesentliche } 0\text{-Simp.}} \cup \dots \cup \underbrace{\Delta_n \cup \dots \cup \Delta_n}_{\# \text{ wesentliche } n\text{-Simp.}}$$

3. Identifizierte Inzidenzen (via Äquivalenzrelation) gemäß Inzidenz-Angaben für Ecken

Diese drei Schritte liefern dann eine stetige Bijektion des (kompakten) Quotientenraumes X/\sim auf Hausdorff-Raum $|K|$, also ein Homöomorphismus. \square

Definition 4.4.7 (Dimension). Die **Dimension** eines Simplizialkomplexes K ist die maximale Dimension seiner Simplices.

Bemerkung 4.4.8 (Spezialfall — Graph). Ein **endlicher Graph** ist ein endlicher, 0- oder 1-dimensionaler Simplizialkomplex,¹³ gebaut aus 1-dimensionalen (*Kanten*) und 0-dimensionalen (*Ecken*) Simplices.

Ein Graph G heißt **zusammenhängend**, falls zu je zwei Ecken $p, p' \in G$ eine Folge $p = p_0, p_1, \dots, p_n = p'$ paarweise verschiedener Ecken von G existiert, sodass p_{i-1} und p_i durch eine Kante verbunden sind.

Ein **Baum** ist ein zusammenhängender Graph T , so dass für jedes 1-Simplex (*Kante*) $s \in T$ gilt: $|T| \setminus s$ ist nicht zusammenhängend (mit $s = \text{offener } 1\text{-Simplex}$, also Kante ohne Endpunkte).

Definition 4.4.9 (Euler-Charakteristik). Sei G ein endlicher Graph,

¹³ Aufgrund der Eindimensionalität haben beispielsweise die Dreiecke in einem Graph keine Füllung!

$\alpha_0 :=$ Anzahl Ecken in G ,

$\alpha_1 :=$ Anzahl Kanten in G .

Die **Euler-Charakteristik** von G ist

$$\chi(G) := \alpha_0 - \alpha_1$$

Bemerkung: $\chi(G)$ ist invariant unter Unterteilung (also dem Hinzufügen von neuen Ecken auf einer Kante).

Satz 4.4.10 (χ von Bäumen). Sei T ein (endlicher) Baum. Dann gilt $\chi(T) = 1$.

Beweis. Induktion nach $\alpha_0 =$ Anzahl Ecken.

- $n = 1$. Dann ist G ein Punkt, $\alpha_0 = 1$, $\alpha_1 = 0$, $\chi(T) = \alpha_0 - \alpha_1 = 1$ ✓
- $n = 2$. Dann ist G eine Kante mit Endpunkten, $\alpha_0 = 2$, $\alpha_1 = 1$, $\chi(T) = 1$ ✓
- **Induktionsannahme:** Satz gilt für alle Bäume mit n Ecken.
- **Induktionsschritt:** $\chi(T) = 1$ für Bäume mit $n + 1$ Ecken.

Sei T ein Baum mit $n + 1$ Ecken und v_0 ein **Ende** von T (also eine Ecke die zu genau einer Kante gehört). Ein solches Ende existiert.¹⁴

Sei $|T_1| := |T| \setminus \{s_1^{\circ} \cup v_0\}$. T_1 ist wieder ein Baum, sonst existiert s_2 sodass $T_1 \setminus \{s_2^{\circ}\}$ zusammenhängend ist, also auch $T \setminus \{s_2^{\circ}\}$ zusammenhängend ↘.

T_1 hat n Ecken, also nach IV: $\chi(T_1) = 1$.

Da $\alpha_0(T) = \alpha_0(T_1) + 1$ und $\alpha_1(T) = \alpha_1(T_1) + 1$ ist $\chi(T_1) = 1$. □

Satz 4.4.11 (χ von zusammenhängenden Graphen). Sei G ein zusammenhängender, endlicher Graph. Sei n die Anzahl von offenen 1-Simplices (*Kanten*), die man aus G entfernen kann, sodass G zusammenhängend bleibt. Dann ist $\chi(G) = 1 - n$.¹⁵

Beweis. Ist G ein Baum, so ist $n = 0$ und die Behauptung gilt.

Ist G kein Baum, so existiert ein offenes 1-Simplex s_1° , sodass $|G_1| = |G| \setminus \{s_1^{\circ}\}$ zusammenhängend ist. Ist G_1 ein Baum, so hält man an. Ist G_1 kein Baum, so entfernt man eine Kante s_2° und so weiter.

G hat endlich viele Kanten, also existiert ein maximales n , so dass $|G| \setminus \{s_1^{\circ} \cup \dots \cup s_n^{\circ}\}$ ein Baum ist.

Es gilt dann $\chi(G) = \chi(T) - n = 1 - n$. □

Bemerkung: Das Komplement T aller offenen Kanten die man aus G entfernen kann (wie im Beweis) ist ein sog. **spannender Baum** für G , der alle Ecken in G enthält (nicht eindeutig).

Definition 4.4.12 (Ebene und planare Graphen). Ein Graph heißt **eben**, falls er durch Punkte und Geradenstücke in der Ebene (also \mathbb{R}^2) realisiert ist, so dass sich die Kanten nicht schneiden (außer in den Ecken).

Ein (abstrakter) Graph (also gegeben durch Ecken-Mengen und Inzidenzen) heißt **planar**, falls er *isomorph* zu einem ebenen Graphen ist.

Beispiel 4.4.13.

1. K_4 = vollständiger Graph mit 4 Ecken (also sind alle Ecken-Paare durch Kanten verbunden). Zeichnet man diesen Graphen als Quadrat, so ist dieser nicht eben. Man kann aber K_4 so zeichnen, dass der Graph eben ist. Also ist K_4 planar.
2. K_5 = vollständiger Graph mit 5 Ecken. Dieser Graph ist nicht isomorph zu einem ebenen Graphen, also ist K_5 nicht planar.

¹⁴ vgl. Übung

¹⁵ Die Aussage aus dem vorhergehenden Satz folgt aus diesem direkt.

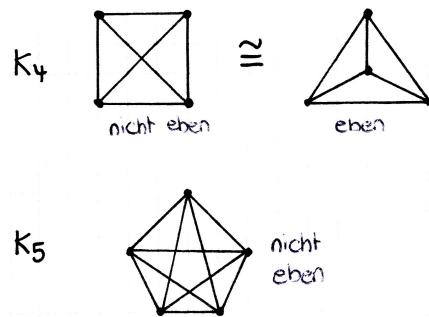


Abbildung 4.14. Planar versus nicht planar.

Definition 4.4.14 (Seiten). Die **Seiten** eines ebenen Graphen \$G\$ sind die Zusammenhangskomponenten von \$\mathbb{R}^2 \setminus G\$.

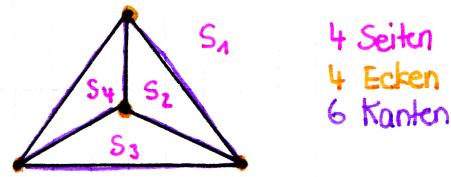


Abbildung 4.15. Seiten, Ecken und Kanten eines Graphen.

Satz 4.4.15 (Euler-Formel). Für einen zusammenhängenden, ebenen Graphen \$G\$ gilt:

$$e(G) - k(G) + s(G) = 2,$$

wobei \$e(G)\$ die Anzahl Ecken von \$G\$, \$k(G)\$ die Anzahl Kanten von \$G\$ und \$s(G)\$ die Anzahl Seiten von \$G\$ ist.

Beweis. Sei \$T\$ ein **aufspannender Baum** für \$G\$ (also ein Baum der alle Ecken von \$G\$ enthält). Dann gilt \$e(T) - k(T) = 1\$ und \$s(T) = 1\$. Also gilt die Behauptung für \$T\$.

\$G\$ erhält man aus \$T\$ durch Hinzufügen von Kanten. Für jede neue Kante entsteht auch eine neue Seite, welche sich in der Summe aus der Behauptung aufheben. Also

$$\chi(G) = e(G) - k(G) + s(G) = 2.$$

□

Definition 4.4.16 (Polyeder). Eine Teilmenge \$P\$ von \$\mathbb{R}^3\$ heißt **(konvexes) Polyeder**, falls

1. \$P\$ ist Durchschnitt von endlich vielen **affinen Halbräumen** von \$\mathbb{R}^3\$ (also gegeben durch Ungleichungen \$a_i x + b_i y + c_i z \geq d_i, i = 1, \dots, k\$)
2. \$P\$ ist beschränkt und nicht in einer Ebene enthalten.

Der **Rand** von P besteht dann aus Seiten(-flächen), Kanten und Ecken (gegeben als 2-dimensionale, 1-dimensionale und 0-dimensionale Schnitte von Ebenen).

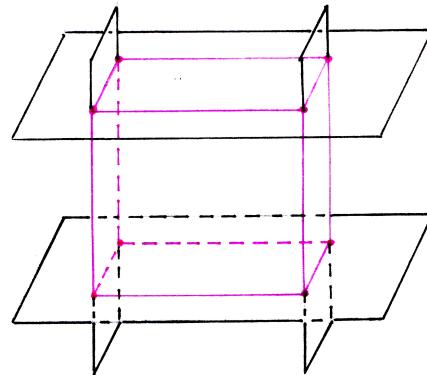


Abbildung 4.16. Ein voller Würfel, beschränkt durch seine Seitenflächen. Vorder- und Rückseite sind zur Übersichtlichkeit weggelassen.

Bemerkung 4.4.17 (Bezug von Polyedern zu Graphen). Das **1-Skelett** von P (also die Menge der Ecken und Kanten) von P ist ein Graph in \mathbb{R}^3 .

Man kann zeigen (Resultat der konvexen Geometrie): durch Zentralprojektion von einem Punkt nahe bei einem “Seitenmittelpunkt” auf eine geeignete Ebene wird das 1-Skelett $p^{(1)}$ von P auf einen *ebenen* Graphen G_p abgebildet (sog. **Schlegel-Diagramm**). Es gilt dann: $s(P) = s(G_p)$, $k(P) = k(G_p)$, $e(P) = e(G_p)$.

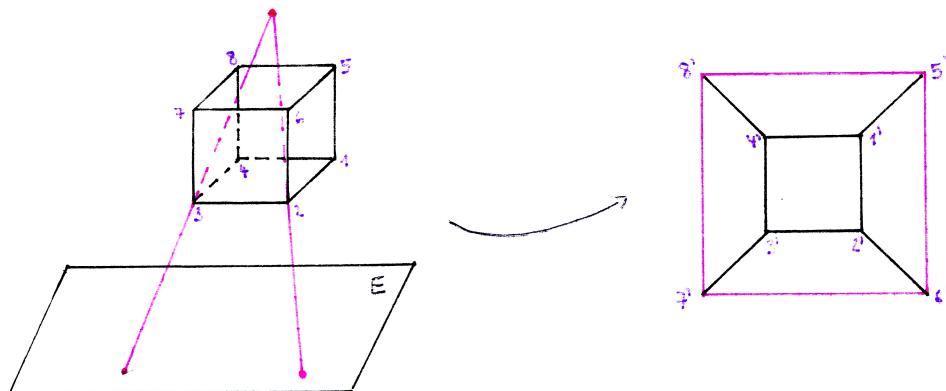


Abbildung 4.17. Projektion des vollen Würfels auf die Ebene.

Folgerung 4.4.18 (Eulersche Polyeder-Formel).

$$e(P) - k(P) + s(P) = 2.$$

Definition 4.4.19 (Regulärer Polyeder). Ein Polyeder in \mathbb{R}^3 heißt **regulär**, falls alle Seitenflächen kongruente reguläre n -Ecke (also haben sie gleich lange Kanten) sind und in jeder Ecke m solche n -Ecke zusammentreffen (insbesondere gehen von jeder Ecke m Kanten aus).

Satz 4.4.20 (Platonische Körper). Es gibt genau 5 reguläre Polyeder in \mathbb{R}^3 :

$$(m, n) = (3, 3) \quad \text{Tetraeder}$$

$$= (3, 4) \quad \text{Würfel}$$

$$= (4, 3) \quad \text{Oktaeder}$$

- = (3, 5) Dodekaeder
- = (5, 3) Ikosaeder

Beweis.

- **Existenz:** Explizite Konstruktion, siehe Euklid (oder Tutorium (oder basteln (oder Google))).
- **Vollständigkeit:** Sei $s = \text{Anzahl an Seitenflächen}$. Dann gilt: $s \cdot n = 2k$, ebenso $m \cdot e = 2k$ und damit

$$n \cdot s = 2k = m \cdot e \Rightarrow k = \frac{me}{2} \quad s = \frac{me}{n}$$

Euler-Polyeder-Formel für P beziehungsweise G_P ergibt:

$$2 = e - k + s = e - \frac{me}{2} + \frac{me}{n} \Leftrightarrow 4n = e(2n - nm + 2m).$$

Da $n > 0$ und $e > 0$ folgt:

$$2n - nm + 2m > 0 \Leftrightarrow nm - 2n - 2m + 4 < 4 \Leftrightarrow (n-2)(m-2) < 4.$$

Man sieht, dass es nur obenstehende Möglichkeiten gibt. □

Definition 4.4.21 (Euler-Charakteristik von Simplizialkomplexen). Sei K ein Simplizialkomplex. Dann ist die **Euler-Charakteristik** von K :

$$\chi(K) := \alpha_0 - \alpha_1 + \alpha_2 \mp \dots \pm \alpha_k = \sum_{i=0}^k (-1)^i \alpha_i,$$

wobei $\alpha_i = \text{Anzahl von } i\text{-Simplices in } K$.

Die sogenannten “**Betti-Zahlen**” lassen sich berechnen mit Methoden aus der algebraischen Topologie (als Dimension von gewissen Vektorräumen, die man zu K konstruiert).

Man zeigt: $\chi(K)$ ist eine topologische Invariante, also

$$|K| \underset{\text{homö}}{\cong} |\tilde{K}| \Rightarrow \chi(K) = \chi(\tilde{K}).$$

Ein topologischer Raum X heißt **triangulierbar**, falls ein (endlicher) Simplizialkomplex K existiert und ein Homöomorphismus $|K| \xrightarrow{\sim} X$.

Ist X (via K) triangulierbar, so definiert man $\chi(X) := \chi(K)$ (und zeigt, dass $\chi(X)$ unabhängig von der gewählten Triangulierung ist).

Nun ist $\chi(S^2) = \chi(\text{Tetraeder}) = 2$ und jeder (reguläre) Polyeder homöomorph zu S^2 , also $\chi(P) = \chi(S^2) = 2$.

4.5 Spezielle Konstruktion von Quotientenräumen (“Verkleben”)

Definition 4.5.1 (Verklebung). X und Y seien topologische Räume, $A \subset X$ ein Teilraum und $f : A \rightarrow Y$ eine Abbildung (nicht notwendigerweise stetig). Sei $X \sqcup Y$ die disjunkte Vereinigung. Definiere eine Äquivalenzrelation auf $X \sqcup Y$ via f wie folgt:

$$x \sim x' \stackrel{\text{Def}}{\Leftrightarrow} \begin{cases} x = x' \\ \text{oder } f(x) = x' \quad (x \in A) \\ \text{oder } f(x') = x \quad (x' \in A) \\ \text{oder } f(x) = f(x') \quad (x, x' \in A) \end{cases}$$

Das ist eine Äquivalenzrelation.

Der Quotientenraum $X \cup_f Y := X \sqcup Y / \sim$ heißt **Verklebung** von X an Y via f .

Beispiel 4.5.2.

1. $X = Y = S^1, A = \{x_0\}, f(x_0) := x_0$

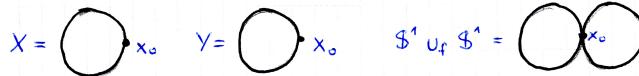


Abbildung 4.18. Einfache Verklebung.

2. $X = [0, 1], Y = [2, 5], A = \{0, 1\} \subset X, f(0) = 2, f(1) = 3$

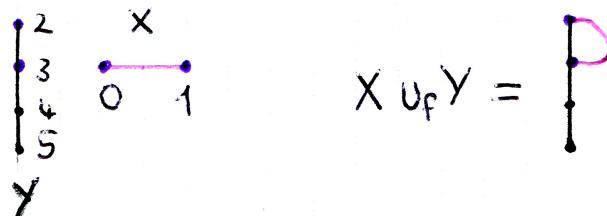


Abbildung 4.19. Intervallverklebung.

3. Zusammenhängende Summe von 2-Mannigfaltigkeiten M_1 und M_2 .

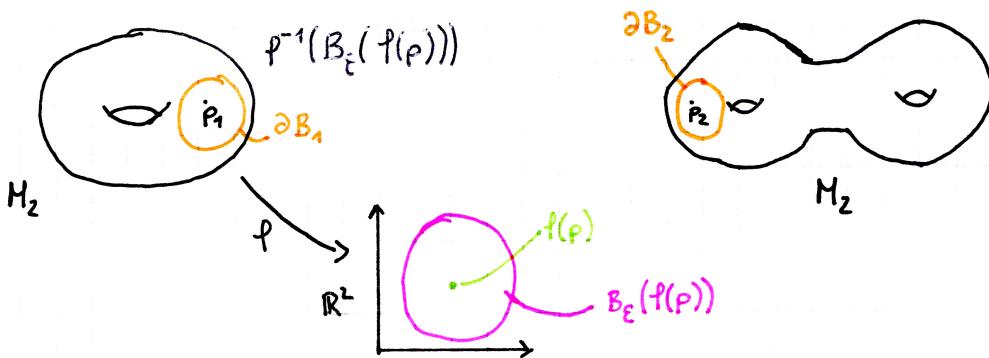


Abbildung 4.20. Zusammenhängende Summe von 2-Mannigfaltigkeiten.

Konstruktion:

1. Entferne geeignet kleine abgeschlossene "Kreisscheiben" von $p_1 \in M_1$ und $p_2 \in M_2$ mit Rändern δB_1 und δB_2 Homöomorph zu S^1 .
2. Wähle Homöomorphismus $f : \delta B_1 \rightarrow \delta B_2$.
3. Verklebe M_1 und M_2 mittels $f : M_1 \cup_f M_2 =: M_1 \# M_2$

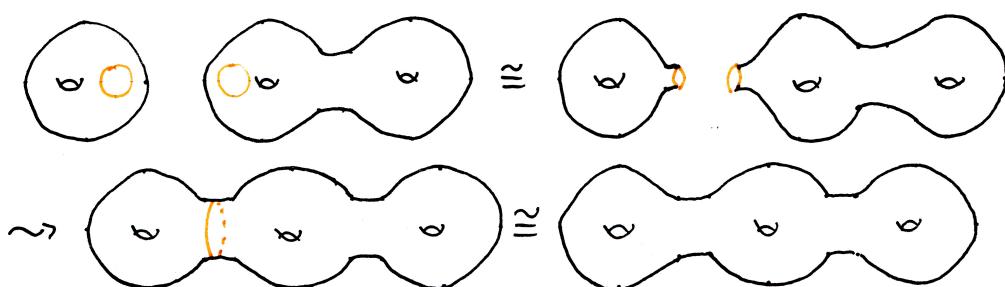


Abbildung 4.21. Verklebung.

Alle kompakten geschlossenen Flächen kann man aus S^2 konstruieren durch Verkleben von Tori.

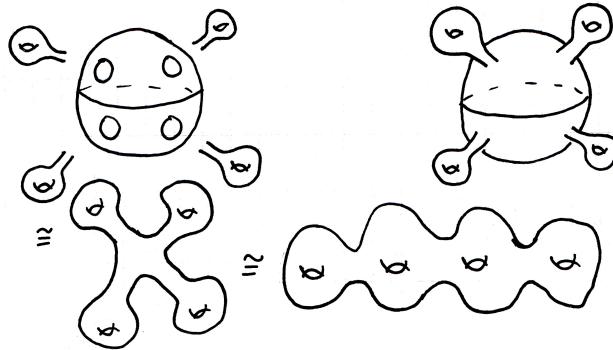


Abbildung 4.22. Konstruieren einer beliebigen kompakten geschlossenen Fläche aus S^2 .

Bemerkung 4.5.3 (Selbstverklebungen). "Selbst-Verklebungen" sind analog definiert:

X = topologischer Raum, $A \subset X$ Teilraum, $f : A \rightarrow X$, $X_f := X/\sim$ mit Äquivalenzrelation wie oben.

Beispiel 4.5.4.

1. $X = [0, 1] \times [0, 1]$ = Einheitsquadrat,

$$A \subset \delta X = (\underbrace{\{0\} \times [0, 1]}_{=: A_1} \cup \underbrace{\{1\} \times [0, 1]}_{=: B_2}) \cup (\underbrace{[0, 1] \times \{0\}}_{=: A_2} \cup \underbrace{[0, 1] \times \{1\}}_{=: B_2}),$$

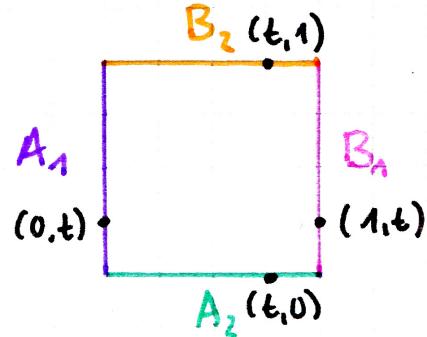


Abbildung 4.23. Vorbereitung zur Selbstverklebung am Einheitsquadrat.

$A := A_1 \cup A_2$,

$$f : A_1 \rightarrow B_1, \quad (0, t) \mapsto (1, t)$$

$$A_2 \rightarrow B_2, \quad (t, 0) \mapsto (t, 1)$$

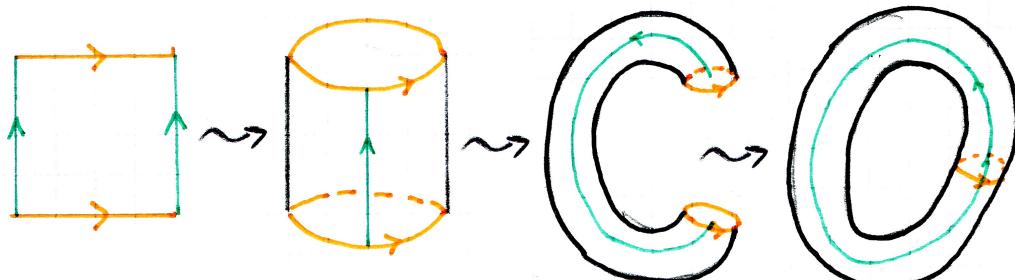


Abbildung 4.24. Verklebungsprozess.

2. Möbiusband: $X = [0, 1] \times [0, 1]$, $A = A_1$, $f : A_1 \ni (0, 1) \mapsto (1, 1-t) \in B_1$

3. Projektive Ebene: $P^2\mathbb{R}$ entsteht durch Verkleben einer Kreisscheibe und eines Möbiusbandes längs der Ränder.

5: GEOMETRIE VON FLÄCHEN

Ziel dieses Kapitels ist es, auf zweidimensionalen Mannigfaltigkeiten (beziehungsweise Flächen im \mathbb{R}^3) "Geometrie" zu betreiben (also beispielsweise Längen und Winkel messen und so weiter).¹

5.1 Reguläre Flächen in \mathbb{R}^3

Bemerkung 5.1.1 (Erinnerung an reguläre Flächen). Eine Teilmenge $S \subset \mathbb{R}^3$ ist eine **reguläre Fläche**, falls es zu jedem Punkt $p \in S$ eine offene Umgebung V von p in \mathbb{R}^3 , eine offene Teilmenge $U \subset \mathbb{R}^2$ und eine C^∞ -Abbildung

$$x : U \ni (u, v) \mapsto x(u, v) = (x_1(u, v), x_2(u, v), x_3(u, v)) \in \mathbb{R}^3$$

gibt mit:

1. $x(U) = S \cap V$ und $x : U \rightarrow S \cap V$ ist ein Homöomorphismus.
2. Das Differenzial $dx|_{(u,v)} : T_{(u,v)} \mathbb{R}^2 \xrightarrow{\cong \mathbb{R}^2} T_{x(u,v)} \mathbb{R}^3 \xrightarrow{\cong \mathbb{R}^3}$ ist injektiv ($\forall (u, v) \in U$)
 \Leftrightarrow Die Funktionalmatrix

$$\begin{pmatrix} \frac{\partial x_1}{\partial u}(u, v) & \frac{\partial x_1}{\partial v}(u, v) \\ \frac{\partial x_2}{\partial u}(u, v) & \frac{\partial x_2}{\partial v}(u, v) \\ \frac{\partial x_3}{\partial u}(u, v) & \frac{\partial x_3}{\partial v}(u, v) \end{pmatrix} =: \begin{pmatrix} x_u(u, v) & x_v(u, v) \end{pmatrix}$$

hat Rang 2 ($\forall (u, v) \in U$).

$\Leftrightarrow x_u(u, v), x_v(u, v)$ sind linear unabhängig ($\forall (u, v) \in U$).

\Leftrightarrow Vektorprodukt $x_u(u, v) \times x_v(u, v) \neq 0$ ($\forall (u, v) \in U$).

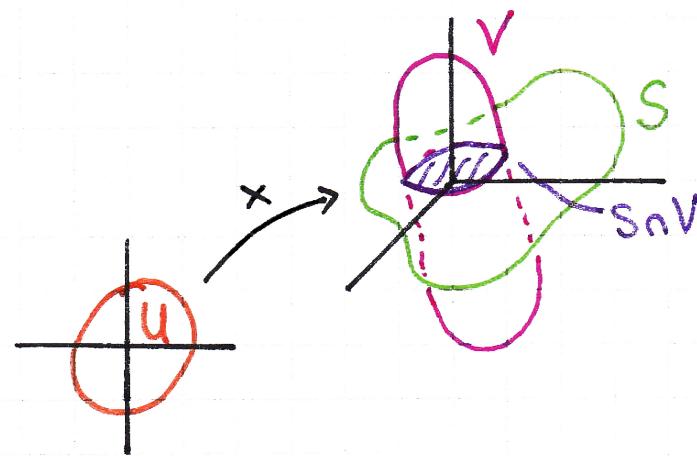


Abbildung 5.1. Konstruktion einer regulären Fläche.

Bemerkung 5.1.2 (Erinnerung an das Kreuz-/Vektorprodukt).

$a := (a_1, a_2, a_3) \in \mathbb{R}^3$ und $b := (b_1, b_2, b_3) \in \mathbb{R}^3$.

$$a \wedge b (\cong a \times b) := (a_2 b_3 - a_3 b_2, a_3 b_1 - a_1 b_3, a_1 b_2 - a_2 b_1) \in \mathbb{R}^3.$$

¹ Für mehr Informationen: Gauß (1827) vgl. Spirak: *A comprehensive introduction to differential geometry* Vol. III – how to read Gauß

Eigenschaften:

1. $a \wedge b \perp a \quad a \wedge b \perp b$
2. $\det(a, b, a \wedge b) \geq 0$
3. $a \wedge (-b) = -(a \wedge b)$
4. $\|a \wedge b\| = \|a\| \cdot \|b\| \cdot \sin \alpha$ (Winkel zwischen den Vektoren), Fläche des von a und b aufgespannten Parallelogramms

Definition 5.1.3 (Tangentialraum). Der **Tangentialraum** in Punkt $p \in \mathbb{R}^3$ ist der affine Unterraum

$$T_p \mathbb{R}^3 := \{p\} \times \mathbb{R}^3 = \{(p, v) : v \in \mathbb{R}^3\}.$$

Für eine reguläre Fläche S und $p = x(u, v) \in S$ ist die **Tangentialebene** in $p \in S$ definiert als

$$T_p S := dx_{(u, v)}(T_{(u, v)} \mathbb{R}^2) := \{p\} \times [x_u(u, v), x_v(u, v)] \subset T_p \mathbb{R}^3$$

2-dimensionaler, affiner Unterraum des \mathbb{R}^3 .

Bemerkung 5.1.4 (Geometrische Interpretation des Tangentialraums).

$$x_u(u_0, v_0) = \frac{\partial x}{\partial u}(u_0, v_0) = \frac{d}{dt}|_{t=0} x(u_0 + t, v_0) = dx|_{(u_0, v_0)}(e_1)$$

Allgemein:

Sei $c(t) := x(u(t), v(t))$ eine **Flächenkurve** in $x(U)$ durch den Punkt $x(u(0), v(0)) = x(u_0, v_0)$.

Tangentialvektor an c im Punkt $x(u_0, v_0)$:

$$\begin{aligned} c'(0) &= \frac{dc}{dt}|_{t=0} = \frac{d}{dt}x(u(t), v(t))|_{t=0} \\ &= \frac{\partial x}{\partial u}(u(0), v(0)) u'(0) + \frac{\partial x}{\partial v}(u(0), v(0)) v'(0) = x_u(u_0, v_0)u'(0) + x_v(u_0, v_0)v'(0) \end{aligned}$$

Also: Tangentialebene in $x(u_0, v_0)$ = Menge aller Tangentialvektoren als Flächenkurven.

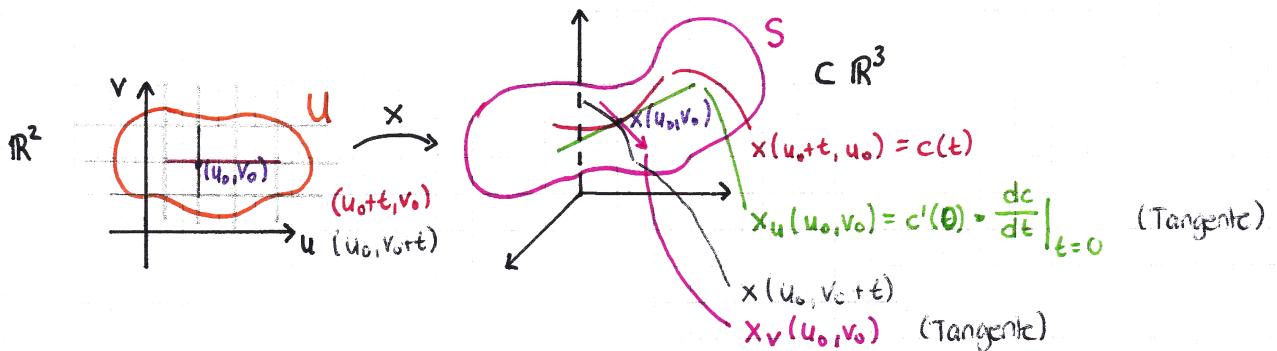


Abbildung 5.2. Geometrische Interpretation des Tangentialraums.

Bemerkung 5.1.5 (Parameterisierungsunabhängigkeit obiger Definitionen).

Sei $\bar{x} : \bar{U} \rightarrow \bar{x}(\bar{U}) = x(U)$ eine andere Parametrisierung von S um $p = x(u_0, v_0) = \bar{x}(\bar{u}_0, \bar{v}_0)$.

Zu zeigen: Die lineare Hülle sind gleich: $[\bar{x}_{\bar{u}}, \bar{x}_{\bar{v}}] = [x_u, x_v]$.

Es ist $k := \bar{x}^{-1} \cdot x : U \rightarrow \bar{U}$ die Koordinatentransformation:

$$x_u = \frac{\partial x}{\partial u}(u, v) = \frac{\partial \bar{x}(\bar{x}^{-1} \circ x)}{\partial u}(u, v) = \frac{\partial \bar{x}}{\partial u}(\bar{u}, \bar{v}) = \frac{\partial \bar{x}}{\partial \bar{u}}(\bar{u}, \bar{v}) \cdot \frac{\partial \bar{u}}{\partial u}(u, v) + \frac{\partial \bar{x}}{\partial \bar{v}} \cdot \frac{\partial \bar{v}}{\partial u}$$

Entsprechend:

$$\begin{aligned} x_u &= \bar{x}_{\bar{u}} \frac{\partial \bar{u}}{\partial u} + \bar{x}_{\bar{v}} \frac{\partial \bar{v}}{\partial u} && \text{d.h. } x_u \text{ ist Linearkombination von } \bar{x}_{\bar{u}} \text{ und } \bar{x}_{\bar{v}} \\ x_v &= \bar{x}_{\bar{u}} \frac{\partial \bar{u}}{\partial v} + \bar{x}_{\bar{v}} \frac{\partial \bar{v}}{\partial v} && \text{d.h. } x_v \text{ ist Linearkombination von } \bar{x}_{\bar{u}} \text{ und } \bar{x}_{\bar{v}} \end{aligned}$$

Also $[x_u, x_v] = [\bar{x}_{\bar{u}}, \bar{x}_{\bar{v}}]$, verschiedene Basen von $T_p S$ mit Basis-Transformations-Matrix

$$D(u, v) = \begin{pmatrix} \frac{\partial \bar{u}}{\partial u} & \frac{\partial \bar{u}}{\partial v} \\ \frac{\partial \bar{v}}{\partial u} & \frac{\partial \bar{v}}{\partial v} \end{pmatrix}.$$

Das ist die Funktionalmatrix der Parametertransformation. Insbesondere ist $\det D(u, v) \neq 0$.

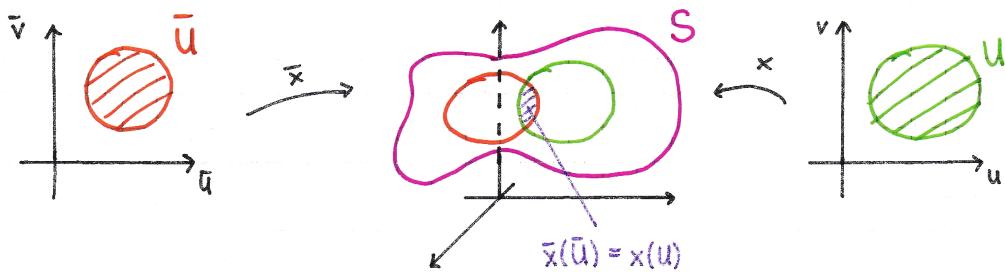


Abbildung 5.3. Parameterisierungsunabhängigkeit der Definition des Tangentialraums.

Beispiel 5.1.6.

1. **affine Ebene:** $a_0, a, b \in \mathbb{R}^3$, $S := \{a_0 + ua + vb : u, v \in \mathbb{R}\}$ ist reguläre Fläche, falls a und b linear unabhängig sind.
Mit

$$U := \mathbb{R}^2, V := \mathbb{R}^3, x : \mathbb{R}^2 \ni (u, v) \mapsto a_0 + ua + vb \in \mathbb{R}^3,$$

$$x_u = \frac{\partial x}{\partial u} = a, x_v = \frac{\partial x}{\partial v} = b, T_{x(u,v)}S = \{x(u,v)\} \times [a, b] \cong S.$$

2. $U \subseteq \mathbb{R}^2, f : U \rightarrow \mathbb{R}$ C^∞ -Funktion, $S := \text{Graph von } f := \{(x_1, x_2, x_3) \in \mathbb{R}^3 : (x_1, x_2) \in U, x_3 = f(x_1, x_2)\}$.

Behauptung: S ist reguläre Fläche.

$$U = U, V = \mathbb{R}^3, x : U \ni (u, v) \mapsto (u, v, f(u, v)) \in \mathbb{R}^3.$$

$x(U) = S = S \cap V, x : U \rightarrow S$ stetig und $x^{-1} : S \ni (u, v, f(u, v)) \mapsto (u, v) \in U$ ist als Projektion auch stetig. Also ist x ein Homöomorphismus.

Weiter ist

$$\begin{aligned} x_u &= \left(1, 0, \frac{\partial f}{\partial u} \right), \\ x_v &= \left(0, 1, \frac{\partial f}{\partial v} \right) \end{aligned}$$

also sind x_u und x_v linear unabhängig.

Bemerkung 5.1.7. Ist S reguläre Fläche in \mathbb{R}^3 , so existiert zu jedem Punkt $p \in S$ eine offene Umgebung $O \subset \mathbb{R}^3$, so dass $S \cap O$ Graph einer C^∞ -Funktion ist (beispielsweise $S^2 = 2\text{-Sphäre vom Radius } 1$).

5.2 Erste Fundamentalform einer regulären Fläche

Bemerkung 5.2.1 (Erinnerung an LA). Modell der euklidischen Geometrie:

\mathbb{R} -Vektorraum + Skalarprodukt = euklidischer $(V, \langle \cdot, \cdot \rangle)$ -Vektorraum

$$\leadsto \|a\| = \sqrt{\langle a, a \rangle} \text{ Länge eines Vektors } a \in V$$

$$\leadsto \cos \angle(a, b) = \frac{\langle a, b \rangle}{\|a\| \cdot \|b\|} = \left\langle \frac{a}{\|a\|}, \frac{b}{\|b\|} \right\rangle \text{ Winkel}$$

Bemerkung 5.2.2 (Übertragung auf gekrümmte Flächen (Gauß)). Sei S eine reguläre Fläche und $p \in S$. Betrachte die bilineare Abbildung

$$\langle \cdot, \cdot \rangle_p : T_p S \times T_p S \rightarrow T_p S, \quad \langle a, b \rangle_p := \langle a, b \rangle$$

(identifizierte affine Ebene mit VR R^2 , $\langle a, b \rangle$ ist Standard-SKP in \mathbb{R}^3).

Die Zuordnung $I : p \mapsto I_p := \langle \cdot, \cdot \rangle_p$ heißt **Erste Fundamentalform der Fläche S** .

Ist $x : U \ni (u, v) \mapsto x(u, v) \in S$ eine lokale Parametrisierung von S (um $p \in S$), so bilden $x_u(u, v)$ und $x_v(u, v)$ eine Basis von $T_{x(u, v)} S$. Bezuglich dieser können wir $I_p, p \in x(U) \subset S$ durch eine positiv definite symmetrische 2×2 -Matrix darstellen:

$$\underbrace{\begin{pmatrix} g_{ij}(u, v) \\ \in \mathbb{R}^{2 \times 2} \end{pmatrix}}_{=} = \begin{pmatrix} g_{11}(u, v) & g_{12}(u, v) \\ g_{21}(u, v) & g_{22}(u, v) \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} E(u, v) & F(u, v) \\ F(u, v) & G(u, v) \end{pmatrix} \quad \text{Originalnotation Gauß}$$

mit

$$g_{11}(u, v) = E(u, v) = \langle x_u(u, v), x_u(u, v) \rangle_p = \langle x_u(u, v), x_u(u, v) \rangle \quad \text{Standard-SKP von } \mathbb{R}^3$$

$$g_{12}(u, v) = \langle x_u, x_v \rangle_p = \langle x_v, x_u \rangle = g_{21}(u, v)$$

$$g_{22}(u, v) = \langle x_v, x_v \rangle_p = \langle x_v, x_v \rangle$$

insbesondere sind die $g_{ij} : U \rightarrow \mathbb{R}$ C^∞ -Funktionen.

Also: $(g_{ij}(u, v))$ ist eine Familie $\in \mathbb{R}^{2 \times 2}$ von Skalarprodukten, die differenzierbar von (u, v) abhängig ist. (Riemannsche Metrik)

Bemerkung 5.2.3 (Bedingungen an obige Matrix).

1. *Hurwitz*: I_p ist positiv definit $\Leftrightarrow E = g_{11} > 0, E \cdot G - F^2 = \det(g_{ij}) > 0$.

2. *andere Parametrisierung*: $\bar{x}(\bar{u}, \bar{v}) \sim$ neue Basis $\{\bar{x}_{\bar{u}}, \bar{x}_{\bar{v}}\}$, Matrix von I bezüglich dieser Basis $\left(\bar{g}_{ij}(\bar{u}, \bar{v}) \right)_{\in \mathbb{R}^{2 \times 2}}$ mit

$$(g_{ij}(u, v)) = D(u, v)^\top (\bar{g}_{ij}(\bar{u}, \bar{v})) D(u, v)$$

mit

$$D(u, v) = \begin{pmatrix} \frac{\partial \bar{u}}{\partial u} & \frac{\partial \bar{u}}{\partial v} \\ \frac{\partial \bar{v}}{\partial u} & \frac{\partial \bar{v}}{\partial v} \end{pmatrix},$$

siehe auch Basiswechselmatrix.

Beispiel 5.2.4 (Beispiele zur ersten Fundamentalform).

1. $S :=$ affine Ebene $\subset \mathbb{R}^3$: $a, b: \|a\| = \|b\| = 1, \langle a, b \rangle = 0$ (also $a \perp b$)

Parametrisierung: $x(u, v) = a_0 + ua + vb, (u, v) \in \mathbb{R}^2 = U$.

$$x_u = \frac{\partial x}{\partial u} = a, \quad x_v = \frac{\partial x}{\partial v} = b,$$

$$E = \langle x_u, x_u \rangle = \langle a, a \rangle = \|a\|^2 = 1$$

$$F = \langle x_u, x_v \rangle = \langle a, b \rangle = 0$$

$$G = \langle x_v, x_v \rangle = \langle b, b \rangle = \|b\|^2 = 1$$

$$\rightsquigarrow \begin{pmatrix} E & F \\ F & G \end{pmatrix}(u, v) = \begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix}$$

2. $S =$ Zylinder $= \{(x_1, x_2, x_3) \in \mathbb{R}^3 : x_1^2 + x_2^2 = r^2\}$

Lokale Parametrisierung (als Rotationsfläche):

$$x(u, v) = (r \cos u, r \sin u, v), \quad (u, v) \in U = (0, 2\pi) \times \mathbb{R} \subset \mathbb{R}^2.$$

$$x_u = \frac{\partial x}{\partial u} = r(-\sin u, \cos u, 0),$$

$$x_v = \frac{\partial x}{\partial v} = (0, 0, 1),$$

$$\rightsquigarrow \begin{pmatrix} E & F \\ F & G \end{pmatrix}(u, v) = \begin{pmatrix} r^2 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix} \text{ konstant}$$

Bemerkung: Für $r = 1$ ist die erste Fundamentalform des Zylinders identisch mit der ersten Fundamentalform der Ebene.

Grund: Ebene und Zylinder sind lokal isometrisch (haben im Kleinen die gleiche Geometrie): auf- und abwickeln.

Insbesondere sagt die erste Fundamentalform nichts darüber aus, wie die Fläche in \mathbb{R}^3 eingebettet ist.

3. $S = S_R^2 =$ Sphäre vom Radius R

Lokale Parametrisierung (mit geographischen Koordinaten):

$$(\theta, \varphi) \in (-\frac{\pi}{2}, \frac{\pi}{2}) \times (0, 2\pi) = U$$

$$x(\theta, \varphi) = (R \cos \theta \cos \varphi, R \cos \theta \sin \varphi, R \sin \theta),$$

$$x_\theta = \frac{\partial x}{\partial \theta} = (-R \sin \theta \cos \varphi, -R \sin \theta \sin \varphi, R \cos \theta),$$

$$x_\varphi = \frac{\partial x}{\partial \varphi} = (-R \cos \theta \sin \varphi, R \cos \theta \cos \varphi, 0)$$

$$\text{Erste Fundamentalform: } I(\theta, \varphi) = \begin{pmatrix} \langle x_\theta, x_\theta \rangle & \langle x_\theta, x_\varphi \rangle \\ \langle x_\varphi, x_\theta \rangle & \langle x_\varphi, x_\varphi \rangle \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} R^2 & 0 \\ 0 & R^2 \cos^2 \theta \end{pmatrix}$$

Bemerkung 5.2.5 (Wozu ist die erste Fundamentalform gut?).

1. Längen: Mithilfe der ersten Fundamentalform können beispielsweise Längenmessungen von Flächenkurven durchgeführt werden:

$$x : [\alpha, \beta] \rightarrow S, \quad t \mapsto x(u(t), v(t)) =: c(t)$$

sei eine differenzierbare Flächenkurve in $x(U) \subset S$. Die Länge von c (also Kurve in \mathbb{R}^3) ist

$$L(c) = \int_{\alpha}^{\beta} \|c'(t)\| dt, \quad \|c'(t)\|_{c(t)}^2 = \langle c'(t), c'(t) \rangle$$

mit

$$c'(t) = \frac{d}{dt} c(t) = \frac{\partial x}{\partial u} \frac{\partial u}{\partial t} + \frac{\partial x}{\partial v} \frac{\partial v}{\partial t} = x_u \cdot u' + x_v \cdot v'$$

ist also

$$\begin{aligned} \|c'(t)\|_{c(t)}^2 &= \langle c'(t), c'(t) \rangle = (u')^2 \langle x_u, x_u \rangle + 2u'v' \langle x_u, x_v \rangle + (v')^2 \langle x_v, x_v \rangle \\ &= (u')^2 E(u, v) + 2u'v' F(u, v) + (v')^2 G(u, v) \end{aligned}$$

Man braucht also nur die erste Fundamentalform von S und die Beschreibung der Kurve $t \mapsto (u(t), v(t))$ in einem Parametergebiet U , um die Länge der Kurve ausrechnen zu können:

$$\Rightarrow L(c) = \int_{\alpha}^{\beta} \sqrt{E(u, v)(u')^2 + F(u, v)2u'v' + G(u, v)(v')^2} dt$$

Also: Länge einer Flächenkurve ist eine Größe der inneren Geometrie einer Fläche S (d.h. Eigenschaften/Größen, die nur von der ersten Fundamentalform abhängig sind).

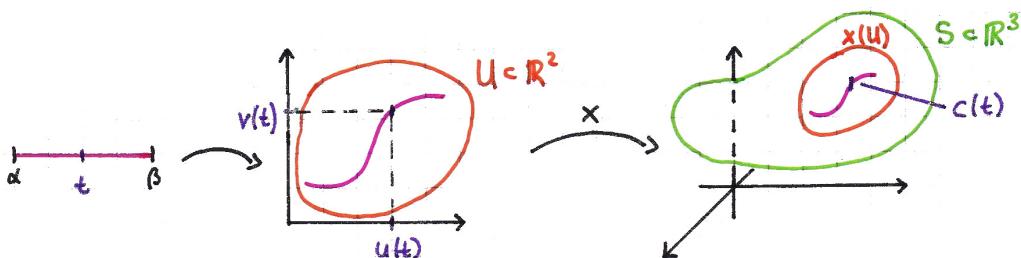


Abbildung 5.4. Entstehung der Flächenkurve.

2. Winkel: Außer Längen können auch Winkel zwischen Flächenkurven als Winkel zwischen den entsprechenden Tangenten an diese Kurven gemessen werden:

Seien $c_1 : (-\varepsilon, \varepsilon) \rightarrow S$, $c_2 : (-\varepsilon, \varepsilon) \rightarrow S$ zwei Flächenkurven mit $c_1(0) = c_2(0)$.

$$\cos \angle(c'_1(0), c'_2(0)) := \frac{\langle c'_1(0), c'_2(0) \rangle}{\|c'_1(0)\| \cdot \|c'_2(0)\|}$$

Explizite Rechnung via Parametrisierung:

$$c'_1(0) = x_u(u_0, v_0)a + x_v(u_0, v_0)b$$

$$c'_2(0) = x_u(u_0, v_0)c + x_v(u_0, v_0)d$$

für $a, b, c, d \in \mathbb{R}$.

$$\begin{aligned} \cos \angle(c'_1(0), c'_2(0)) &= \frac{\langle x_u a + x_v b, x_u c + x_v d \rangle}{\|x_u a + x_v b\| \cdot \|x_u c + x_v d\|} \\ &= \frac{acE + (bc + ad)F + bdG}{\sqrt{a^2E + 2abF + b^2G} \sqrt{c^2E + 2cdF + d^2G}} \end{aligned}$$

also ist der Winkel zwischen Flächenkurven die Größe des Winkels zwischen zwei Geraden.

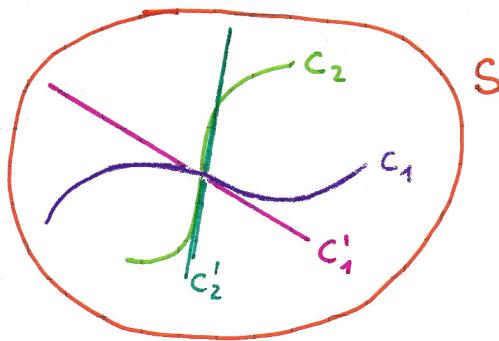


Abbildung 5.5. Zwei Flächenkurven mit dazugehörigen Tangenten.

3. Flächeninhalt eines regulären parametrisierten Flächenstücks

$$x(U) \subset S \subset \mathbb{R}^2$$

ist definiert als

$$A(x(U)) := \iint_U \|x_u \wedge x_v\|(u, v) \, du \, dv.$$

Da $\|x_u \wedge x_v\|^2 = \langle x_u, x_u \rangle \langle x_v, x_v \rangle - \langle x_u, x_v \rangle^2 = EG - F^2 = \det(I)$ laut der Formel für das Vektorprodukt (Fläche aus 1. FF Parallelogramm im Quadrat) ist A invariant unter Parameter-Transformationen (also wohldefiniert):

Denn für eine andere Parametrisierung $\bar{x} : \mathbb{R}^2 \supset \bar{U} \rightarrow \bar{x}(\bar{U}) = x(U) \subset S \subset \mathbb{R}^3$ gilt:

$$I = D^\top \bar{I} D$$

wobei D = Funktionalmatrix des Kartenwechsels (= Parameter-Transformation $\bar{x} \circ x^{-1} : U \rightarrow \bar{U}$). Somit:

$$\det(I) = (\det D)^2 \det \bar{I} \quad (\star)$$

und die Behauptung folgt aus der Transformationsformel für Integrale:

$$\iint_{\bar{U}} \sqrt{\det \bar{I}} \, d\bar{u} \, d\bar{v} \stackrel{\text{TF}}{=} \iint_U \sqrt{\det \bar{I}} |\det D| \, du \, dv \stackrel{(\star)}{=} \iint_U \sqrt{\det I} \, du \, dv$$

Beispiel 5.2.6 (Beispiel zur Flächeninhaltsberechnung). $S = S_R^2$ = Sphäre vom Radius S parametrisiert durch geografische Koordinaten (θ, φ) .

Erste Fundamentalform:

$$I(\theta, \varphi) = \begin{pmatrix} R^2 & 0 \\ 0 & R^2 \cos^2 \theta \end{pmatrix}$$

$$U = \left(-\frac{\pi}{2}, \frac{\pi}{2}\right) \times (0, 2\pi),$$

also

$$\begin{aligned} A(x(U)) &= A(S_R^2) = \iint_U \sqrt{\det I} \, d\theta \, d\varphi = \int_{-\frac{\pi}{2}}^{\frac{\pi}{2}} \int_0^{2\pi} R^2 \cos \theta \, d\varphi \, d\theta \\ &\stackrel{\substack{\text{x}(U): \text{die} \\ \text{ganze Sphäre bis auf} \\ \text{"Nullmengen" überdeckt}}}{=} R^2 2\pi \int_{-\frac{\pi}{2}}^{\frac{\pi}{2}} \cos \theta \, d\theta \\ &= 4\pi R^2 \end{aligned}$$

5.3 (Lokale) Isometrien von Flächen

Bemerkung 5.3.1 (Reguläre Fläche = Metrischer Raum). Sei $S \subset \mathbb{R}^3$ eine reguläre Fläche. Wir definieren eine *Längenmetrik* auf S durch

$$d_S(p, q) = \inf_{c \in \Omega_{pq}} L(c)$$

mit $p, q \in S$, $\Omega_{pq} :=$ Menge von differenzierbaren *Flächenkurven*, die p und q verbinden, $L(c) :=$ Länge von c (gemessen in S).

Wir verifizieren die Metrik-Axiome:

- $d_S(p, q) = d_S(q, p)$ (Wege rückwärts durchlaufen):

$$c : [0, 1] \rightarrow S \rightsquigarrow \tilde{c} : [0, 1] \rightarrow S, t \mapsto \tilde{c}(t) = c(1-t)$$

$$c(0) = p, c(1) = q, \quad \tilde{c}(0) = c(1) = q, \quad \tilde{c}(1) = p$$

und $L(c) = L(\tilde{c})$.

- $d_S(p, q) \leq d_S(p, r) + d_S(r, q)$
- $d_S(p, p) = 0: c_0(t) = p \rightsquigarrow c'_0(t) = 0 \rightsquigarrow L(c_0) = 0$.

Die obigen Punkte gelten ganz allgemein und haben mit S nichts zu tun.

- $p \neq q \Rightarrow d_S(p, q) > 0$:

$$\exists \varepsilon > 0 \underset{\text{Def. } \varepsilon\text{-Bälle in } \mathbb{R}^3}{:} B_\varepsilon(p) \cap B_\varepsilon(q) \cap S = \emptyset.$$

Hier benutzt man, dass \mathbb{R}^3 mit Standard-Metrik hausdorffsch ist. Also

$$d_S(p, q) \geq d_{\mathbb{R}^3}(p, q) \geq 2\varepsilon > 0.$$

Fazit: Jede reguläre Fläche ist metrischer Raum.

Definition 5.3.2. Seien S und \tilde{S} reguläre Flächen in \mathbb{R}^3 und $f : S \rightarrow \tilde{S}$ eine Abbildung.

1. f heißt (**Flächen-Isometrie**), wenn f ein Diffeomorphismus von S auf \tilde{S} ist und für alle differenzierbaren Kurven $c : I \rightarrow S$ gilt:

$$L(f \circ c) = L(c) \quad "f \text{ ist Längen-erhaltend}".$$

2. f heißt **lokale Isometrie**, falls für jeden Punkt $p \in S$ offene Umgebungen A von p und B von $f(p)$ existieren, so dass f eine Isometrie von A auf B ist.

Bemerkung 5.3.3 (Abstandserhaltend). Ist $f : S \rightarrow \tilde{S}$ eine Flächen-Isometrie, so ist f eine Isometrie zwischen den metrischen Räumen (S, d_S) und $(\tilde{S}, d_{\tilde{S}})$, also gilt:

$$\forall p, q \in S : d_{\tilde{S}}(f(p), f(q)) = d_S(p, q) \quad "f \text{ ist Abstands-erhaltend}".$$

Satz 5.3.4 (Kriterium für lokale Isometrien). Sind S und \tilde{S} reguläre Flächen und sind $x : U \rightarrow x(U) \subset S$ und $\tilde{x} : U \rightarrow \tilde{x}(U) \subset \tilde{S}$ mit **gleichem** Parameterbereich U , sodass

$$\forall (u, v) \in U : \begin{pmatrix} E & F \\ F & G \end{pmatrix}(u, v) = \begin{pmatrix} \tilde{E} & \tilde{F} \\ \tilde{F} & \tilde{G} \end{pmatrix}(u, v),$$

1. FF von S 1. FF von \tilde{S}

das heißt: Stimmen die erste Fundamentalform von S und \tilde{S} in entsprechenden Punkten überein, so sind $x(U)$ und $\tilde{x}(U)$ isometrisch.

Beweis. Die Abbildung $f := \tilde{x} \circ x^{-1} : S \supset x(U) \rightarrow \tilde{x}(U) \subset \tilde{S}$ ist Diffeomorphismus. Sei dann

$$c : [a, b] \rightarrow S, c(t) = x(u(t), v(t)) \subset x(U) \subset S$$

eine differenzierbare (Test-)Kurve.

Dann gilt:

$$\begin{aligned} L(c) &= \int_a^b \|c'(t)\| dt \\ &= \int_a^b \sqrt{E^2(u(t), v(t))(u')^2 + 2F(u(t), v(t))u'v' + G^2(u(t), v(t))(v')^2} dt \\ &\stackrel{\text{Vorr}}{=} \int_a^b \sqrt{\tilde{E}(u(t), v(t))(u')^2 + 2u'v'\tilde{F}(u(t), v(t)) + (v')^2\tilde{G}(u(t), v(t))} dt. \end{aligned}$$

Andererseits gilt für die Länge der Bildkurve

$$f \circ c(t) = (\tilde{x} \circ x^{-1}) \circ x(u(t), v(t)) = \tilde{x}(u(t), v(t)):$$

$$L(f \circ c) = \int_a^b \sqrt{\tilde{E}(u(t), v(t))(u')^2 + 2u'v'\tilde{F}(u(t), v(t)) + (v')^2\tilde{G}(u(t), v(t))} dt.$$

□

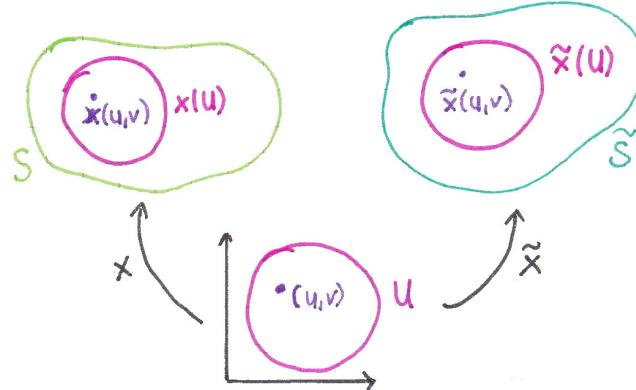


Abbildung 5.6. $x(U)$ und $\tilde{x}(U)$ sind isometrisch.

5.4 Normalvektoren und zweite Fundamentalform

Ist S reguläre Fläche in \mathbb{R}^3 , dann existiert in jedem Punkt $p \in S$ die Tangentialebene. Für gegebene Parametrisierung

$$x : U \ni (u, v) \mapsto x(u, v) \in S$$

um p ist $T_p S = [x_u, x_v]$.

Ist $\bar{x} : \bar{U} \rightarrow S$ eine andere Parametrisierung um $p \in S$, so gilt: $[\bar{x}_{\bar{u}}, \bar{x}_{\bar{v}}] = [x_u, x_v]$.

Weiter gilt für das Vektorprodukt:

$$\begin{aligned}\bar{x}_u \wedge \bar{x}_v &= \left(x_u \frac{\partial u}{\partial \bar{u}} + x_v \frac{\partial v}{\partial \bar{u}} \right) \wedge \left(x_u \frac{\partial u}{\partial \bar{v}} + x_v \frac{\partial v}{\partial \bar{v}} \right) \\ &= \left(\frac{\partial u}{\partial \bar{u}} \cdot \frac{\partial v}{\partial \bar{v}} - \frac{\partial u}{\partial \bar{v}} \cdot \frac{\partial v}{\partial \bar{u}} \right) (x_u \wedge x_v) \\ &= \det(d\varphi)(x_u \wedge x_v),\end{aligned}$$

wobei $\varphi = x^{-1} \circ \bar{x} : \bar{U} \rightarrow U$ die Koordinatentransformation (Parameterwechsel) und $d\varphi$ das Differential davon ist.

Definition 5.4.1 (Normalenvektor). Da x_u und x_v linear unabhängig sind, ist

$$x_v \wedge x_u \neq 0 \quad \text{und} \quad n(p) \cong n(x(u, v)) \equiv n(u, v) := \frac{x_u(u, v) \wedge x_v(u, v)}{\|x_u(u, v) \wedge x_v(u, v)\|}$$

ist ein Einheitsvektor senkrecht zu $T_p S$ für alle $p \in x(U) \subset S$.

$n(p)$ heißt **Normalenvektor** von S im Punkt p .

Nach obiger Rechnung gilt für eine andere Parametrisierung um p :

$$\bar{n}(p) = \frac{\bar{x}_u \wedge \bar{x}_v}{\|\bar{x}_u \wedge \bar{x}_v\|} = \frac{\det(d\varphi)x_u \wedge x_v}{|\det(d\varphi)| \cdot \|x_u \wedge x_v\|} = \frac{\det(\varphi)}{|\det(\varphi)|} n(p) = \pm n(p)$$

Damit die Normalenvektoren eindeutig bestimmt sind, brauchen wir die Voraussetzung, dass $\det(d\varphi) > 0$ für alle Parameterwechsel.

Definition 5.4.2 (Orientierbarkeit). Eine reguläre Fläche S – oder allgemeiner, eine differenzierbare Mannigfaltigkeit M – heißt **orientierbar**, falls ein Atlas von S (bzw. M) existiert, sodass alle Kartenwechsel (Parameterwechsel) eine positive Funktionaldeterminante haben.

Beispiel 5.4.3 (Orientierbarkeit von Flächen). Sphären und Tori sind orientierbar, Möbiusband und projektive Ebene nicht.

Beispiel 5.4.4 (Normalenvektoren).

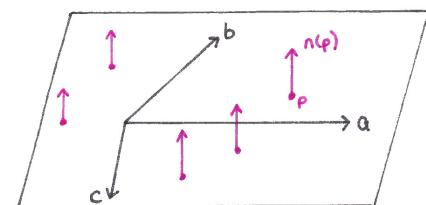


Abbildung 5.7. Affine Ebene mit Normalenvektoren.

2. **2-Sphäre S^2 mit Radius R :**

$$\begin{aligned}x(\theta, \varphi) &= \begin{pmatrix} R \cos \theta \cos \varphi \\ R \cos \theta \sin \varphi \\ R \sin \theta \end{pmatrix}, \quad x_\theta = \begin{pmatrix} -R \sin \theta \cos \varphi \\ -R \sin \theta \sin \varphi \\ R \cos \theta \end{pmatrix}, \quad x_\varphi = \begin{pmatrix} -R \cos \theta \sin \varphi \\ R \cos \theta \cos \varphi \\ 0 \end{pmatrix} \\ x_\theta \wedge x_\varphi &= \begin{pmatrix} -R^2 \cos^2 \theta \cos \varphi \\ -R^2 \cos^2 \theta \sin \varphi \\ R \sin \theta \cos \theta \end{pmatrix} = -R \cos \theta \begin{pmatrix} R \cos \theta \cos \varphi \\ R \cos \theta \sin \varphi \\ R \sin \theta \end{pmatrix} = -R \cos \theta x(u, v) \\ n(\theta, \varphi) &:= \frac{x_\theta \wedge x_\varphi}{\|x_\theta \wedge x_\varphi\|} = \frac{-x(\theta, \varphi)}{\|x(\theta, \varphi)\|} \quad (\text{"innere Normale"}) \\ \bar{n}(\theta, \varphi) &:= \frac{x_\varphi \wedge x_\theta}{\|x_\varphi \wedge x_\theta\|} = -n(\theta, \varphi) \quad (\text{"äußere Normale"})\end{aligned}$$

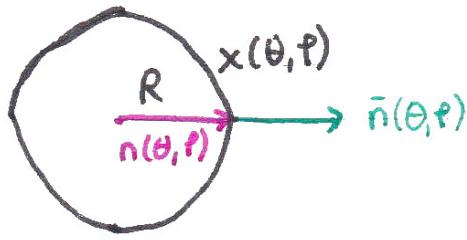


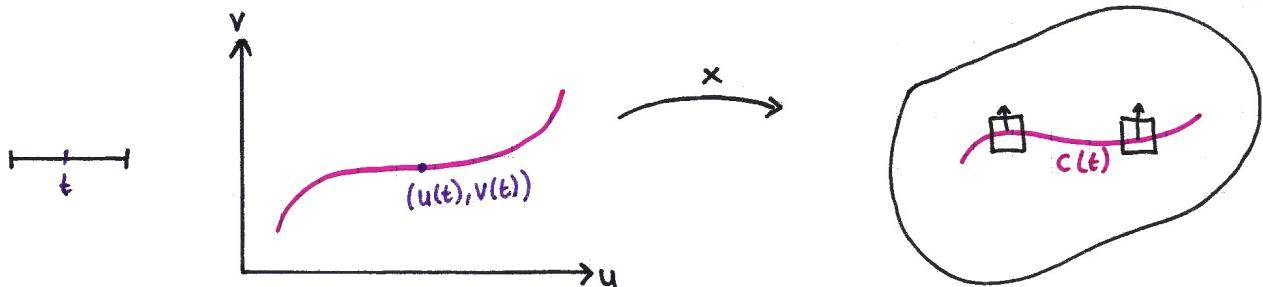
Abbildung 5.8. Äußere und innere Normale an der 2-Sphäre.

Bemerkung 5.4.5 (Krümmungsmessung). Frage: Wie soll man Krümmung messen?

Möglichkeit nach Gauß: „Änderung der Normalen“ messen – wie ändert sich die Normale, wenn $p \in S$ sich ändert?

Betrachte eine Testkurve auf S : $c(t) = x(u(t), v(t))$ und Normalenvektoren von S entlang $c(t)$: $n(c(t))$. Dann ergibt sich die Änderung:

$$\begin{aligned}\frac{d}{dt}n(c(t)) &= \frac{d}{dt}n(u(t), v(t)) = \frac{\partial n}{\partial u} \frac{\partial u}{\partial t} + \frac{\partial n}{\partial v} \frac{\partial v}{\partial t} \\ &= n_u \frac{\partial u}{\partial t} + n_v \frac{\partial v}{\partial t} = n_u u' + n_v v'\end{aligned}$$



Bemerkung 5.4.6 (Zwischenbemerkung). Für differenzierbare Kurven $a(t), b(t)$ in \mathbb{R}^3 gilt:

$$\begin{aligned}\frac{d}{dt} \langle a(t), b(t) \rangle &= \frac{d}{dt} (a_1(t)b_1(t) + a_2(t)b_2(t) + a_3(t)b_3(t)) \\ &= a'_1 b_1 + a_1 b'_1 + a'_2 b_2 + a_2 b'_2 + a'_3 b_3 + a_3 b'_3 \\ &= \langle a'(t), b(t) \rangle + \langle a(t), b'(t) \rangle = \langle \frac{d}{dt}a(t), b(t) \rangle + \langle a(t), \frac{d}{dt}b(t) \rangle.\end{aligned}$$

Es ist $\langle n(t), n(t) \rangle = \|n(t)\|^2 = 1$, also

$$\begin{aligned}\langle n_u, n \rangle &= \frac{1}{2} \frac{d}{du} \langle n, n \rangle = 0 \\ \text{und } \langle n_v, n \rangle &= \frac{1}{2} \frac{d}{dv} \langle n, n \rangle = 0.\end{aligned}$$

n_u ist also durch die Komponenten des Skalarprodukts bestimmt:

$$\langle n_u, x_u \rangle = -\langle n, x_{uu} \rangle \quad \text{und} \quad \langle n_u, x_v \rangle = -\langle n, x_{uv} \rangle$$

wobei

$$x_{uu} := \frac{d^2x}{du^2}, \quad x_{uv} = \frac{d^2x}{dudv} = \frac{d^2x}{dvdu} = x_{vu}$$

Diese Formeln motivieren folgende Definition:

Definition 5.4.7 (2. Fundamentalform). Die **2. Fundamentalform** einer regulären (orientierbaren) Fläche S ist eine Familie von Bilinearformen $\{\mathbb{II}_p : p \in S\}$, die für eine Parametrisierung $x : U \rightarrow S$ (bezüglich der Basen $\{x_u, x_v\}$ von $T_{x(u,v)}S$) gegeben ist durch die symmetrischen Matrizen:

$$\begin{pmatrix} L(u,v) & M(u,v) \\ M(u,v) & N(u,v) \end{pmatrix} := \begin{pmatrix} \langle x_{uu}, n \rangle & \langle x_{uv}, n \rangle \\ \langle x_{vu}, n \rangle & \langle x_{vv}, n \rangle \end{pmatrix}$$

Hinweis: \mathbb{II}_p ist symmetrisch, aber im Allgemeinen nicht positiv definit.

Beispiel 5.4.8 (zur zweiten Fundamentalform).

1. Ebene: $x_u = a, x_v = b, x_{uu} = 0, x_{uv} = 0, x_{vv} = 0$.

Also ist $\mathbb{II}_p = 0$ für alle $p \in S \cong$ Ebene.

2. Zylinder:

$$x(u, v) = \begin{pmatrix} r \cos u \\ r \sin u \\ v \end{pmatrix}, \quad x_u = \begin{pmatrix} -r \sin u \\ r \cos u \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_v = \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix},$$

$$x_{uu} = \begin{pmatrix} -r \cos u \\ -r \sin u \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_{uv} = x_{vu} = x_{vv} = \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix}, \text{ also}$$

$$\mathbb{II}_{x(u,v)} = \begin{pmatrix} -r & 0 \\ 0 & 0 \end{pmatrix}.$$

5.5 Gauß-Krümmung

Definition 5.5.1 (Gauß-Krümmung). Sei S eine reguläre Fläche, $p \in S$. Die **Gauß-Krümmung** von S ist die Funktion

$$\kappa : S \ni p \mapsto \kappa(p) := \frac{\det \mathbb{II}_p}{\det I_p} \in \mathbb{R}$$

Bemerkung 5.5.2 (Invarianz Gauß-Krümmung). κ ist invariant unter Parameterwahl.

Beweis. Seien x, \bar{x} lokale Parametrisierungen von S um $p \in S$. Sei $\varphi := \bar{x}^{-1} \circ x$ der Parameterwechsel.

$$I_p = \begin{pmatrix} \langle x_u, x_u \rangle & \langle x_u, x_v \rangle \\ \langle x_v, x_u \rangle & \langle x_v, x_v \rangle \end{pmatrix} = J_x^\top J_x$$

$$\mathbb{II}_p = \begin{pmatrix} \langle x_{uu}, n \rangle & \langle x_{uv}, n \rangle \\ \langle x_{vu}, n \rangle & \langle x_{vv}, n \rangle \end{pmatrix} = -J_x^\top J_n$$

Es ist $J_x = J_{\bar{x} \circ \varphi} = J_{\bar{x}} J_\varphi, J_n = J_{\bar{n} \circ \varphi} = J_{\bar{n}} J_\varphi$, also ist

$$I_p = J_x^\top J_x = (J_{\bar{x}} J_\varphi)^\top J_{\bar{x}} J_\varphi = J_\varphi^\top J_{\bar{x}}^\top J_{\bar{x}} J_\varphi = J_\varphi^\top \bar{I}_p J_\varphi$$

$$\mathbb{II}_p = -J_x^\top J_n = \dots = J_\varphi^\top \bar{\mathbb{II}}_p J_\varphi$$

und damit

$$\frac{\det \mathbb{II}_p}{\det I_p} = \frac{\det \bar{\mathbb{II}}_p}{\det \bar{I}_p}$$

□

Beispiel 5.5.3 (Gauß-Krümmung).

1. Fläche:

$$\begin{aligned} x(u, v) &= \begin{pmatrix} u \\ v \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_u = \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_v = \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix} \\ x_u \wedge x_v &= \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix} = n, \quad x_{uu} = x_{uv} = x_{vv} = 0 \end{aligned}$$

Also ist

$$I = \begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix}, \quad II = \begin{pmatrix} 0 & 0 \\ 0 & 0 \end{pmatrix} \Rightarrow \kappa = 0.$$

2. Zylinder:

$$\begin{aligned} x(u, v) &= \begin{pmatrix} r \cos u \\ r \sin u \\ v \end{pmatrix}, \quad x_u = \begin{pmatrix} -r \sin u \\ r \cos u \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_v = \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix}, \\ x_u \wedge x_v &= \begin{pmatrix} r \cos u \\ r \sin u \\ 0 \end{pmatrix}, \quad n = \begin{pmatrix} \cos u \\ \sin u \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_{uu} = \begin{pmatrix} -r \cos u \\ -r \sin u \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_{uv} = x_{vv} = 0 \end{aligned}$$

Also ist

$$I = \begin{pmatrix} r^2 & 0 \\ 0 & \cos^2(u)r^2 \end{pmatrix}, \quad II = \begin{pmatrix} -r & 0 \\ 0 & 0 \end{pmatrix} \Rightarrow \kappa = 0.$$

3. Kugel: $(u, v) \in (-\frac{\pi}{2}, \frac{\pi}{2}) \times (0, 2\pi)$,

$$\begin{aligned} x(u, v) &= \begin{pmatrix} r \cos u \cos v \\ r \cos u \sin v \\ r \sin u \end{pmatrix}, \quad x_u = \begin{pmatrix} -r \sin u \cos v \\ -r \sin u \sin v \\ r \cos u \end{pmatrix}, \quad x_v = \begin{pmatrix} -r \cos u \sin v \\ r \cos u \cos v \\ 0 \end{pmatrix} \\ \Rightarrow x_u \wedge x_v &= -r^2 \cos u \begin{pmatrix} \cos u \cos v \\ \cos u \sin v \\ \sin u \end{pmatrix}, \quad n = \begin{pmatrix} -\cos u \cos v \\ -\cos u \sin v \\ -\sin u \end{pmatrix}, \\ x_{uu} &= \begin{pmatrix} -r \cos u \cos v \\ -r \cos u \sin v \\ -r \sin u \end{pmatrix} = -x, \quad x_{uv} = \begin{pmatrix} r \sin u \sin v \\ -r \sin u \cos v \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_{vv} = \begin{pmatrix} -r \cos u \cos v \\ -r \cos u \sin v \\ 0 \end{pmatrix}. \end{aligned}$$

Also ist

$$I = \begin{pmatrix} r^2 & 0 \\ 0 & \cos^2(u)r^2 \end{pmatrix}, \quad II = \begin{pmatrix} r & 0 \\ 0 & \cos^2(u)r^2 \end{pmatrix}, \quad \Rightarrow \kappa = \frac{r^3 \cos^2 u}{r^4 \cos^2 u} = \frac{1}{r}$$

Satz 5.5.4 (theorem egregium, Gauß 1827). Die Gauß-Krümmung κ einer regulären Fläche S ist eine Größe der inneren Geometrie von S , also kann κ aus den Funktionen E, F und G beziehungsweise deren Ableitungen berechnet werden.

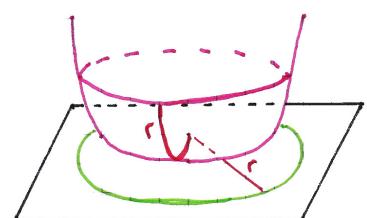
Satz 5.5.5 (Satz von Bertrand-Puiseux, 1848).

Sei S eine reguläre Fläche und $p \in S$. Für hinreichend kleine $r > 0$ ist

$$S_r(p) := \{q \in S : d(p, q) = r\}$$

eine geschlossene, differenzierbare Kurve der Länge $L(S_r(p))$. Dann gilt:

$$\kappa(p) = \lim_{r \rightarrow 0} \frac{3}{\pi r^3} (2\pi r - L(S_r(p))).$$



5.6 Der Satz von Gauß-Bonnet – lokale Version

Definition 5.6.1 (Kovariante Ableitung). Gegeben sei eine lokale Parametrisierung $x : U \rightarrow S$. Sei $a : U \rightarrow \mathbb{R}^3$ ein tangentiales Vektorfeld auf S , also

$$a(u, v) \in T_{x(u, v)}S \quad \forall (u, v) \in U.$$

Insbesondere ist $a \perp n$.

Im Allgemeinen ist $a_u(u, v) := \frac{\partial a(u, v)}{\partial u} \notin T_{x(u, v)}S$, daher definiert man die **kovariante Ableitung** von a nach u als

$$D_u a := a_u - \langle n, a_u \rangle n.$$

Dies ist die Komponente von a_u in Tangentialrichtung, also die Orthogonalprojektion von a_u auf $T_{x(u, v)}S$.

Da $n \perp a$ ist, ist $\langle n, a \rangle = 0$, also

$$0 = \frac{d}{du} \langle n, a \rangle = \langle n_u, a \rangle + \langle n, a_u \rangle,$$

also ist

$$D_u a = a_u + \langle n_u, a \rangle n.$$

Definition 5.6.2 (Geodätische Krümmung).

Sei $c(s) := x(u(s), v(s))$ eine Flächenkurve, ohne Einschränkung sei c nach Bogenlänge parametrisiert, also $\|\frac{dc}{ds}(s)\| = 1$.

Nun gilt $\langle c', c' \rangle = \|c'\|^2 = 1$, also ist

$$0 = \frac{d}{ds} \langle c', c' \rangle = \langle c'', c' \rangle = \langle c'', c' \rangle + \langle c', c'' \rangle = 2\langle c', c'' \rangle,$$

also ist $c' \perp c''$. c' ist Tangentialvektor, also $c' \perp n$.

Da c' und n orthogonale Einheitsvektoren sind, ist $\{c', n \wedge c', n\}$ eine Orthonormalbasis von \mathbb{R}^3 . Bezuglich dieser Basis können wir c'' jetzt aufspalten:

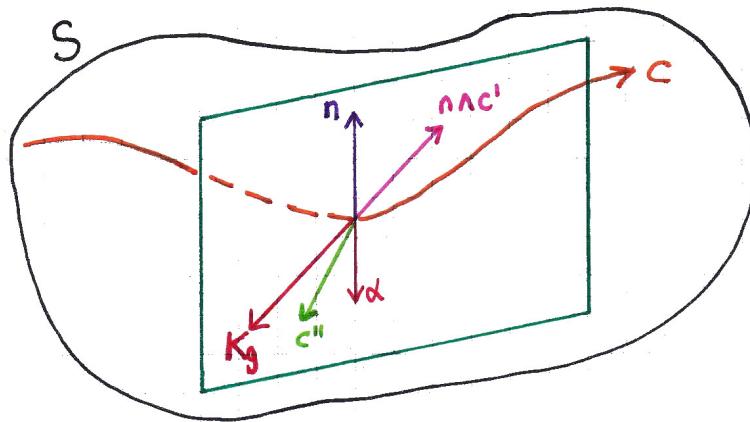
$$c''(s) = \underbrace{0}_{c'' \perp c'} \cdot c'(s) + \kappa_g(s)(n(s) \wedge c'(s)) + \alpha(s)n(s).$$

Wir bezeichnen $\kappa_g(s)$ als **geodätische Krümmung** von c in $c(s)$.

“Linkskurven” haben positive geodätische Krümmung, “Rechtskurven” negative, wobei “oben” durch den Normalenvektor bestimmt wird.

Durchläuft man c rückwärts, so kehrt sich das Vorzeichen von κ_g um².

² siehe Übungsblatt

Abbildung 5.9. Geodätische Krümmung von c .

Es folgen nun einige Lemmata, die als Vorbereitung für den Beweis des Satzes von Gauß-Bonnet benötigt werden.

Lemma 5.6.3 (Formel von Stokes). Sei \tilde{G} ein ebenes Gebiet mit differenzierbarem Rand $\delta\tilde{G}$. Seien $P, Q : \tilde{G} \rightarrow \mathbb{R}$ differenzierbar. Dann:

$$\oint_{\delta(\tilde{G})} Pu + Qv ds = \iint_{\tilde{G}} (Qu - Pv) du dv.$$

Beweis. ohne Beweis. □

Lemma 5.6.4.

1. Für ein Einheitstangentenvektorfeld

$$e : S \ni p \mapsto e(p) \in T_p S \quad (\text{also } e(p) \in \mathbb{R}^3)$$

längs S gilt:

$$\langle D_u e, e \rangle = 0.$$

2. Es ist

$$D_u(fn) = fn_u \quad (f : U \rightarrow \mathbb{R} \ C^\infty). \\ \text{Normalen-} \\ \text{vektorfeld}$$

Beweis.

1. Es ist

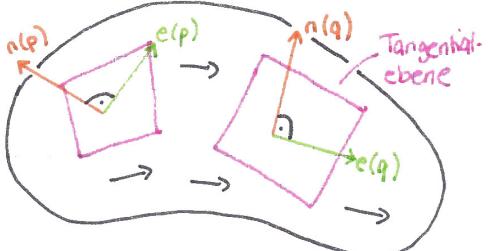
$$\begin{aligned} \langle e, e \rangle = 1 &\Rightarrow \frac{\partial}{\partial u} \langle e, e \rangle = 0 \\ &= 2 \langle \frac{\partial e}{\partial u}, e \rangle = 2 \langle D_u e + \alpha n, e \rangle, \end{aligned}$$

$$\text{also } 0 = \langle D_u e, e \rangle + \langle \alpha n, e \rangle = \langle D_u e, e \rangle = 0. \quad \square$$

2. Es ist

$$D_u(fn) = (fn)_u - \langle (fn)_u, n \rangle n = \underset{\substack{\text{normal} \\ \text{Ketten-} \\ \text{regel}}}{fn_u} + \underset{\substack{\text{tangential} \\ \text{normal}}}{fn_u} - \langle (fn)_u, n \rangle n.$$

Vergleich der Tangential-Anteile ergibt Behauptung: $D_u(fn) = fn_u$. □



Lemma 5.6.5. Sei $a : U \rightarrow \mathbb{R}^3$ ein tangentiales Vektorfeld längs S . Dann ist

$$(D_v D_u - D_u D_v)a = (K\sqrt{EG - F^2})(n \wedge a).$$

Beweis.

$$\begin{aligned} D_v D_u a &= D_v(a_u + \langle n_u, a \rangle n) = D_v a_u + D_v(\langle n_u, a \rangle n) \\ &= a_{uv} - \langle n, a_{uv} \rangle n + D_v(\underbrace{\langle n_u, a \rangle n}_{=f_1 n}) \\ &\stackrel{\text{L2}}{=} a_{uv} - \langle n, a_{uv} \rangle n - f_1 n_v \\ \Rightarrow (D_v D_u - D_u D_v)a &= \underbrace{\langle n_v, a \rangle n_u - \langle n_u, a \rangle n_v}_{f_2 n_u} \stackrel{(*)}{=} (n_u \wedge n_v) \wedge a. \end{aligned}$$

(★): für $a, b, c \in \mathbb{R}^3$ ist $\langle b, a \rangle c - \langle c, a \rangle b = (b \wedge c) \wedge a$.

Also ist $\langle a \wedge b, c \wedge d \rangle = \langle a, c \rangle \langle b, d \rangle - \langle a, d \rangle \langle b, c \rangle$.

Es ist $n_u \wedge n_v = \lambda n$, also ist zu zeigen, dass $\lambda = K\sqrt{EG - F^2}$:

$$\begin{aligned} \langle \lambda n, x_u \wedge x_v \rangle &= \langle n_u \wedge n_v, x_u \wedge x_v \rangle \stackrel{(*)}{=} \langle n_u, x_u \rangle \langle n_v, x_v \rangle - \langle n_u, x_v \rangle \langle n_v, x_u \rangle = LN - M^2 \\ \langle n, x_u \wedge x_v \rangle &= \left\langle \frac{x_u \wedge x_v}{\|x_u \wedge x_v\|}, x_u \wedge x_v \right\rangle = \|x_u \wedge x_v\| = \sqrt{EG - F^2}, \text{ also} \\ \Rightarrow \lambda \sqrt{EG - F^2} &= LN - M^2 = \frac{LN - M^2}{EG - F^2} (EG - F^2) = K(EG - F^2), \text{ also} \\ \lambda &= K\sqrt{EG - F^2}. \end{aligned}$$

□

Satz 5.6.6 (Satz von Gauß-Bonnet – lokale Version).

Sei S eine reguläre Fläche, $x : U \rightarrow S$ lokale Parametrisierung.

Sei $G \subseteq x(U) \subset S$ ein einfach zusammenhängendes Gebiet mit differenzierbarem Rand $\delta(G)$.

$c(s) := x(u(s), v(s))$ beschreibe δG und die Kurve $s \mapsto (u(s), v(s))$ beschreibe $x^{-1}(\delta G) \subset U$. Dann gilt:

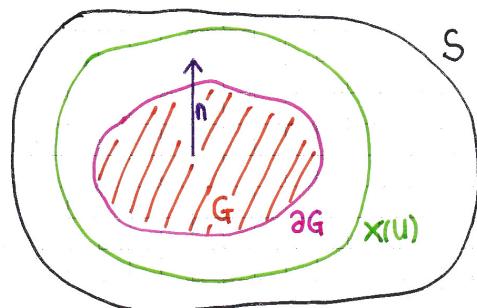
$$\int_{\delta(G)} \kappa_g(s) ds + \iint_G K dA = 2\pi.$$

Explizit

$$\begin{aligned} \int_{\delta G} \kappa_g(s) ds &= \int_{x^{-1}(\delta G)} \kappa_g(s) ds, \\ \iint_G K dA &= \iint_{x^{-1}(G)} K \sqrt{EG - F^2} du dv. \end{aligned}$$

Beweis. Definiere ein ‘Bezugs-Vektorfeld’ auf $x(U) \subset S$: $e := \frac{x_u}{\|x_u\|}$. Da $\|e\| = 1$ folgt $D_u e \perp e$ (La2). Weiter ist nach Definition $e \perp n$, also $D_u e$ parallel zu $n \wedge e$. Also $D_u e =: P(n \wedge e)$ für eine C^∞ -Funktion $P : U \rightarrow \mathbb{R}$. Analog $D_v e =: Q(n \wedge e)$ für C^∞ -Funktion $Q : U \rightarrow \mathbb{R}$.

Sei jetzt $c(s) = x(u(s), v(s))$ die mit Bogenlänge parametrisierte Kurve, die δG beschreibt. Betrachte e längs c : $e(s) := e(c(s))$. Dann

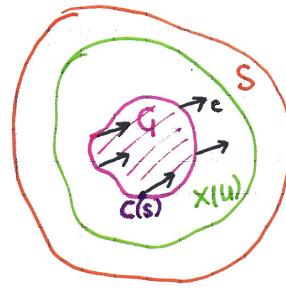


$$e' = \frac{de}{ds} = e_u u' + e_v v'.$$

Wegen $e_u = D_u e + \langle e_u, n \rangle n$ ist

$$P = \langle D_u e, n \wedge e \rangle = \langle e_u, n \wedge e \rangle, \text{ analog}$$

$$Q = \langle e_v, n \wedge e \rangle.$$



Wir betrachten jetzt die linke Seite der Stokesschen Formel. Wir erhalten

$$\int_{\delta G} (Pu' + Qv') ds = \int_{\delta G} \left(\underbrace{e_u u' + e_v v'}_{=e'}, n \wedge e \right) ds = \int_{\delta G} \langle e', n \wedge e \rangle ds. \quad (5.1)$$

Da $\|c'\| = 1$ können wir schreiben

$$c'(s) = \cos \theta(s) e(s) + \sin \theta(s) (n \wedge e). \quad (5.2)$$

Weiter ist

$$c''(s) = \frac{d^2}{ds^2} c(s) = \kappa_g (n \wedge e') + \alpha n = \alpha n + \kappa_g (\cos \theta(n \wedge e)) + \sin \theta(n \wedge (n \wedge e)) e,$$

also

$$\langle c'', n \wedge e \rangle = \kappa_g \cos \theta. \quad (5.3)$$

Aus Gleichung 5.1 ergibt sich:

$$c'' = \cos \theta e' + (\cos \theta)' e + \sin \theta (n \wedge e)' + (\sin \theta)' (n \wedge e),$$

also

$$\langle c'', n \wedge e \rangle = \cos \theta \langle e', n \wedge e \rangle + (\sin \theta)' = \cos \theta (\langle e', n \wedge e \rangle + \theta'). \quad (5.4)$$

Vergleich von 1.3 und 1.4 ergibt $\kappa_g = \langle e', n \wedge e \rangle + \theta'$ und somit wegen 1.1:

$$\int_{\delta G} (Pu' + Qv') ds = \int_{\delta G} \kappa_g ds - \int_{\delta G} \kappa_g ds - \theta(s)|_0^{2\pi} = \int_{\delta G} \kappa_g ds - 2\pi.$$

Betrachte jetzt die rechte Seite von Lemma 1. Es ist

$$\begin{aligned} D_v D_u e &\stackrel{\text{Def } P}{=} D_v (P(n \wedge e)) = P_v(n \wedge e) + \underbrace{P(n \wedge e)v}_{=: \beta_n} - \text{Normalkomp. von } [\dots] \\ &\stackrel{(\star\star)}{=} P_v(n \wedge e) + P(n \wedge e_v). \end{aligned}$$

($\star\star$): $(n \wedge e)_v = n_v \wedge e + \underset{\text{normal}}{n \wedge e_v} + \underset{\text{tangential}}{n \wedge e_v}$, also $(n \wedge e)_v = 0$.

Weiter ist $n \wedge e_v = n \wedge D_v e$ (da $D_v e = e_v + \alpha n$ und $n \wedge n = 0$). Also:

$$\begin{aligned} D_v D_u e &= P_v(n \wedge e) + P(n \wedge D_v e) \stackrel{\text{Def } Q}{=} P_v(n \wedge e) + P(n \wedge Q(n \wedge e)) \\ &= P_v(n \wedge e) + PQ(n \wedge n \wedge e). \end{aligned}$$

Vertauschen von u, v und Subtrahieren ergibt

$$(D_u D_v - D_v D_u)e = (P_v - Q_u)n \wedge e = (K\sqrt{EG - F^2})n \wedge e.$$

Somit

$$(P_v - Q_u) = K\sqrt{EG - F^2} \text{ und } (P_v - Q_u)dudv = K\sqrt{EG - F^2}dudv = KdA.$$

Also ist die rechte Seite von Stokes:

$$\iint (Q_u - P_v)dudv = - \iint KdA.$$

□

Bemerkung 5.6.7 (Bemerkungen zu Gauß-Bonnet).

1. Im Beweis kommt folgender Term vor:

$$\int_{\delta G} \theta' ds = \theta|_0^L = \theta(L) - \theta(0) = 2\pi.$$

emph: $\theta(s)$ ist eindeutig, falls $\theta(s) \in [0, 2\pi]$. Dann gilt $\theta(0) = \theta(L)$.

Man benötigt eine Winkelfunktion $\theta : [0, L] \rightarrow \mathbb{R}$ und muss dann zeigen, dass für einfach geschlossene Kurven gilt: $\theta(L) - \theta(0) = 2\pi$.

Das ist nicht trivial und Inhalt des sogenannten “Umlaufsatzes von Hopf”.

2. Was misst die geodätische Krümmung?

Sei beispielsweise $S = \text{Ebene}$. Welche Kurven $c \in S$ haben $\kappa_g = 0$? Es ist

$$\kappa_g = 0 \Leftrightarrow c'' \parallel n \Leftrightarrow c'' \perp \text{Tangentialebene } T_{c(s)}S.$$

Für eine Kurve in $S = \text{Ebene}$ ist $c' \in T_{c(s)}S = T_{c(s)}E = E$. Ebenso ist $c'' \in E$.

Also $c'' \perp E \Leftrightarrow c'' = 0$

$$\Leftrightarrow c = \begin{array}{l} \text{parametrisierte Gerade,} \\ \text{2-mal integrieren} \end{array}$$

Definition 5.6.8 (Geodätische). Eine Flächenkurve mit $\kappa_g = 0$ heißt **Geodätische** (Analogon zu Geraden auf krummen Flächen). Man kann zeigen: Geodätische sind lokal kürzeste Verbindungen.

Beispiel 5.6.9 (Geodätische).

1. **Kugel:** $S = S_R^2$. Mit Bogenlänge parametrisierte Großkreise sind Geodätische (haben also $\kappa_g = 0$).

Denn: $c'' \parallel n$. $\|c'\|^2 = 1 \Leftrightarrow \langle c', c' \rangle = 1 \Rightarrow 2 \langle c', c'' \rangle = 0$.

2. **Zylinder:** $x(u, v) = (\cos u, \sin u, v)$.

$c(s) = (\cos(as), \sin(as), bs)$, also Bilder unter x von $(u(s), v(s)) = (as, bs)$ (= Gerade im Parametergebiet U). Also

$$c'(s) = (-a \sin(as), a \cos(as), b).$$

$s = \text{Bogenlänge} \Leftrightarrow \|c'(s)\| = 1 \Leftrightarrow a^2 + b^2 = 1$. Es ist

$$c''(s) = (-a^2 \cos(as), -a^2 \sin(as), 0),$$

also $c'' \parallel n$, also ist $c(s)$ Geodätische. Es ist:

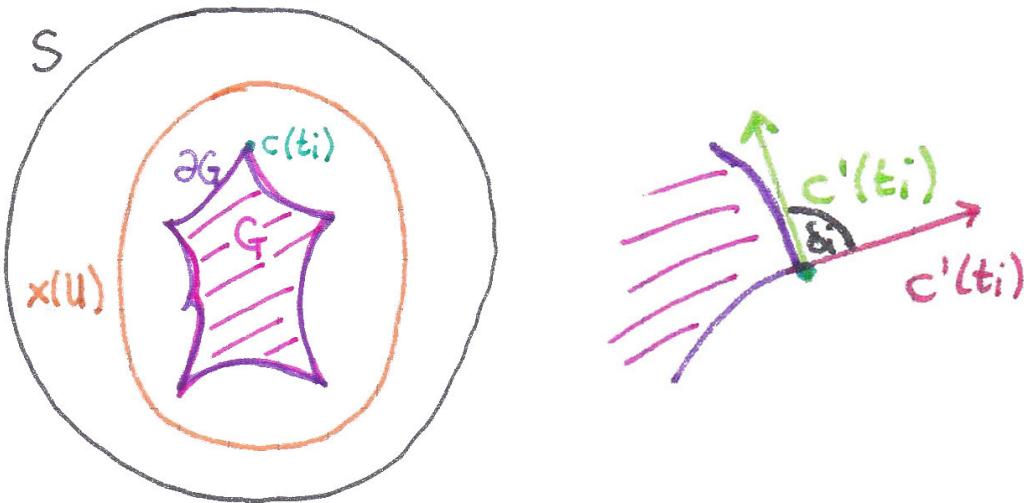
$$a = 0, b = 1 \Rightarrow \text{Mantellinie}$$

$$a = 1, b = 0 \Rightarrow \text{Breitenkreis}$$

$$\text{sonst} \Rightarrow \text{Schraubenkurve}$$

5.7 Gauß-Bonnet – Zweite lokale Version für “Gebiete mit Ecken”

Sei G ein Gebiet mit nur stückweise glattem Rand, m Ecken bei $c(t_i)$ ($i = 1, \dots, m$). Es sei $c'(t_i^+)$ die rechtsseitige und $c'(t_i^-)$ die linksseitige Ableitung bei t_i . Es sei δ_i der Außenwinkel zwischen den beiden Tangenten an $c(t_i)$.



Sowohl Satz als auch Beweis der zweiten lokalen Version ähneln der ersten — anstelle des Terms

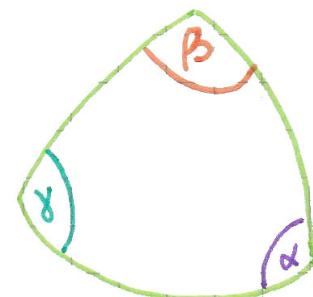
$$\int_{\partial G} \theta' ds = 2\pi \quad \text{kommt} \quad \int_{\partial G} \theta' ds + \sum_{i=1}^m \delta_i = 2\pi \quad (\text{Umlaufsatz}).$$

Mit $\alpha_i := \pi - \delta_i$ (*Innenwinkel*) für $i = 1, \dots, m$ ergibt sich

$$\iint_G K dA + \iint_{\partial G} \kappa_g ds = \pi(2 - m) + \sum_{i=1}^m \alpha_i.$$

Bemerkung 5.7.1 (Spezialfall). Gauß-Bonnet für geodätische Dreiecke mit Innenwinkel α, β, γ (also $G =$ Dreieck mit geodätischen Segmenten als Randkurven):

$$\iint_{\Delta} K dA = \alpha + \beta + \gamma - \pi.$$



Bemerkung 5.7.2 (Spezialfälle des Spezialfalls).

1. $S =$ Ebene, also $K \equiv 0 \leadsto$ Gauß-Bonnet in Ebene:

$$\alpha + \beta + \gamma = \pi.$$

2. $S = S_1^2$ = Einheitssphäre hat $K \equiv 1$. Sei Δ = geodätisches Dreieck auf S :

$$\underbrace{\iint_{\Delta} 1 dA}_{\text{Flächeninhalt } \Delta} + 0 = \alpha + \beta + \gamma - \pi$$

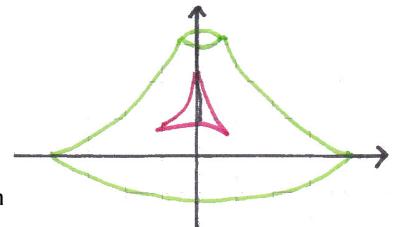
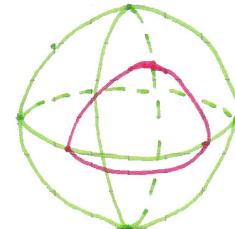
Der Flächeninhalt des (nicht-entarteten) Dreiecks ist > 0 , also $\alpha + \beta + \gamma > \pi$.

Deswegen sehen Dreiecke auf der Einheitssphäre so fett aus.

3. Flächen mit $K \equiv -1$, z.B. Rotationsfläche einer Traktix (Schleppkurve):

$$\underbrace{\iint_{\Delta} -1 dA}_{< 0} + 0 = \alpha + \beta + \gamma - \pi$$

Das Integral ist < 0 , also $\alpha + \beta + \gamma < \pi$. Deswegen sehen Dreiecke auf solchen Flächen so dünn aus.



5.8 Satz von Gauß-Bonnet – globale Version

Satz 5.8.1 (Klassifikationssatz für 2-Mannigfaltigkeiten). Eine kompakte randlose 2-Mannigfaltigkeit ist entweder zu einer Sphäre S^2 , zu einer zusammenhängenden Summe von g Tori (falls M orientierbar ist) oder zu einer zusammenhängenden Summe von g projektiven Ebenen (falls M nicht orientierbar ist) homöomorph.

Weiter sind kompakte orientierbare 2-Mannigfaltigkeiten mit gleichem g homöomorph. g ist also eine topologische Invariante, das sog. **Geschlecht** der 2-Mannigfaltigkeit.

Beweis. ohne Beweis. Siehe z.B. Messey, Algebraic Topology. □

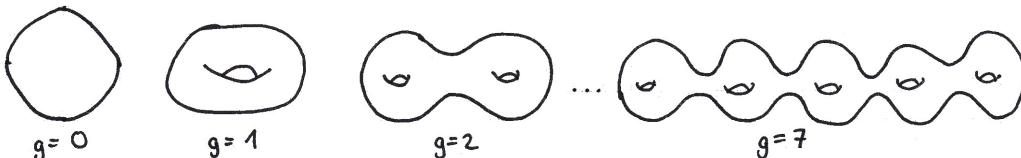


Abbildung 5.10. Liste der orientierbaren, kompakten 2-Mannigfaltigkeiten.

Definition 5.8.2 (Triangulierung – Approximation durch Simplicialkomplexe). Es sei M eine kompakte, orientierbare 2-Mannigfaltigkeit. Eine **Triangulierung** von M ist eine endliche Familie

$$\sigma_k : \Delta \mapsto \sigma_k(\Delta) \subset M \quad k = 1, \dots, m$$

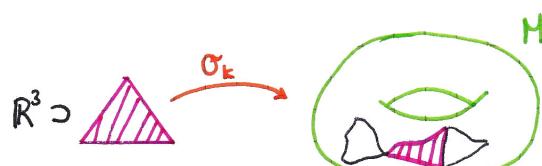
Standard
2-Simplex

von (orientierungserhaltenden) Diffeomorphismen, für die gilt:

1. Die Simplices $\sigma_k(\Delta)$ bilden eine Überdeckung von M :

$$M = \bigcup_{k=1}^m \sigma_k(\Delta)$$

2. Ist $\sigma_k(\Delta) \cap \sigma_j(\Delta) \neq \emptyset$ ($k \neq j$), so haben $\sigma_k(\Delta)$ und $\sigma_j(\Delta)$ entweder genau eine Kante oder genau eine Ecke gemeinsam.



Die **Euler-Charakteristik** einer Triangulierung T von M ist definiert als

$$\chi_T(M) := \#\text{Ecken} - \#\text{Kanten} + \#\text{Flächen}.$$

Satz 5.8.3 (Euler-Charakteristik und Geschlecht).

1. $\chi(M) := \chi_T(M)$ ist unabhängig von der Wahl der Triangulierung.
2. Es gilt

$$\chi_T(M) = 2 - 2g \quad (g = \text{Geschlecht von } M)$$

Insbesondere gilt nach dem Klassifikationssatz, dass $\chi(M)$ eine topologische Invariante ist.

Beweis. Beweisskizze.

1. Folgt aus dem Satz von Gauß-Bonnet, mehr dazu später. \square
2. Es ist $\chi(T^2) = 0$. Nehmen wir ein Dreieck heraus, so ist $\chi(T^2 \setminus \Delta) = \chi(T^2) - 1 = -1$. Es ist also

$$\chi(T^2 \# T^2) = -2 = 2 - 2 \cdot 2.$$

Mit Induktion:

$$\chi\left(\underbrace{T^2 \# \cdots \# T^2}_{k \text{ Summanden}}\right) = 2 - 2g.$$

\square

Satz 5.8.4 (Beihalten von Triangulierungen). Jede kompakte, orientierbare 2-Mannigfaltigkeit mit gegebenem Atlas \mathcal{A} besitzt eine Triangulierung

$$\sigma_k : \delta \rightarrow M, \quad k = 1, \dots, m,$$

sodass jedes Simplex $\sigma_k(\Delta)$ ganz im Definitionsbereich einer Karte (also dem Bild einer Parametrisierung) von \mathcal{A} enthalten ist.

Dieser Satz erlaubt den Übergang vom lokalen Gauß-Bonnet-Satz zum globalen.

Satz 5.8.5 (Globaler Satz von Gauß-Bonnet). Es sei $S \subset \mathbb{R}^3$ eine kompakte randlose orientierbare Fläche. Dann gilt:

geometrische Größe

$$\overbrace{\iint_S K dA}^{\text{geometrische Größe}} = \underbrace{2\pi\chi(S)}_{=2\pi(2-2g), \text{ topologische Größe}}.$$

Beweis. Wähle eine Triangulierung $\sigma_j : \Delta \rightarrow S$ ($j = 1, \dots, f$) sodass alle Dreiecke $\sigma_j(\Delta)$ ganz in einem Kartengebiet $x_j(U_j)$ liegen.

Wie orientieren die Ränder der Dreiecke, sodass sie mit der Orientierung von S übereinstimmen.

Sei $e := \#\text{Ecken}$, $k := \#\text{Kanten}$, $f := \#\text{Flächen}$.

Aus der lokalen Version des Satzes von Gauß-Bonnet folgt, dass für jedes Dreieck gilt:

$$\iint_{\sigma_j(\Delta)} K dA = - \int_{\delta(\sigma_j(\Delta))} \kappa_g ds + \sum_{i=1}^3 \alpha_i^{(j)} - \pi$$

Summieren über $j = 1, \dots, f$ ergibt:

$$\iint_S K dA = \sum_{j=1}^f \iint_{\sigma_j(\Delta)} K dA = - \sum_{j=1}^f \int_{\delta(\sigma_j(\Delta))} \kappa_g ds + e \cdot 2\pi + f \cdot \pi.$$

Jede Dreieckskante erscheint in dieser Summe 2 mal, aber gegenläufig orientiert. Da die geodätische Krümmung das Vorzeichen ändert, wenn die Kurven/Kanten gegenläufig durchlaufen werden, hebt sich der κ_g -Term auf – also:

$$\iint_S K dA = e \cdot 2\pi + f \cdot \pi$$

Jede Dreiecksfläche hat 3 Kanten, jede Kante berandet 2 Dreiecksflächen, also $3f = 2k$ und somit

$$\iint_S K dA = 2\pi e - f\pi = 2\pi(e - \frac{3}{2}f + f) = 2\pi(e - k + f) = 2\pi\chi(S).$$

□

Bemerkung 5.8.6. Der Satz gilt allgemein für kompakte orientierbare 2-Mannigfaltigkeiten, die nicht unbedingt in den \mathbb{R}^3 eingebettet sein müssen. Dazu muss man die Begriffe wie Tangentialebene, erste Fundamentalform, Krümmung usw. verallgemeinern (siehe Vorlesung Differentialgeometrie).

Die Topologie schränkt die Möglichkeiten für die Geometrie ein (und umgekehrt) – beispielsweise gilt, dass die meisten Flächen negative Euler-Charakteristik haben. Also kann die Krümmung nicht überall ≥ 0 sein. Ist beispielsweise $K \equiv 0$, so muss $\chi(S) = 0 \Leftrightarrow g = 1$ gelten.

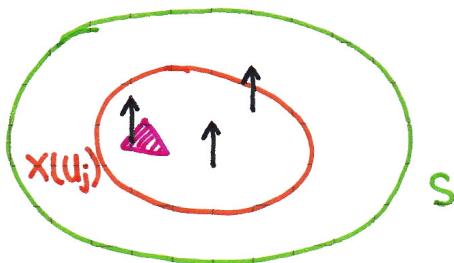


Abbildung 5.11. Lokaler Satz von Gauß-Bonnet.

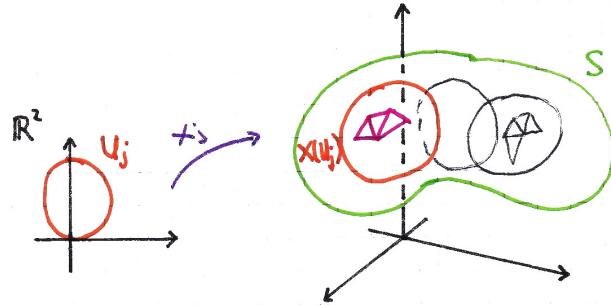


Abbildung 5.12. Globaler Satz von Gauß-Bonnet.

6: NICHTEUKLIDISCHE GEOMETRIE — HYPERBOLISCHE EBENE

Die euklidische Geometrie verfolgt einen axiomatischen Zugang — es ist beispielsweise nicht näher definiert, was ein Punkt ist. Genauso gibt es das Parallelen-Axiom, welches besagt, dass es zu einer gegebenen Gerade g und einem Punkt P , der nicht auf dieser Geraden liegt, genau eine Gerade gibt, die parallel zu g ist und P beinhaltet. Es wurde lange versucht, das Parallelen-Axiom aus anderen Axiomen zu konstruieren, allerdings gelang das nicht.

Um 1900 wurde von Poincaré und Klein die hyperbolische Ebene formalisiert.

Definition 6.0.1 (Hyperbolische Ebene). Es sei $H^2 := \{(x_1, x_2) \in \mathbb{R}^2 : x_2 > 0\}$ die obere Halbebene. Es seien

- **Punkte** die Elemente in H^2 und
- **Geraden** die Halbkreise mit Zentrum auf der x_1 -Achse und die Parallelen zur x_2 -Achse.

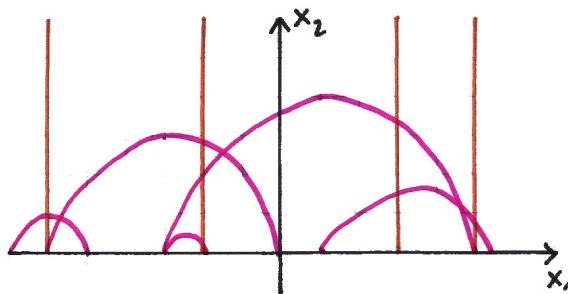


Abbildung 6.1. Sammlung verschiedener Geraden in der hyperbolischen Ebene.

Leicht lässt sich zeigen, dass es wie in der euklidischen Geometrie auf der hyperbolischen Ebene eine Gerade zwischen zwei beliebigen Punkten gibt. Das Parallelen-Axiom gilt auf der hyperbolischen Ebene nicht, da hier zu gegebener Geraden g und Punkt P mehrere Geraden $\tilde{g}_1, \tilde{g}_2, \dots$ gefunden werden können, sodass

$$\tilde{g}_1 \cap g = \tilde{g}_2 \cap g = \dots = \emptyset.$$

6.1 Von Gauß zu Riemann

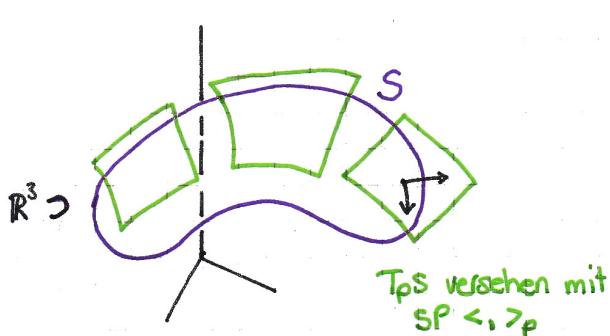


Abbildung 6.2. Modell von Gauß (um 1827).

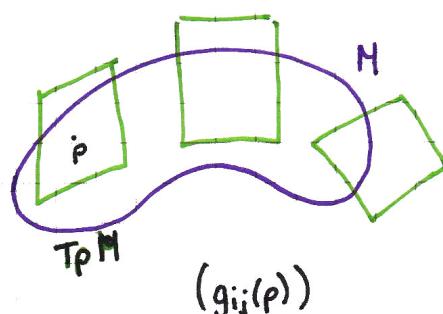


Abbildung 6.3. Modell von Riemann (um 1854). M ist hier eine differenzierbare Mannigfaltigkeit.

Sei M eine m -dimensionale, differenzierbare Mannigfaltigkeit. Zu jedem $p \in M$ definiert man abstrakt einen Tangentialraum $T_p M$ wie folgt:

Tangentialvektoren sind Äquivalenzklassen von differenzierbaren Kurven durch $p \in M$. Genauer: Ist (U, φ) eine Karte um p und $c_1, c_2 : (-\varepsilon, \varepsilon) \rightarrow M$ mit $c_1(0) = c_2(0) = p$, so ist

$$c_1 \sim c_2 \Leftrightarrow \frac{d}{dt}|_{t=0} \varphi \circ c_1(t) = \frac{d}{dt}|_{t=0} \varphi \circ c_2(t).$$



Man kann zeigen:

- $T_p M$ ist n -dimensionaler \mathbb{R} -Vektorraum.
- $T_p M$ ist unabhängig von (U, φ) .

Definition 6.1.1 (Riemannsche Metrik). Eine **Riemannsche Metrik** auf einer differenzierbaren Mannigfaltigkeit M ist eine Familie von Skalarprodukten $\langle \cdot, \cdot \rangle_p$ auf $T_p M$, die differenzierbar von p abhängt.

Dieses Konzept verallgemeinert die erste Fundamentalform von Flächen in \mathbb{R}^3 auf n -dimensionale Mannigfaltigkeiten¹.

Beispiel 6.1.2 (Einfache Beispiele Riemannscher Mannigfaltigkeiten $(M, \langle \cdot, \cdot \rangle)$).

1. $M = U = \text{offene Teilmenge von } \mathbb{R}^n$.

Hier ist $T_p M = T_p U = T_p \mathbb{R}^n \cong \mathbb{R}^n$.

Eine Riemannsche Metrik auf U ist gegeben durch eine Abbildung

$$\begin{aligned} g : U &\rightarrow \text{Sym}(n) = \text{pos. definite, symmetrische } n \times n\text{-Matrizen} \\ (u_1, \dots, u_n) &\mapsto (g_{ij}(u_1, \dots, u_n)) \end{aligned}$$

2. Spezialfall für $n = 2$:

$$U = \mathbb{R}^2, g_{ij}(x, y) = \begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix} = \text{konstant}.$$

Das ist genau die euklidische Geometrie aus Kapitel 1. Das heißt, dass riemannsche Metriken die euklidische Geometrie verallgemeinern.

3. $M = H^2 = \{(x, y) \in \mathbb{R}^3 : y > 0\} = \text{obere Halbebene}$.

$$\text{Hier ist } g_{ij}(x, y) = \frac{\delta_{ij}}{y^2}, \text{ also } (g_{ij}(x, y)) = \begin{pmatrix} \frac{1}{y^2} & 0 \\ 0 & \frac{1}{y^2} \end{pmatrix}.$$

Bemerkung 6.1.3 (Wozu brauchen wir riemannsche Metriken?).

Sei $n = 2$ und $U \subset \mathbb{R}^2$ offen. Für das Skalarprodukt von zwei Tangentialvektoren in $T_{(u_1, u_2)} M \cong \mathbb{R}^2$, $a = (a_1, a_2)$ und $b = (b_1, b_2)$ gilt:

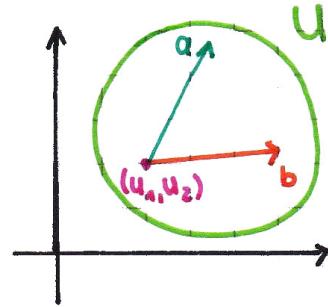
$$\begin{aligned} g_{u_1 u_2}(a, b) &:= \langle a, b \rangle_{(u_1, u_2)} = \sum_{i,j=1}^2 g_{ij}(u_1, u_2) a_i b_j \\ &= g_{11}(u_1, u_2) a_1 b_1 + 2g_{12}(u_1, u_2) a_1 b_2 + 2g_{21}(u_1, u_2) a_2 b_1 + g_{22}(u_1, u_2) a_2 b_2 \end{aligned}$$

Insbesondere sind dadurch Längen von und Winkel zwischen Tangentialvektoren definiert:

$$\|a\|_{(u_1, u_2)} = \sqrt{g(u_1, u_2)(a, a)} = \sqrt{\sum_{i,j=1}^n g_{ij}(u_1, u_2)(a_i, a_j)}$$

¹ Weiteres hierzu in der Vorlesung "Differentialgeometrie"

$$\cos \angle(a, b) = \frac{g(u_1, u_2)(a, b)}{\|a\|_{(u_1, u_2)} \|b\|_{(u_1, u_2)}}$$



Damit kann man wie in der Flächentheorie Längen von differenzierbaren Kurven, Flächeninhalt von Gebieten in U und allgemeiner alle Größen der inneren Geometrie für riemannsche Mannigfaltigkeiten verallgemeinern.

6.2 Ebene hyperbolische Geometrie

Definition 6.2.1 (Hyperbolische Länge). Sei

$$H^2 = \{(x, y) \in \mathbb{R}^2 : y > 0\} = \{z \in \mathbb{C} : \operatorname{Im} z > 0\}$$

die obere Halbebene mit der hyperbolischen riemannschen Metrik $g_{ij} = \begin{pmatrix} \frac{1}{y^2} & 0 \\ 0 & \frac{1}{y^2} \end{pmatrix}$.

Für eine differenzierbare Kurve

$$c : [a, b] \rightarrow H^2,$$

$$t \mapsto c(t) = (x(t), y(t))$$

definieren wir die **hyperbolische Länge**:

$$L_h(c) := \int_a^b \|c'\|_H dt = \int_a^b \frac{\sqrt{x'(t)^2 + y'(t)^2}}{y(t)} dt.$$

Alternativ in komplexer Schreibweise:

$$c(t) := z(t) = x(t) + iy(t) \quad \text{mit} \quad L_h(c) = \int_a^b \frac{|z'(t)|}{\operatorname{Im} z(t)} dt.$$

Beispiel 6.2.2. Sei $c : [a, b] \ni t \mapsto (0, t) \in H^2$ das Stück der imaginären Achse zwischen ia und ib . Dann gilt:

$$L_h(c) = \int_a^b \frac{\sqrt{x'(t)^2 + y'(t)^2}}{y(t)} dt = \int_a^b \frac{1}{t} dt = \ln b - \ln a.$$

Bemerkung: Es gilt $\lim_{ia \rightarrow 0} L_h(c) = \infty$.

Wie die euklidische Ebene hat auch die hyperbolische Ebene viele Isometrien:

Betrachte dazu die spezielle lineare Gruppe $\operatorname{SL}(n, \mathbb{R})$, also die Menge aller reellen 2×2 -Metrischen mit Determinante 1, versehen mit der Matrizen-Multiplikation.

Definition 6.2.3 (Möbius-Transformation). Für $A = \begin{pmatrix} a & b \\ c & d \end{pmatrix} \in \operatorname{SL}(n, \mathbb{R})$ betrachten wir die **Möbius-Transformation**:

$$T_A : H^2 \ni z \mapsto \frac{az + b}{cz + d} \in H^2.$$

Wohldefiniertheit: Sei $w = T_A(z)$. Es ist

$$\operatorname{Im}(w) = \frac{1}{2i}(w - \bar{w}) = \frac{1}{2i} \frac{z - \bar{z}}{|cz + d|} = \frac{\operatorname{Im}(w)}{|cz + d|^2}.$$

Es gilt auch $(T_A)^{-1} = T_{A^{-1}}$, also ist T_A bijektiv bzw. $\det A = ad - bc$.

Lemma 6.2.4 (MT-Invarianz von Kurven). Die hyperbolische Länge einer differenzierbaren Kurve in H^2 ist invariant unter den Möbius-Transformationen

$$\{T_A : A \in \operatorname{SL}(n, \mathbb{R})\}$$

von H^2 , also

$$\forall A \in \operatorname{SL}(n, \mathbb{R}) : L_h(T_a \cdot c) = L_h(c).$$

Beweis. Sei $z(t)$ eine Kurve in H^2 und $w(t) := T_a(z(t))$ die Bildkurve. Mit der Kettenregel und wegen $\det A = ad - bc = 1$ folgt:

$$w' = \frac{dw}{dt} = \frac{dw}{dz} \frac{dz}{dt} = \frac{a(cz + d) - (az + b)c}{(cz + d)^2} z' = \frac{1}{(cz + d)^2} z'.$$

Weiter gilt:

$$\operatorname{Im}(w(t)) = \frac{1}{(cz(t) + d)^2} \operatorname{Im}(z(t))$$

und somit ist

$$\frac{|w'(t)|}{\operatorname{Im}(w(t))} = \frac{|z'(t)|}{|(cz + d)^2|} \frac{|cz + d|^2}{\operatorname{Im}(z(t))} = \frac{|z'(t)|}{\operatorname{Im}(z(t))}.$$

Die Behauptung folgt also aus der Definition von L_h . □

Definition 6.2.5 (Hyperbolische Längenmetrik). Analog zu \mathbb{R}^2, S^2 usw. definieren wir eine Längenmetrik

$$d_h(p, q) := \inf_{c \in \Omega_{pq}} L_h(c) \text{ mit } \Omega_{pq} := \text{stückweise db. Kurven in } H^2 \text{ zwischen } p \text{ und } q.$$

Satz 6.2.6 (Poincaré-Modell). (H^2, d_h) ist ein metrischer Raum.²

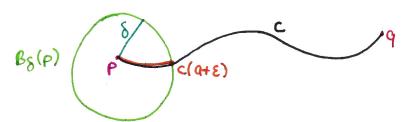
Beweis. Die Beweise von Symmetrie und Dreiecksungleichung sind analog zu vorhergehenden Beweisen von Metriken. Wir zeigen nur, dass

$$d(p, q) = 0 \Leftrightarrow p = q$$

gilt.

\Leftarrow Klar mit konstantem Weg.

\Rightarrow Zu zeigen: $p \neq q \Rightarrow d(p, q) > 0$. Sei dazu $c : [a, b] \rightarrow H^2$ eine stückweise differenzierbare Kurve. Weiter sei $B_\delta(p)$ der euklidische Ball um p mit Radius $\delta > 0$ so klein, dass $B_\delta \subset H^2$ und $q \notin B_\delta(p)$.



² Das ist das Poincaré-Modell der hyperbolischen Geometrie.

Dann existiert ein maximales $\varepsilon > 0$, sodass

$$c([a, a + \varepsilon]) \subset B_\delta(p).$$

Insbesondere ist $\text{Im}(c(t)) \leq \text{Im}(p) + \delta$ für $t \in [a, a + \varepsilon]$. Damit folgt

$$\begin{aligned} L_h(c) &= \int_a^b \frac{\|c'(t)\|}{\text{Im}(c(t))} dt \geq \int_a^{a+\varepsilon} \frac{\|c'(t)\|}{\text{Im}(c(t))} dt \geq \frac{1}{\text{Im}(p) + \delta} \underbrace{\int_a^{a+\varepsilon} \|c'(t)\| dt}_{\geq \delta} \\ &\geq \frac{\delta}{\text{Im}(p) + \delta} > c. \end{aligned}$$

Daraus folgt die Behauptung, da c beliebig ist. \square

Satz 6.2.7.

- Die Möbius-Transformationen $\{T_A : A \in \text{SL}(2, \mathbb{R})\}$ sind Isometrien des Metrischen Raums (H^2, d_h) (also der hyperbolischen Ebene).
- Die hyperbolische Ebene (H^2, d_h) ist homogen, also existiert für $p, q \in H^2$ eine Isometrie T_A , sodass $T_A(p) = q$.

Beweis.

- Ein früheres Lemma besagt, dass $L_h(T_A \circ c) = L_h(c)$. Der Beweis folgt damit aus der Definition von d_h .
- Es genügt zu zeigen, dass zu gegebenem $z = x + iy \in H^2$ ein $A \in \text{SL}(2, \mathbb{R})$ existiert, sodass $T_A(i) = z$. Dann gilt nämlich für $w = T_B(i)$ und $z = T_A(i)$, dass $z = T_A \circ T_B^{-1}(w)$. Setze dazu

$$A := \underbrace{\begin{pmatrix} 1 & x \\ 0 & 1 \end{pmatrix}}_{A_1} \underbrace{\begin{pmatrix} \sqrt{y} & 0 \\ 0 & \sqrt{y}^{-1} \end{pmatrix}}_{A_2}.$$

Dann ist

$$T_{A_1}(i) = \frac{\sqrt{y}i + 0}{0i + \sqrt{y}^{-1}} = iy \quad \text{und}$$

$$T_{A_2}(i) = \frac{1iy + x}{0iy + 1} = x + iy = z.$$

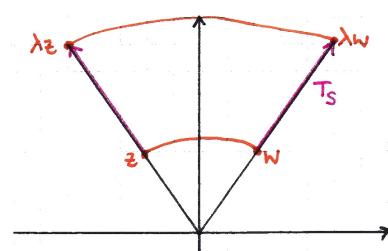
Daraus folgt die Behauptung. \square

Bemerkung 6.2.8.

- Sei $A = \begin{pmatrix} \sqrt{\lambda} & 0 \\ 0 & \frac{1}{\sqrt{\lambda}} \end{pmatrix} \in \text{SL}(2, \mathbb{R})$, $\lambda > 0$. Dann ist

$$T_s(z) = \frac{\sqrt{\lambda}z + 0}{0z + \frac{1}{\sqrt{\lambda}}} = \lambda z$$

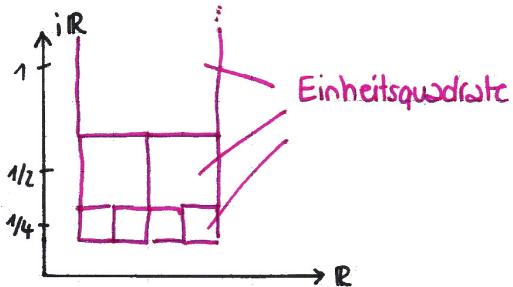
eine Streckung.



Die kürzesten Verbindungsstrecken von z zu w und λz zu λw sind also hyperbolisch gleich lang, da Streckungen Isometrien in H^2 sind.³

- Kürzeste Verbindungen: Einheitsquadrate

³ In der euklidischen Ebene sind Streckungen *keine* Isometrien!



6.3 Geodätische

Satz 6.3.1 (Geodätische). Kürzeste Verbindungskurven (**Geodätische**) zwischen Punkten von (H^2, d_h) sind geeignete parametrisierte Halbkreise und Geraden orthogonal zur reellen Achse.

Solche Halbkreise haben ihr Zentrum auf der reellen Achse.

Für den Beweis dieses Satzes benötigen wir folgendes Lemma:

Lemma 6.3.2. Sei K ein euklidischer Halbkreis oder eine Halbgerade, welche die reelle Achse in einem Punkt α orthogonal schneidet. Dann ist

$$T(z) = (z - \alpha)^{-1} + \beta$$

eine Möbius-Transformation (also $T = T_A$ für ein $A \in \text{SL}(2, \mathbb{R})$) und bildet K für ein geeignetes β auf die imaginäre Achse ab.

Hinweis: $T = T_\beta \circ J \circ T_\alpha$, wobei $J(z) = -\frac{1}{z}$ und generell ist $T_Y(t) = t + \gamma$ eine Translation um γ .

Wir beweisen nun den Satz.

Beweis. Seien z_1, z_2 zwei Punkte in H^2 . Gesucht ist die kürzeste Verbindung zwischen z_1 und z_2 .

1. **Fall 1:** $z_1 = ai, z_2 = bi$ mit $b > a$.

Ist $c : [0, 1] \ni t \mapsto c(t) = (x(t), y(t)) \in H^2$ ein Testweg zwischen ai und bi , so ist

$$\begin{aligned} L_h(c) &= \int_0^1 \frac{\sqrt{x'^2 + y'^2}}{y(t)} dt \geq \int_0^1 \frac{\sqrt{y'^2}}{y(t)} dt \geq \int_0^1 \frac{|y'|}{y(t)} dt \geq \int_0^1 \frac{\frac{dy}{dt}}{y(t)} dt \\ &= \int_a^b \frac{dy}{y} = \ln(b) - \ln(a). \end{aligned}$$

Also ist die hyperbolische Länge des Geradensegments auf der imaginären Achse zwischen z_1 und z_2 . \square

2. **Fall 2:** $z_1, z_2 \in H^2$ beliebig. Dann existiert genau eine Gerade (falls $\text{Re}(z_1) = \text{Re}(z_2)$) bzw ein Halbkreis k mit Zentrum auf der reellen Achse, der z_1 und z_2 trifft.

Nach dem Lemma existiert eine Möbius-Transformation — also eine Isometrie — T_A von H^2 , sodass $T_A(K) = \text{imaginäre Achse}$.

Da T_A Abstände erhält, bildet sie kürzeste Verbindungen auf kürzeste Verbindungen ab. Daraus folgt die Behauptung. \square

Korollar 6.3.3. Je zwei Punkte $p, q \in H^2$ können durch eine eindeutige Geodätische verbunden werden und der hyperbolische Abstand ist genau gleich der hyperbolischen Länge des eindeutigen geodätischen Segments zwischen p und q .

6.4 Nochmals Gauß-Bonnet

Definition 6.4.1 (Hyperbolischer Flächeninhalt). Der **hyperbolische Flächeninhalt** für $A \subset H^2$ ist

$$\mu(A) := \iint_A \sqrt{\det(g_{ij}(z))} dx dy = \iint_A \frac{1}{y^2} dx dy \leq x \quad (\text{falls das Integral existiert}).$$

Satz 6.4.2 (Flächeninhalt invariant unter Isometrien). Der hyperbolische Flächeninhalt ist invariant unter Isometrien (also Möbius-Transformationen). Falls für $A \subset H^2$ $\mu(A)$ existiert und T_B eine Möbius-Transformation für $B \in \text{SL}(2, \mathbb{R})$ ist, so gilt

$$\mu(T_B(A)) = \mu(A).$$

Beweis. Sei $z = x + iy$, $T(z) = \frac{dz+b}{cz+d}$ ($a, b, c, d \in \mathbb{R}$, $ad - bc = 1$) und $w := T(z) = u + iv$. Es gilt für die Jacobi-Determinante:

$$\frac{\partial(u, v)}{\partial(x, y)} = \frac{\partial u}{\partial x} \frac{\partial v}{\partial y} - \frac{\partial u}{\partial y} \frac{\partial v}{\partial x} = \frac{1}{|cz + d|^4}.$$

Also gilt mit der Transformation für Integrale:

$$\mu(T(A)) = \iint_{T(A)} \frac{du dv}{v^2} = \iint_A \frac{\partial(u, v)}{\partial(x, y)} \frac{dx dy}{v^2} = \iint_A \frac{1}{|cz + d|^4} \frac{|cz + d|^4}{y} dx dy = \mu(A).$$

□

Definition 6.4.3 (Hyperbolisches Polygon). Ein **hyperbolisches Polygon** mit n Seiten ist eine abgeschlossene Teilmenge von $\overline{H^2} := H^2 \cup (\mathbb{R} \cup \{\infty\})$, die durch n geodätische Segmente (\cong Seiten) begrenzt ist. Wenn sich 2 Segmente in genau einem Punkt schneiden, so heißt der Schnittpunkt **Ecke** einer Polygons. Wir lassen Ecken im “Rand und Unendlichen” $\mathbb{R} \cup \{\infty\}$ zu, aber keine Segmente.

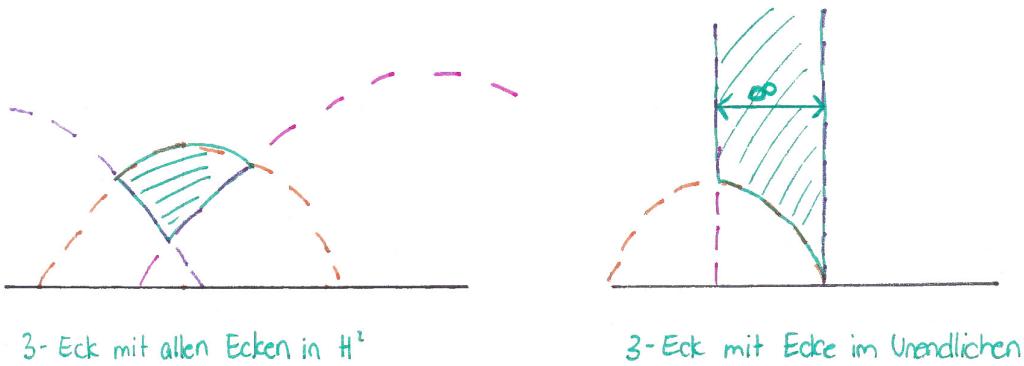


Abbildung 6.4. Zwei verschiedene Dreiecke im Hyperbolischen.

Bemerkung 6.4.4 (Hyperbolische Winkelmessung). Die Messung von Winkeln erfolgt im Hyperbolischen über Tangenten an Kurven. Seien dazu $a, b \in T_B H^2$ zwei Tangentialvektoren an die geodätischen Segmente durch den Punkt z :

$$\cos \angle_{\text{hyp}}(a, b) = \frac{\text{Def. Riemann-Metrik}}{\|a\|_z \|b\|_z} \frac{\langle a, b \rangle_z}{\frac{\text{Im}(z)^2}{\|a\|_{\text{euk}} \|b\|_{\text{euk}}}} = \frac{\frac{\langle a, b \rangle_{\text{euk}}}{\text{Im}(z)^2}}{\frac{\|a\|_{\text{euk}} \|b\|_{\text{euk}}}{\text{Im}(z)}} = \frac{\langle a, b \rangle_{\text{euk}}}{\|a\|_{\text{euk}} \|b\|_{\text{euk}}} = \cos \angle_{\text{euk}}(a, b)$$

Also entspricht der hyperbolische Winkel dem euklidischen Winkel.

Satz 6.4.5 (Gauß-Bonnet für hyperbolische Ebene). Der Flächeninhalt einer hyperbolischen Dreiecks ist durch die

Winkel vollständig bestimmt:

Sei Δ ein hyperbolisches Dreieck mit den Winkeln α, β, γ . Dann gilt:

$$\mu(\Delta) = \pi - \alpha - \beta - \gamma \leq \pi.$$

Bemerkung 6.4.6 (Bemerkungen zum Satz).

1. Ein analoger Satz gilt **nicht** in der euklidischen Ebene. Ein gleichseitiges Dreieck kann beliebig groß werden, die Innenwinkel bleiben trotzdem alle gleich.
2. Für nicht entartete Dreiecke gilt:

$$0 < \mu(\Delta) = \pi - (\alpha + \beta + \gamma) \Leftrightarrow \alpha + \beta + \gamma < \pi.$$

3. Es existieren in der hyperbolischen Ebene Dreiecke mit $\mu(\Delta) = \pi$. Das ist der Fall, wenn alle Ecken in $\mathbb{R} \cup \{\infty\}$ sind.

Beweis.

Fall 1: Eine Ecke E liegt in $\mathbb{R} \cup \{\infty\}$, der Winkel bei E ist also 0. Durch eine Möbius-Transformation T_A mit $A \in \text{SL}(2, \mathbb{R})$ können wir erreichen, dass E nach ∞ abgebildet wird (Ansatz: $T(z) = \frac{az+b}{cz+d}$, $T(z) = \infty$, $ab - cd = 1$, Gleichungssystem).

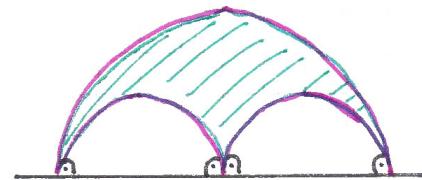
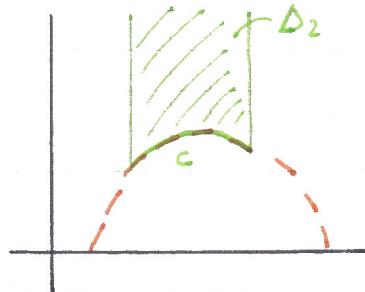
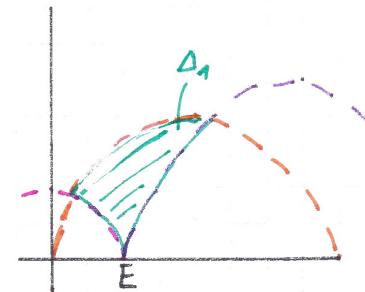


Abbildung 6.5. Dreieck mit $\mu(\Delta) = \pi$.

Dann hat man ein Dreieck der Gestalt Δ_2 . Dabei ändert sich der Flächeninhalt nicht. Es genügt also den Fall zu betrachten, dass 2 Seiten des Dreiecks vertikal sind.



Durch eine weitere Möbius-Transformation der Form

$$z \mapsto z + k \quad (k \in \mathbb{R}) \quad \text{und} \quad z \mapsto \lambda z \quad (\lambda > 0)$$

können wir die Seite c auf den Einheitskreis um 0 abbilden – wieder ohne Änderung des Flächeninhalts.

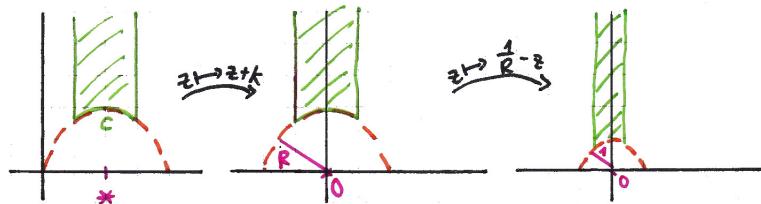
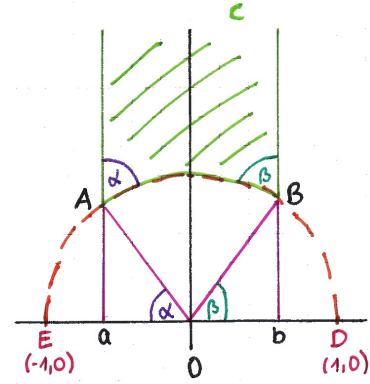


Abbildung 6.6. Abbildung auf den Einheitskreis um 0.

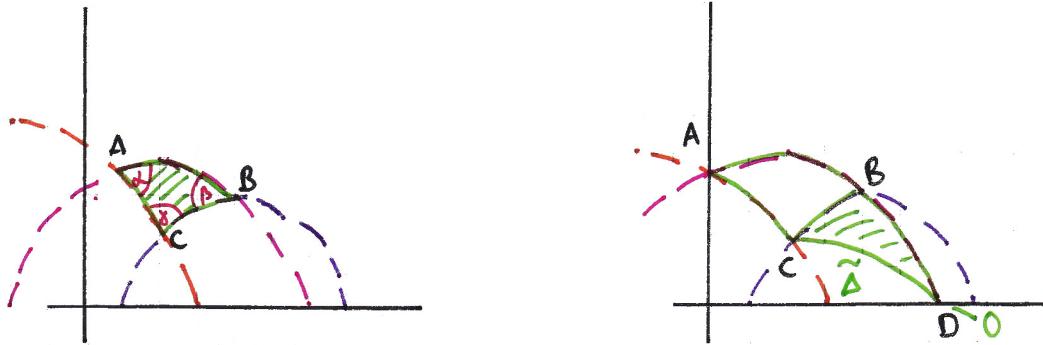
Wir haben also ohne Einschränkung folgende Situation:
 $\angle(AOE) = \alpha$, $\angle(BOD) = \beta$ (da die Geraden paarweise senkrecht sind).



Und nun ist

$$\mu(\Delta) = \iint_A \frac{dx dy}{y^2} = \int_a^b dx \int_{\sqrt{1-x^2}}^{\infty} \frac{dy}{y^2} = \int_a^b \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}} = \int_{\pi-\alpha}^{\beta} \frac{-\sin \theta}{\sin \theta} d\theta = \pi - \alpha - \beta.$$

Fall 2: Δ hat keine Ecken in $\mathbb{R} \cup \{\infty\}$. Wir führen diesen Fall auf den ersten Fall zurück, indem wir eine Ecke ins Unendliche führen. Dazu verlängern wir eine Seite:



Das neue Dreieck $BCD =: \tilde{\Delta}$ mit Winkeln $\delta, 0, \pi - \beta$ entsteht. Nun ist

$$\mu(\Delta) = \underbrace{\mu(ACD)}_{=\Delta \cup \tilde{\Delta}} - \mu(\tilde{\Delta}) \stackrel{F1}{=} (\pi - \alpha - (\gamma + \delta)) - (\pi - \delta - (\pi - \beta)) = \pi - \alpha - \beta - \gamma.$$

□

6.5 Einheitsmodell für die hyperbolische Ebene, Krümmung

Sei $D^2 := \{(x, y) \in \mathbb{R}^2 : x^2 + y^2 < 1\} = \{z \in \mathbb{C} : |z| < 1\}$ die (offene) **Einheitsscheibe** (eine offene Untermannigfaltigkeit von \mathbb{R}^2). Die Abbildung

$$M : H^2 \rightarrow D^2, z \mapsto \frac{iz + 1}{z + i}$$

ist eine injektive Abbildung von H^2 nach D^2 .⁴

Wir definieren eine Metrik auf D^2 durch

$$d_h^*(z, w) := d_h(M^{-1}(z), M^{-1}(w)).$$

Wir verlangen also per Definition, dass M eine Isometrie ist.

Bemerkung 6.5.1. d_h^* ist die von der riemannschen Metrik

⁴ siehe Übungsblatt 11.4

$$(g_{ij}(z)) := \begin{pmatrix} \frac{4\delta_{ij}}{(1-|z|^2)^2} & 0 \\ 0 & \frac{4}{(1-|z|^2)^2} \end{pmatrix}$$

auf D^2 induzierte Längenmetrik, für die gilt:

$$L_h^*(M(c)) = L_h(c).$$

Satz 6.5.2.

1. Die euklidischen Rotationen um $O \in D^2$ sind Isometrien von (D^2, d_h^*) .
2. Für $0 < r < 1$ gilt

$$d_h^*(0, ir) = \ln \frac{1+r}{1-r}.$$

Beweis.

1. Wir benutzen die riemannsche Metrik auf D^2 . Sei $z = x(t) + iy(t)$ eine Kurve in D^2 und $R(z(t))$ die Bildkurve einer Rotation:

$$R = \begin{pmatrix} \cos \theta & -\sin \theta \\ \sin \theta & \cos \theta \end{pmatrix}, \quad \theta \in [0, 2\pi].$$

Dann gilt:

$$|R(z(t))| = |z(t)| \quad \text{und} \quad R(z(t))' = R(z'(t)),$$

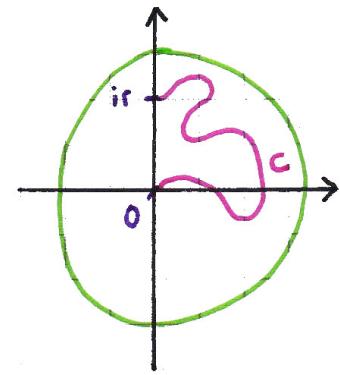
da R linear ist. Also gilt:

$$L_h^*(R(z(t))) = \int_a^b \frac{2|(R(z(t)))'| dt}{1-|R(z(t))|^2} = \int_a^b \frac{2|z'(t)| dt}{1-|z(t)|^2} = L_h^*(z(t)).$$

Daraus folgt die Behauptung. □

2. Eine Abschätzung der Länge einer beliebigen Kurve in D^2 , die 0 und ir verbindet, zeigt

$$\begin{aligned} L_h^*(c) &= \int_0^r \frac{2dt}{1-t^2} = \ln\left(\frac{1+r}{1-r}\right) = 2\operatorname{arctanh}(r) \quad \text{und} \\ h^* &= \text{Länge des Geraden-Segments } [0, ir] = \ln\left(\frac{1+r}{1-r}\right). \end{aligned}$$



□

Folgerung 6.5.3.

1. Radiale Segmente durch 0 sind Geodätsche in D^2 .

Ergänzung: Man kann zeigen, dass Geodätsche in D^2 Kreis-Stücke (in D^2) sind, die den Randkreis orthogonal schneiden.

2. Die hyperbolischen Kreise in D^2 um 0 mit hyperbolischem Radius ρ ,

$$S_\rho(0) := \{z \in D^2 : d_h^*(0, z) = \rho\},$$

sind genau die euklidischen Kreise um 0 mit euklidischem Radius r so, dass

$$\rho = 2\operatorname{arctanh}(r) \Leftrightarrow r = \tanh \frac{\rho}{2}.$$

Bemerkung 6.5.4 (Anwendung). Die hyperbolische Länge eines hyperbolischen Kreises mit hyperbolischem Radius ρ (Zentrum 0) ist

$$L_{h^*}(S_\rho(0)) = 2\pi \sinh(\rho) (\approx 2\pi e^\rho).$$

Beweis. Nach obigem Satz ist dieser Kreis wie folgt durch eine Kurve parametrisiert:

$$z(t) = R(t)i\mathbf{r} = \begin{pmatrix} \cos t & -\sin t \\ \sin t & \cos t \end{pmatrix} \begin{pmatrix} 0 \\ r \end{pmatrix} = r \cos t + ir \sin t, \quad t \in [0, 2\pi], r = \tanh \frac{\rho}{2}.$$

Es gilt dann:

$$\begin{aligned} L_{h^*}(S_\rho(0)) &= \int_0^{2\pi} \frac{2|z'(t)| dt}{1-|z(t)|^2} = \int_0^{2\pi} \frac{2r}{1-r^2} dt = 2\pi \frac{2r}{1-r^2} = 2\pi \frac{2\tanh \frac{\rho}{2}}{1-\tanh^2 \frac{\rho}{2}} \\ &= 2\pi \frac{2\sinh \frac{\rho}{2}}{\cosh^2 \frac{\rho}{2}} \cosh^2 \frac{\rho}{2} = 2\pi \cdot \underbrace{2\sinh \frac{\rho}{2} \cosh \frac{\rho}{2}}_{=\sinh \rho} = 2\pi \sinh(\rho). \end{aligned}$$

□

Bemerkung 6.5.5.

1. Euklidische Länge eines euklidischen Kreises um 0 mit euklidischem Radius ρ ist $2\pi\rho$.
2. Sphärische Länge eines sphärischen Kreises um N mit sphärischem Radius ρ ist $2\pi \underbrace{\sin \rho}_{<\rho}$.

Erinnerung: Gauß-Krümmung war definiert für reguläre Flächen in \mathbb{R}^3 : $K(p) = \frac{\det II_p}{\det I_p}$. Weiter gilt nach Gauß: K ist unabhängig von der Einbettung der Fläche in \mathbb{R}^3 (ist also Größe der inneren Geometrie).

Definition 6.5.6 (Krümmung). Wir definieren die (Gauß-)**Krümmung** für einen Längenraum durch die Bertrand-Puiseaux-Formel:

$$K(p) := \lim_{\rho \rightarrow 0} \frac{3}{\pi\rho^3} (2\pi\rho - L(S_\rho(p))).$$

Satz 6.5.7. Die Gauß-Krümmung von D^2 ($\cong H^2$) ist konstant -1 .

Beweis.

$$\begin{aligned} L_{h^*}(S_\rho(0)) &= 2\pi \sin \rho = 2\pi \left(\rho + \frac{1}{3!} \rho^3 + \frac{1}{5!} \rho^5 + \dots \right) \\ \Rightarrow K(0) &= \lim_{\rho \rightarrow 0} \frac{3}{\pi\rho^3} \left(2\pi\rho - 2\pi\rho - \left(\frac{2\pi}{3!} \rho^3 \right) - \dots \right) = -1. \end{aligned}$$

(D^2, d_h^*) ist isometrisch zu (H^2, d_h) . (H^2, d_h) ist homogen, also auch (D^2, d_h^*) .
 $\Rightarrow K(p) = K(0)$ für alle $p \in D^2$.

□

Bemerkung 6.5.8 (Ausblick – moderne hyperbolische Geometrie).

1. Struktur von 3-Mannigfaltigkeiten – Geometrisierungsvermutung⁵.
 \Rightarrow 8 Geometrien als Bausteine, hyperbolische Geometrien sind hier die wichtigsten. Verifikation in der berühmten Arbeit von Perelman, um 2000.

⁵ Thurston, um 1970

2. Gronov, um 1980: singuläre hyperbolische Räume = metrische Räume, in denen alle Dreiecke “dünn” sind.

7: ÜBUNGEN

Keine Gewähr für die Korrektheit der Aufgaben und Lösungen.

7.1 Übungsblatt 1

Aufgabe 1

Zeigen Sie: (\mathbb{R}^2, d) mit

$$d(x, y) = |(x_1 - y_1) + (x_2 - y_2)|$$

ist pseudometrischer Raum.

Lösung.

- **Positivität.** Zu zeigen: $\forall x \in \mathbb{R}^2 : d(x, x) = 0$.

$$\begin{aligned} d(x, x) &= |(x_1 - x_1) + (x_2 - x_2)| = |0| \\ &= 0. \end{aligned}$$

- **Symmetrie.** Zu zeigen: $\forall x, y \in \mathbb{R}^2 : d(x, y) = d(y, x)$.

$$\begin{aligned} d(x, y) &= |(x_1 - y_1) + (x_2 - y_2)| = |(y_1 - x_1) + (y_2 - x_2)| \\ &= d(y, x). \end{aligned}$$

- **Dreiecksungleichung.** Zu zeigen: $\forall x, y, z \in \mathbb{R}^2 : d(x, z) \leq d(x, y) + d(y, z)$.

$$\begin{aligned} d(x, y) + d(y, z) &= |(x_1 - y_1) + (x_2 - y_2)| + |(y_1 - z_1) + (y_2 - z_2)| \\ &\geq |(x_1 - z_1) + (x_2 - z_2)| = d(x, z). \end{aligned}$$

Aufgabe 2

Gegeben:

- $\|x\|_1 := \sum_{i=1}^n |x_i|$,
- $\|x\|_2 := \sqrt{\sum_{i=1}^n x_i^2}$,
- $\|x\|_\infty := \max_{i=1,\dots,n} |x_i|$.

(a) Zeigen Sie, dass $\|\cdot\|_1$, $\|\cdot\|_2$ und $\|\cdot\|_\infty$ Normen auf \mathbb{R}^n sind.

(b) Für $i = 1, 2, \infty$ sei d_i die von $\|\cdot\|_i$ induzierte Metrik. Bestimmen und zeichnen Sie die Einheitsbälle $\overline{B}_1^{d_1}(0)$, $\overline{B}_1^{d_2}(0)$ und $\overline{B}_1^{d_\infty}(0)$ für $n = 2$.

Lösung. Wir zeigen, dass alle drei Normen sind. Dafür ist zu zeigen:

1. **Positivität:** $\|x\| \geq 0 \forall x, x = 0 \Leftrightarrow \|x\| = 0$.
2. **Sublinearität:** $\forall x, y \in V : \|x + y\| \leq \|x\| + \|y\|$.
3. **Homogenität:** $\forall x \in V \forall \lambda \in \mathbb{R} : \|\lambda x\| = |\lambda| \cdot \|x\|$.

Positivität ist klar für alle drei. Homogenität ist auch arg simpel.

Sublinearität:

1.

$$\begin{aligned}\|x + y\|_1 &= \sum_{i=1}^n |x_i + y_i| \leq \sum_{i=1}^n |x_i| + |y_i| \\ &= \|x\|_1 + \|y\|_1\end{aligned}$$

2.

$$\begin{aligned}\|x + y\|_2^2 &= \langle x + y, x + y \rangle = \langle x, x \rangle + 2\langle x, y \rangle - \langle y, y \rangle \\ &\stackrel{\text{CSU}}{\leq} \|x\|_2^2 + 2\|x\|_2\|y\|_2 + \|y\|_2^2 = (\|x\|_2 + \|y\|_2)^2 \\ &\Rightarrow \|x + y\|_2 \leq \|x\|_2 + \|y\|_2\end{aligned}$$

3.

$$\begin{aligned}\|x + y\|_\infty &= \max_{i=1,\dots,n} |x_i + y_i| \leq \max_{i=1,\dots,n} (|x_i| + |y_i|) \\ &\leq \max_{i=1,\dots,n} \max_{j=1,\dots,n} (|x_i| + |y_j|) = (\max_i |x_i|) + (\max_j |y_j|) \\ &= \|x\|_\infty + \|y\|_\infty\end{aligned}$$

Aufgabe 3

Sei (X, d) ein metrischer Raum, $r_1, r_2 \in \mathbb{R}_{>0}$. Zu zeigen:

- (a) Falls $d(x, y) \geq r_1 + r_2$, dann sind die **offenen Bälle** $B_{r_1}(x), B_{r_2}(y)$ disjunkt.
- (b) Falls $d(x, y) \leq r_1 - r_2$, so ist $B_{r_2}(y) \subseteq B_{r_1}(x)$.

Lösung.

- (a) Angenommen, $\exists z \in B_{r_1}(x) \cap B_{r_2}(y)$.

Dann ist $d(x, y) \leq d(x, z) + d(z, y) < r_1 + r_2 \quad \not\subseteq$

□

Gegenbeispiel:

Sei $X = \{0, 1\}$ und d Metrik auf X mit $d(0, 1) = 1$.

Idee: Wir nehmen zwei Bälle, die sich in der Theorie überschneiden, weil die Summe der Radien kleiner ist als der Abstand, aber in der Schnittmenge liegen keine Elemente.

Wir wählen $r_1 = r_2 = \frac{2}{3}, x = 0, y = 1$. Wir haben

$B_{r_1}(0) = \{0\}, B_{r_2}(1) = \{1\}$, aber $r_1 + r_2 = \frac{4}{3} > d(0, 1)$.

- (b) Angenommen, $\exists z \in B_{r_2}(y) \setminus B_{r_1}(x)$.

Dann ist $d(x, z) \geq r_1 = (r_1 - r_2) + r_2 > d(x, y) + d(z, y) \quad \not\subseteq$

□

Gegenbeispiel:

Metrik wie in erstem Gegenbeispiel, $r_1 = r_2 = 100, x = 0, y = 1$.

Dann ist $B_{r_1}(0) = \{0, 1\}, B_{r_2}(1) = \{0, 1\}$, aber $d(0, 1) > 100 - 100$.

Aufgabe 4

Zeigen Sie, dass

- (a) (\mathbb{R}^2, d_1) und (\mathbb{R}^2, d_∞) isometrisch sind.
- (b) (\mathbb{R}^n, d_1) und (\mathbb{R}^n, d_∞) nicht isometrisch sind für $n > 2$.

Lösung.

(a) Sei $f : \mathbb{R}^2 \rightarrow \mathbb{R}^2$, $(x, y) \mapsto (x + y, x - y)$.

Behauptung: $f : (\mathbb{R}^2, d_1) \rightarrow (\mathbb{R}^2, d_\infty)$ ist Isometrie.

f ist linear mit Rang 2, also bijektiv.

Seien $p = (x_1, y_1), q = (x_2, y_2) \in \mathbb{R}^2$. Zu zeigen:

$$d_\infty(f(p), f(q)) = d_1(p, q).$$

Es ist

$$\begin{aligned} d_1(p, q) &= |x_1 - x_2| + |y_1 - y_2| \\ &= \max\{|(x_1 - x_2) + (y_1 - y_2)|, |(x_1 - x_2) - (y_1 - y_2)|\} \\ &= \max\{|(x_1 + y_1) - (x_2 + y_2)|, |(x_1 - y_1) - (x_2 - y_2)|\} \\ &= (\text{undeutlich}) = d_\infty(f(p), f(q)). \end{aligned}$$

□

(b) Angenommen, es gibt eine Isometrie $\varphi^1 : (\mathbb{R}^n, d_\infty) \rightarrow (\mathbb{R}^n, d_1)$. Die Abbildung

$$\varphi^2 : (\mathbb{R}^n, d_1) \rightarrow (\mathbb{R}^n, d_1), \quad x \mapsto x - \varphi^1(0)$$

ist eine Translation, also eine Isometrie.

Wähle $\varphi := \varphi^2 \circ \varphi^1$. φ ist Isometrie mit $\varphi(0) = 0$.

Die Menge

$$A := \{(x_1, \dots, x_n) : x_i \in \{-1, 1\}\}$$

hat folgende Eigenschaft: Für alle $p, q \in A$ mit $p \neq q$ gilt $d_\infty(p, q) = 2$ und $d_\infty(p, 0) = 1$.

Sei $B = \varphi(A)$. Für alle $p, q \in B$ mit $p \neq q$ gilt $d_1(p, q) = 2$ und $d_1(p, 0) = 1$. Da φ injektiv ist, gilt $|B| = |A| = 2^n > 2n$ (weil $n \geq 3$).

Da jedes $x \in B$ mindestens eine Koordinate $\neq 0$ hat, gibt es ein $i \in \{1, \dots, n\}$ und $p, q, r \in B$ mit $p_i, q_i, r_i \neq 0$.

Dann gibt es oBdA verschiedene $p, q \in B$ mit $p_i, q_i > 0$ (bzw haben selbes Vorzeichen, da es nur zwei mögliche Vorzeichen gibt).

Es gilt:

$$d_1(p, q) = \sum_{j=1}^n |p_j - q_j| \stackrel{\text{da beide } > 0}{<} \sum_{j=1}^n |p_j| + |q_j| = d_1(p, 0) + d_1(0, q) = 2 \not\leq$$

7.2 Übungsblatt 2

Aufgabe 1

Ein metrischer Raum (X, d) heißt *homogen*, falls

$$\forall p, q \in X \exists \text{ Isometrie } [\varphi : (X, d) \rightarrow (X, d)] : \varphi(p) = q.$$

Ein metrischer Raum (X, d) heißt *2-Punkt-homogen*, falls

$$\forall p_1, p_2, q_1, q_2 \in X \text{ mit } d(p_1, p_2) = d(q_1, q_2)$$

$$\exists \text{ Isometrie } [\varphi : (X, d) \rightarrow (X, d)] : \varphi(p_1) = q_1 \wedge \varphi(p_2) = q_2.$$

Zeigen Sie:

- (a) Die Ebene \mathbb{R}^2 mit der euklidischen Metrik d_e ist 2-Punkt-homogen.
- (b) Die Sphäre S^2 mit der sphärischen Metrik d_s ist 2-Punkt-homogen.

Lösung.

(a) Es reicht zu zeigen, dass zu je zwei Punkten $p_1, p_2 \in \mathbb{R}^2$ eine Isometrie $\varphi_{p_1, p_2} : \mathbb{R}^2 \rightarrow \mathbb{R}$ existiert mit $\varphi_{p_1, p_2}(0, 0) = p_1$ und $\varphi_{p_1, p_2}(0, l) = p_2$, wobei $l := d_e(p_1, p_2)$.

Dann gibt es für $p_1, p_2, q_1, q_2 \in \mathbb{R}^2$ mit $d_e(p_1, p_2) = l = d_e(q_1, q_2)$ eine Isometrie $\varphi := \varphi_{q_1, q_2} \circ \varphi_{p_1, p_2}^{-1}$, die das gewünschte liefert.
Sei $p_1 = (x_1, y_1), p_2 = (x_2, y_2)$. Für $(x, y) \in \mathbb{R}^2$ wähle

$$\varphi_{p_1 p_2} := \begin{pmatrix} y_2 - y_1 & x_2 - x_1 \\ x_1 - x_2 & y_2 - y_1 \end{pmatrix} \cdot \begin{pmatrix} x \\ y \end{pmatrix} + \begin{pmatrix} x_1 \\ y_1 \end{pmatrix}$$

Dann ist φ_{p_1, p_2} die gewünschte Isometrie. Zeige, indem man $(0, 0)$ und $(0, l)$ einsetzt.

(b) Analog zu a.

Sei $X = (S^2, d_s)$. Gesucht $\psi_{p_1 p_2} : S^2 \rightarrow S^2$ eine Isometrie mit:

$$\psi_{p_1 p_2} \left(\begin{pmatrix} 1 \\ 0 \end{pmatrix} \right) = p_1, \quad \psi_{p_1 p_2} \left(\begin{pmatrix} a \\ b \end{pmatrix} \right) = p_2$$

wobei

$$a = \cos(d_s(p_1, p_2)) = \langle p_1, p_2 \rangle$$

$$b = \sin(d_s(p_1, p_2)) = \|p_1 \times p_2\|$$

Bemerkung: $d_s(p, q) = \cos^{-1} \langle p, q \rangle$.

Seien $p_1, p_2 \in S^2$ wähle:

$$\psi_{p_1 p_2} \left(\begin{pmatrix} x \\ y \\ z \end{pmatrix} \right) := x \cdot p_1 + \frac{y}{b} (p_2 - a p_1) + \frac{z}{b} (p_1 \times p_2)$$

Damit gilt wie gefordert:

$$\psi_{p_1 p_2} \left(\begin{pmatrix} 1 \\ 0 \end{pmatrix} \right) = p_1, \quad \psi_{p_1 p_2} \left(\begin{pmatrix} a \\ b \end{pmatrix} \right) = p_2$$

Nachrechnen!

Eine Isometrie von \mathbb{R}^3 nach \mathbb{R}^3 , die den Ursprung fest lässt, erzeugt eine Isometrie auf $S = \{p \in \mathbb{R}^3 | d_e(0, p) = 1\}$ mit der euklidischen Metrik d_e .

Zu zeigen: $\psi_{p_1 p_2}$ ist lineare Isometrie auf \mathbb{R}^3 .

Es reicht zu zeigen, dass $\{p_1, \frac{1}{b}(p_2 - a p_1), \frac{1}{b}(p_1 \times p_2)\}$ eine Orthonormalbasis ist.

Hier sind die Eigenschaften der ONB über die Skalarprodukte $\langle \cdot, \cdot \rangle$ nachzurechnen!

Speziell:

$\langle \frac{1}{b}(p_2 - ap_1), \frac{1}{b}(p_1 \times p_2) \rangle = 0$, weil lineare Kombinationen von p_1, p_2 immer orthogonal zu $p_1 \times p_2$ stehen.

Für $p, q \in S^2$ ist

$$\begin{aligned} d_e(p, q) &= \sqrt{\langle p - q, p - q \rangle} = \sqrt{\langle p, p \rangle - 2\langle p, q \rangle + \langle q, q \rangle} \\ &= \sqrt{2 - 2\langle p, q \rangle} \end{aligned}$$

und $d_s(p, q) = \cos^{-1}(\langle p, q \rangle) = \cos^{-1}(1 - \frac{1}{2}d_e(p, q)^2)$.

Sei $f(x) = \cos^{-1}(1 - \frac{1}{2}x^2)$.

Dann ist $d_s(p, q) = f(d_e(p, q))$.

Die Isometrie $\psi := \psi_{p_1 p_2}$ von (S^2, d_e) ist auch eine Isometrie von (S^2, d_s) , denn

$$d_s(\psi(p), \psi(q)) = f(d_e(\psi(p), \psi(q))) \stackrel{\text{Vor.}}{=} f(d_e(p, q)) \stackrel{\text{Def.}}{=} d_s(p, q)$$

Aufgabe 2

Seien (X, d_X) und (Y, d_Y) metrische Räume. Eine Abbildung $f : X \rightarrow Y$ zwischen metrischen Räumen heißt *folgenstetig*, falls für jede konvergente Folge (x_n) in (X, d_X) gilt:

$$\lim_{n \rightarrow \infty} f(x_n) = f(\lim_{n \rightarrow \infty} x_n).$$

Beweisen Sie, dass eine Abbildung $f : (X, d_X) \rightarrow (Y, d_Y)$ genau dann stetig ist, wenn sie folgenstetig ist.

Lösung. Seien $(X, d_X), (Y, d_Y)$ Metrische Räume.

Zu zeigen: $f : X \rightarrow Y$ ist stetig \Leftrightarrow f ist folgenstetig.

\Rightarrow : Sei f stetig, aber nicht folgenstetig.

Dann gibt es eine Folge (x_n) in X mit $x_n \rightarrow x_0$, aber $f((x_n))_n$ nicht gegen $f(x_0)$.

Dann gibt es ein $\varepsilon > 0$ sodass $d_Y(f(x_n), f(x_0)) > \varepsilon$ für unendlich viele $n \in \mathbb{N}$. Für alle $\delta > 0$ gibt es nun ein $N \in \mathbb{N}$ mit $d_X(x_n, x_0) < \delta$ für alle $n > N$.

Für mindestens ein solches $n > N$ gilt $d_Y(f(x_n), f(x_0)) > \varepsilon$, was ein Widerspruch zur Stetigkeit ist! $\not\vdash$

\Leftarrow : Angenommen f sei folgenstetig, aber nicht stetig.

Dann gibt es ein $x_0 \in X$ und ein $\varepsilon > 0$, sodass für alle $\delta > 0$ ein $x \in X$ existiert mit:

$d_X(x, x_0) < \delta$ aber $d_Y(f(x_0), f(x)) \geq \varepsilon$.

Wähle für alle $n \in \mathbb{N}$ ein $x_n \in X$ mit

$d_X(x_n, x_0) < \frac{1}{n}$, aber $d_Y(f(x_0), f(x_n)) \geq \varepsilon$.

Jetzt gilt $x_n \rightarrow x_0$, aber $(f(x_n))_n$ kann nicht gegen $f(x_0)$ konvergieren, da kein solches x_n in $B_\varepsilon(f(x_0))$ liegt, was ein Widerspruch zur Folgenstetigkeit ist! $\not\vdash$

7.3 Übungsblatt 3

Aufgabe 1

Sei (X, d) ein metrischer Raum. Zeigen Sie, dass die Menge aller d -offenen Teilmengen von X eine Topologie auf X bildet.

Lösung. Sei (X, d) ein metrischer Raum. Zu zeigen: Die Menge O aller d -offenen¹ Teilmengen von X ist Topologie. Wir zeigen die Eigenschaften einer Topologie.

1. $\emptyset \in O, X \in O \quad \checkmark$

2. Zu zeigen: beliebige Vereinigungen von d -offenen Mengen sind wieder d -offen.

Sei $\{A_i\}_{i \in I}$ eine Familie von d -offenen Mengen. Zu zeigen: $A := \bigcup_{i \in I} A_i$ ist d -offen.

Beweis. Sei $x \in A$ beliebig. Dann $\exists i \in I$ mit $x \in A_i$. Da A_i d -offen ist, gibt es ein $\varepsilon > 0$ mit $B_\varepsilon(x) \subseteq A_i \subseteq A$.

Damit ist A d -offen.

3. Zu zeigen: endliche Durchschnitte d -offener Mengen sind wieder d -offen.²

Beweis. Seien A, B d -offen. Zu zeigen: $A \cap B$ ist wieder d -offen.

Sei $x \in A \cap B$. Da A und B d -offen sind, gibt es $\varepsilon, \varepsilon' > 0$, sodass $B_\varepsilon(x) \subseteq A$ und $B_{\varepsilon'}(x) \subseteq B$. Wähle $\varepsilon'' = \min\{\varepsilon, \varepsilon'\}$. Dann ist $B_{\varepsilon''}(x) = B_\varepsilon(x) \cap B_{\varepsilon'}(x) \subseteq A \cap B$ und $A \cap B$ ist d -offen.

¹ **d -offen:** $U \subset X$ heißt d -offen, falls $\forall x \in U \exists \varepsilon > 0 : B_\varepsilon(x) \subseteq U$.

² Es ist immer nur der Schnitt zweier Mengen zu zeigen, da $A_1 \cap \dots \cap A_n = (((A_1 \cap A_2) \cap A_3) \dots)$. Also ist sukzessive der gesamte Schnitt offen.

Aufgabe 2

Seien X, Y_1, Y_2 topologische Räume und seien

$$p_i : Y_1 \times Y_2 \rightarrow Y_i, \quad (y_1, y_2) \mapsto y_i$$

für $i = 1, 2$ die Projektionen auf die erste bzw. zweite Komponente des Produkts $Y_1 \times Y_2$.

- (a) Zeigen Sie: Eine Abbildung $f : X \rightarrow Y_1 \times Y_2$ ist genau dann stetig, wenn $f_1 := p_1 \circ f$ und $f_2 := p_2 \circ f$ stetig sind.
- (b) Sind p_1, p_2 stets offen?
- (c) Sind p_1, p_2 stets abgeschlossen?

Lösung. Seien X, Y_1, Y_2 topologische Räume, seien

$$\begin{aligned} p_i &: Y_1 \times Y_2 \rightarrow Y_i \\ (y_1, y_2) &\mapsto y_i \quad (\text{für } i = 1, 2). \end{aligned}$$

1. Zu zeigen: f ist stetig $\Leftrightarrow f_1 := p_1 \circ f, f_2 := p_2 \circ f$ stetig.

\Rightarrow : Sei f stetig. Zu zeigen (oBdA): f_1 ist stetig, d.h. die Urbilder offener Mengen sind wieder offen.

Sei $U \subseteq Y_1$. Zu zeigen: $f_1^{-1}(U)$ offen.

Es gilt³:

$$f_1^{-1}(U) = f^{-1}(p_1^{-1}(U)) = f^{-1}(U \times Y_2).$$

Diese Menge ist offen, da f stetig ist.

\Leftarrow : Seien f_1, f_2 stetig. Zu zeigen: f ist stetig. Wir zeigen wieder, dass die Urbilder offener Mengen wieder offen sind.

Sei $U \in Y_1 \times Y_2$ offen. Zu zeigen: $f^{-1}(U)$ ist wieder offen.

Sei $x \in f^{-1}(U)$. Zu zeigen: Es gibt eine offene Menge $U' \subseteq f^{-1}(U)$ sodass $x \in U'$.

Es ist $f(x) \in U$. Da U offen ist in $Y_1 \times Y_2$ gibt es offene $V_1 \subseteq Y_1, V_2 \subseteq Y_2$, sodass $f(x) \in V_1 \times V_2 \subseteq U$.

Jetzt sei $U_1 := f_1^{-1}(V_1), U_2 := f_2^{-1}(V_2)$. Da f_1, f_2 stetig sind, sind U_1 und U_2 offen, also auch $U_1 \cap U_2 =: U'$ offen.

Da $f(x) \in V_1 \times V_2$, ist $f_1(x) = p_1(f(x)) \in V_1, f_2(x) = p_2(f(x)) \in V_2$, also $x \in U_1 \cap U_2 = U'$.

³ $p_1^{-1}(U) = U \times Y_2$

2. Sind p_1, p_2 immer offen?⁴

Ja – sei $U \subseteq Y_1 \times Y_2$ offen. Dann ist

$$U = \bigcup \{V_1 \times V_2 : V_1 \subseteq Y_1 \text{ offen}, V_2 \subseteq Y_2 \text{ offen}, V_1 \times V_2 \subseteq U\}.$$

Dann ist $p_1(U) = \bigcup \{V_1 : \text{analog zu } U, V_2 \neq \emptyset\}$ eine Vereinigung offener Mengen, also wieder offen – p_2 analog.

3. Sind p_1, p_2 immer abgeschlossen?

Beweis. Nein – sei

$$M = \{(x, y) \in \mathbb{R}^2 : x \cdot y = 1\}.$$

Das ist eine klassische Hyperbel. M ist abgeschlossen, aber $p_1(M) = \mathbb{R} \setminus 0$ nicht, auch nicht $p_2(M) = \mathbb{R} \setminus 0$.

⁴ **Offene + geschlossene Abbildungen:** $f : X \rightarrow Y$ heißt *offen*, wenn für alle offenen $U \subseteq X$ auch $f(U)$ offen ist; $f : X \rightarrow Y$ heißt *abgeschlossen*, wenn für alle abgeschlossenen $U \subseteq X$ auch $f(U)$ abgeschlossen ist.

Aufgabe 3

Seien X, Y Hausdorffräume und $f, g : X \rightarrow Y$ stetige Abbildungen. Zeigen Sie, dass die Menge

$$\{x \in X : f(x) = g(x)\}$$

abgeschlossen ist.

Lösung. Seien X, Y Hausdorffräume, $f, g : X \rightarrow Y$ stetig. Zu zeigen: $\{x \in X : f(x) = g(x)\}$ ist abgeschlossen.

Da Y Hausdorffraum ist

$$\Delta_y := \{(y, y) : y \in Y\}$$

in Y^2 abgeschlossen. (\star)

Beweis (\star). Zu zeigen: $\{(y, y') \in Y^2 : y \neq y'\} =: \Delta_y^c$ ist offen.

Sei $(y, y') \in \Delta_y^c$. Da Y Hausdorffsch ist, gibt es offene Räume U_y und $U_{y'}$, sodass $y \in U_y, y' \in U_{y'}, U_y \cap U_{y'} = \emptyset$. Dann ist $(y, y') \in U_y \times U_{y'} \subseteq \Delta_y^c$.

Die Funktion

$$h : X \rightarrow Y \times Y,$$

$$x \mapsto (f(x), g(x))$$

ist stetig, denn $p_1 \circ h = f$ und $p_2 \circ h = g$ sind stetig nach Voraussetzung, also können wir den ersten Teil der Aufgabe 2 anwenden.

Da Δ_y abgeschlossen ist, ist $h^{-1}(\Delta_y) = \{x \in X : f(x) = g(x)\}$ ebenfalls abgeschlossen.

Aufgabe 4

Sei X ein topologischer Raum mit einer Äquivalenzrelation \sim , und es sei angenommen, dass die kanonische Abbildung $X \rightarrow X/\sim$ offen ist. Zeigen Sie:

- (a) Hat X eine abzählbare Basis, so auch X/\sim .
- (b) Ist $R := \{(x, y) \in X \times X : x \sim y\}$ abgeschlossen in $X \times X$, so ist X/\sim hausdorffsch.

Lösung. Sei X topologischer Raum und \sim Äquivalenzrelation auf X . Die kanonische Abbildung $\pi : X \rightarrow X/\sim$ sei offen.

(a) Zu zeigen: Falls X eine abzählbare Basis hat, dann auch X/\sim .

Beweis. Sei B eine beliebige Basis von X . Sei $U \in X/\sim$ offen. Dann ist $\pi^{-1}(U)$ nach Definition der Quotiententopologie offen, also existiert $A \subseteq B$ mit $\pi^{-1}(U) = \bigcup_{M \in A} M$. Dann ist

$$U = \pi(\pi^{-1}(U)) = \pi \left(\bigcup_{M \in A} M \right) = \bigcup_{M \in A} \pi(M).$$

Damit ist $\pi(B) := \{\pi(M) : M \in B\}$ eine Basis von X/\sim und wenn B abzählbar ist, so ist auch $\pi(B)$ abzählbar.

(b) Zu zeigen: Ist $A := \{(x, y) \in X^2 : x \sim y\}$ abgeschlossen, so ist X/\sim Hausdorffsch.

Beweis. Sei A abgeschlossen. Seien $p_1, p_2 \in X/\sim, p_1 \neq p_2$. Wir wollen zeigen, dass p_1 und p_2 durch offene Mengen getrennt werden können.

Seien $x_1 \in \pi^{-1}(p_1), x_2 \in \pi^{-1}(p_2)$ (x_1 und x_2 existieren, weil die kanonische Abbildung surjektiv ist). Da $[x_1]_\sim = p_1 \neq p_2 = [x_2]_\sim$ ist $x_1 \not\sim x_2$, also $(x_1, x_2) \in A^c$.

Da A^c in der Produkttopologie auf X^2 offen ist, gibt es $U_1, U_2 \subseteq X$ offen, sodass $(x_1, x_2) \in U_1 \times U_2 \subseteq A^c$.

Sei nun $V_1 = \pi(U_1), V_2 = \pi(U_2)$. Es gilt $p_1 \in V_1, p_2 \in V_2$. V_1 und V_2 sind offen, da die kanonische Abbildung nach Voraussetzung offen ist.

Es bleibt zu zeigen, dass $V_1 \cap V_2 = \emptyset$. Sei $q_1 \in V_1, q_2 \in V_2, x_1 \in q_1, x_2 \in q_2$. Dann ist $(x_1, x_2) \in U_1 \times U_2 \subseteq A^c$, also ist $x_1 \not\sim x_2$ und demnach $q_1 = [x_1]_\sim \neq [x_2]_\sim = q_2$.

7.4 Übungsblatt 4

Aufgabe 1

Sei X ein topologischer Raum. Zeigen Sie:

- (a) Ist $A \subseteq X$ zusammenhängend, so ist auch \bar{A} zusammenhängend.
- (b) Sind $A, B \subseteq X$ zusammenhängend mit $A \cap B \neq \emptyset$, so ist $A \cup B$ zusammenhängend.
- (c) Ist $\{A_i\}_{i \in I}$ eine Familie zusammenhängender Teilmengen von X , sodass $A_i \cap A_j \neq \emptyset$ für alle $i, j \in I$, so ist auch $\bigcup_{i \in I} A_i$ zusammenhängend.

Lösung.

(a) Sei $A \subseteq X$ zusammenhängend. Zu zeigen: \bar{A} ist abgeschlossen.

Sei $B \subseteq \bar{A}$ offen und abgeschlossen in \bar{A} .

OBdA sei $B \cap A \neq \emptyset$, ansonsten setze $B' = \bar{A} \setminus B$. Da $B \cap A$ offen, abgeschlossen und nichtleer in A ist, folgt aus A zusammenhängend, dass $B \cap A = A$ also $A \subseteq B$.

Damit ist $A \subseteq B \subseteq \bar{A}$ und da B abgeschlossen ist, ist $\bar{A} \subseteq B$

und $B \subseteq \bar{A} \Rightarrow \bar{A} = B$

Folglich ist auch \bar{A} abgeschlossen.

(b) Seien $A, B \subseteq X$ zusammenhängend und $A \cap B \neq \emptyset$.

Zu zeigen: $A \cup B$ zusammenhängend.

Beweis: Sei $C \subseteq A \cup B$ nichtleer, offen und abgeschlossen in $A \cup B$.

Sei $x \in C$, dann ist $x \in A$ (OBdA, sonst wähle B)

Da $C \cap A$ abgeschlossen, offen und nichtleer in A und da A zusammenhängend, ist $C \cap A = A$, also $A \subseteq C$. Damit ist $\emptyset \neq A \cap B \subseteq C \cap B$. Weiter ist $C \cap B$ abgeschlossen, offen und nichtleer in B . Da B zusammenhängend ist, ist $C \cap B = B$ und $B \subseteq C$. Damit ist $C \subseteq A \cup B \subseteq C$.

Also $C = A \cup B \Rightarrow A \cup B$ ist zusammenhängend, da $A \cup B$ und \emptyset die einzigen gleichzeitig offenen und abgeschlossenen Mengen sind.

(c) Sei $\{A_i\}_{i \in I}$ eine zusammenhängende Familie (Familie zusammenhängender Mengen), sodass $A_i \cap A_j \neq \emptyset$.

Zu zeigen: $A := \bigcup_{i \in I} A_i$ ist zusammenhängend.

Sei $B \subseteq A$ offen, abgeschlossen und nichtleer. Sei weiter $x \in B$. Dann existiert $i \in I$ mit $x \in A_i$. Sei $y \in A$ beliebig.

Behauptung: $y \in B$

Beweis: Sei $j \in I$, sodass $y \in A_j$ nach Aufgabenteil b) ist dann $A_j \cup A_i$ zusammenhängend. Damit ist $B \cap (A_i \cup A_j) = A_j \cup A_i$, weil alle A_i zusammenhängend. Weiter ist $y \in A_i \cup A_j$ und $y \in B$.

Daraus folgt: $A \subseteq B$ und $B \subseteq A \Rightarrow A = B$.

Aufgabe 2

Sei $P := \{a = (a_n)_{n \in \mathbb{N}} : \forall i \in \mathbb{N} : a_i \in \{0, 1\}\}$ die Menge aller Folgen, deren Folgenglieder alle 0 oder 1 sind. Für beliebige $a \in P$, $M \subseteq \mathbb{N}$ sei $U_M(a) := \{c \in P : \forall i \in M : c_i = a_i\}$. Weiter sei $B := \{U_M(a) : a \in P, M \subseteq \mathbb{N}, |M| < \infty\}$.

(a) Zeigen Sie, dass B die Basis einer Topologie O_P auf P bildet.

(b) Ist (P, O_P) zusammenhängend, unzusammenhängend oder total unzusammenhängend?

(c) Ist (P, O_P) diskret?

Lösung.

1. Zu zeigen: B ist die Basis einer Topologie O_P auf P .

1. Zeige: $P \in O_P$, wobei $O_P = \{\bigcup_{U \in A} U \mid A \subseteq B\}$.

$P = U_\emptyset(0, 0, \dots) \in B$ also $P \in O_P$

2. Für $V_1, V_2 \in O_P$ gilt $V_1 \cap V_2 \in O_P$.

Sei $V_1 = \bigcup_{U \in A_1} U, V_2 = \bigcup_{U \in A_2} U$.

Behauptung: Für alle $U, U' \in B : U \cap U' \in B$ oder $U \cap U' = \emptyset$.

Dann ist

$$V_1 \cap V_2 = \bigcup_{U \in A_1} \bigcup_{U' \in A_2} (U \cap U'), \text{ also } V_1 \cap V_2 \in O_p$$

Beweis: Seien $U = U_\mu(a) \in B, U' = U_{\mu'}(a') \in B$. Falls $U \cap U' \neq \emptyset$ existiert $a'' \in U \cap U'$. Dann gilt $U = U_\mu(a'')$, $U' = U_{\mu'}(a'')$.

Also:

$$U \cap U' = U_{\mu \cup \mu'}(a'')$$

3. O_p ist bezüglich Vereinigung abgeschlossen, denn O_p besteht aus Vereinigungen von Elementen aus B .

Insgesamt folgt damit: O_p ist Topologie!

2. **Behauptung:** (P, O_p) ist total unzusammenhängend!

Beweis: Seien $a, b \in P$ Zeige: Es gibt offene, abgeschlossene Mengen U_a, U_b mit $U_a \cup U_b = P, U_a \cap U_b = \emptyset$ und weiter $a \in U_a, b \in U_b$.

Seien $a \neq b \Rightarrow \exists i \in \mathbb{N}$ sodass $a_i \neq b_i$. Setze $U_a = U_{\{i\}}(a)$ und $U_b = U_{\{i\}}(b)$.

U_a und U_b sind in O_p offen. Nach Wahl von i ist $U_a \cap U_b = \emptyset$ und $U_a \cup U_b = P$. Angenommen es gibt ein zusammenhängendes $V \subseteq P$ mit $|V| \geq 2$.

Wähle $a, b \in V$ mit $a \neq b$ und konstruiere U_a, U_b wie oben.

Dann ist $V = (V \cap U_a) \cup (V \cap U_b)$ eine offene disjunkte Zerlegung von V .

Widerspruch! $\frac{1}{2}$

Aufgabe 3

Sei (P, O_p) wie in Aufgabe 2. Sei $Z := \{0, 1\}$ der Zwei-Punkt-Raum mit der diskreten Topologie. Sei X ein weiterer topologischer Raum. Für alle $i \in \mathbb{N}$ sei $p_i : (P, O_p) \rightarrow Z$ gegeben durch $p_i(a) := a_i$ für $a \in P$.

- (a) Zeigen Sie, dass eine Abbildung $f : X \rightarrow (P, O_p)$ genau dann stetig ist, wenn $f_i := p_i \circ f$ stetig ist für alle $i \in \mathbb{N}$.
- (b) Zeigen Sie, dass eine Abbildung $f : X \rightarrow (P, \mathcal{P}(P))$ nicht genau dann stetig ist, wenn $f_i := p_i \circ f$ stetig ist für alle $i \in \mathbb{N}$.

Lösung.

(a) Es reicht zu zeigen, dass alle p_i stetig sind.

\Rightarrow : Die Mengen:

$$\begin{aligned} - p_i^{-1}(\{0, 1\}) &= P \\ - p_i^{-1}(\{1\}) &= U_{\{i\}}(1, \dots) \\ - p_i^{-1}(\{0\}) &= U_{\{i\}}(0, \dots) \\ - p_i^{-1}(\emptyset) &= \emptyset \end{aligned}$$

sind alle offen.

\Leftarrow : Sei $U \subseteq P$ offen. Dann ist $U = \bigcup_{U' \in A} U'$ für $A \subseteq B$ also $f^{-1}(U) = \bigcup_{U' \in A} f^{-1}(U')$.

Falls alle $f^{-1}(U')$ offen sind, dann auch $f^{-1}(U)$. Damit können wir uns für U auf Basiselemente beschränken. Sei also $U = U_\mu(a) \in B$.

Sei weiter $M = \{i_1, \dots, i_n\}$. Dann ist:

$$U = U_{i_1}(a) \cap \dots \cap U_{i_n}(a) = p_i^{-1}(\{a_{i_1}\}) \cap \dots \cap p_i^{-1}(\{a_{i_n}\})$$

Also ist: $f^{-1}(U) = f_i^{-1}(\{a_{i_1}\}) \cap \dots \cap f_i^{-1}(\{a_{i_n}\})$.

Diese Menge ist endlicher Schnitt offener Mengen, weil alle f_i stetig sind.

(b) **Beispiel:** $X = (P, O_p), f : (P, O_p) \rightarrow (P, \mathcal{P}(P)), a \mapsto a$.

Sei $A \in \mathcal{P}(P) \setminus O_p$ beliebig, dann ist A offen in $\mathcal{P}(P)$ aber $f^{-1}(A) = A$ ist in (P, O_p) nicht offen, also ist f nicht stetig.

7.5 Übungsblatt 5

Aufgabe 1

Eine Teilmenge $Y \subset \mathbb{R}^n$ heißt *konvex*, falls für $p, q \in Y$ auch das Gerdensegment \overline{pq} in Y liegt.

Zeigen Sie: Jede konvexe Teilmenge von \mathbb{R}^n ist zusammenhängend.

Lösung.

Behauptung: Y konvex $\Rightarrow Y$ wegzusammenhängend.

Seien $p, q \in Y$. Sei $c : [0, 1] \rightarrow Y$, $t \mapsto (1-t)p + tq$ die Verbindungsstrecke. Dann ist $c(0) = p, c(1) = q, c([0, 1]) \subseteq Y$ wegen Konvexität.

Da p, q beliebig waren, ist Y wegzusammenhängend.

Aufgabe 2

Sei X ein topologischer Raum. Man sagt, eine Familie $(A_i)_{i \in I}$ von Teilmengen von X habe die *endliche Durchschnittseigenschaft*, wenn für alle endlichen $E \subset I$ gilt, dass $\bigcap_{i \in E} A_i \neq \emptyset$.

Beweisen Sie, dass X genau dann kompakt ist, wenn für alle Familien $(A_i)_{i \in I}$ abgeschlossener Teilmengen von X mit der endlichen Durchschnittseigenschaft gilt, dass $\bigcap_{i \in I} A_i \neq \emptyset$.

Lösung. Sei (A_i) Familie und $\forall i \in I$ sei $B_i := X \setminus A_i = A_i^C$.

Dann gelten: $(A_i)_{i \in I}$ ist Familie von offenen Mengen $\iff (B_i)$ besteht aus abgeschlossenen Mengen.

$$\bigcap_{i \in M} A_i \neq \emptyset \iff X \setminus \bigcap_{i \in M} A_i \neq X \setminus \emptyset \iff \bigcup_{i \in M} (X \setminus A_i) \neq X \iff (B_i)_{i \in M}$$

ist keine Überdeckung von X .

Beweis: Alle Familien abgeschlossener Teilmengen von X mit endlicher Schnitteigenschaft haben nichtleeren Schnitt. \Leftrightarrow Alle Familien abgeschlossener Teilmengen von X mit endlicher Schnitteigenschaft mit leerem Schnitt besitzen eine unendliche Teilstamme mit leerem Schnitt.

\Leftrightarrow Alle Familien offener Teilmengen von X , die X überdecken, besitzen eine endliche Teilstamme, die X überdeckt. $\Leftrightarrow X$ ist kompakt.

Aufgabe 3

Sei X ein nichtleerer, kompakter topologischer Raum, und sei $f : X \rightarrow \mathbb{R}$ stetig. Zeigen Sie:

f nimmt auf X ein endliches Maximum und ein endliches Minimum an.

Lösung. Da stetige Bilder kompakter Mengen wieder kompakt sind, ist $f(X)$ kompakt in \mathbb{R} .

Nach dem Satz von Heine-Borel sind die kompakten Mengen in \mathbb{R} genau die abgeschlossenen, beschränkten Mengen. Damit ist $f(X)$ also abgeschlossen und beschränkt, außerdem nicht leer.

Zeige ausführlich (statt mit Ana I.): $f(X)$ hat Maximum, Minimum.

Sei $s := \sup f(X)$. Da $f(X)$ nichtleer ist, ist $s > -\infty$.

Da $f(X)$ nach oben beschränkt ist, ist $s < \infty$. Für alle $n \in \mathbb{N}$ gibt es ein $x_n \in f(X)$ sodass $s - \frac{1}{n} < x_n \leq s$, weil $s - \frac{1}{n}$ keine obere Schranke von $f(X)$ ist.

Damit ist $\lim_{n \rightarrow \infty} x_n = s$. Damit ist $s \in f(X)$ und somit Maximum von f .

Aufgabe 4

Ein Raum X heißt *stückweise wegzusammenhängend*, falls jeder Punkt von X eine wegzusammenhängende Umgebung besitzt.

(a) Sind Mannigfaltigkeiten stückweise wegzusammenhängend?

(b) Sind zusammenhängende Mannigfaltigkeiten wegzusammenhängend?

Lösung.

(a) **Ja** – sei $x \in M$, M sei n -dimensionale Mannigfaltigkeit.

Dann gibt es eine Karte (φ, U) von M , $\varphi : U \rightarrow \mathbb{R}^n$, $x \in U$.

Damit ist $\varphi(x)$ innerer Punkt von $\varphi(U)$, also gibt es einen offenen Ball

$$B := B_\varepsilon(\varphi(x)) \subseteq \varphi(U).$$

B ist wegzusammenhängend, also auch $\varphi^{-1}(B) \subseteq U$ wegzusammenhängend und $\varphi^{-1}(B)$ ist **offene** Umgebung von $\varphi^{-1}(\varphi(x)) = x$, wie gesucht.

(b) **Ja** – für alle $x \in X$ ist $W(x)$ offen.

Zu zeigen: Für alle $y \in W(x)$ gibt es eine in X offene Umgebung von y in $W(x)$.

Sei $y \in W(x)$. Dann ist $W(x) = W(y)$. Sei U eine offene, wegzusammenhängende Umgebung von y .

Dann ist $U \subseteq W(y) = W(x)$ die gesuchte Umgebung.

Angenommen, X ist nicht wegzusammenhängend.

Dann gibt es $x, y \in X$ mit $x \in W(x), y \notin W(x)$.

Nun ist $W(x)$ offen (siehe oben), und $W(x)$ ist abgeschlossen, denn

$$X \setminus W(x) = \bigcup_{z \notin W(x)} W(z)$$

ist auch offen. Damit ist $W(x)$ Zeuge, dass X nicht zusammenhängend ist. Damit folgt die Behauptung.

7.6 Übungsblatt 6

Aufgabe 1

Gegeben seien die Abbildungen $\varphi_{\pm} : \mathbb{R}^2 \rightarrow S^2$ durch

$$\varphi_{\pm}(x, y) = \frac{1}{x^2 + y^2 + 1} \begin{pmatrix} 2x \\ 2y \\ \pm(x^2 + y^2 - 1) \end{pmatrix}$$

und die Punkte $p_{\pm} := (0, 0, \pm 1)$.

- (a) Zeigen Sie: Die stereographische Projektion an p_+ bzw. p_- ist genau die Umkehrabbildung von φ_+ bzw. φ_- .
- (b) Berechnen Sie den Kartenwechsel $\varphi_+^{-1} \circ \varphi_-$ und zeigen Sie, dass dieser Kartenwechsel eine C^∞ -Abbildung ist.

Lösung.

- (a) Zu zeigen: **Stereographische Projektion** an p_+ und p_- ist genau die Umkehrabbildung φ^{-1} .

$$\psi_{\pm} : S^2 \setminus \{p_{\pm}\} \rightarrow \mathbb{R}^2, (x, y, z) \mapsto \left(\frac{x}{1 \pm z}, \frac{y}{1 \pm z} \right).$$

Zu zeigen: $\psi_+ \circ \varphi_+ = id$.

$$Nachrechnen!: \psi_+(\varphi_+(x, y)) = \dots = (x, y)$$

Zu zeigen: $\varphi_+ \circ \psi_+ = id$.

$$Nachrechnen!: \varphi_+(\psi_+(x, y, z)) = \dots = (x, y, z)$$

- (b) Zeige: Der Kartenwechsel $\psi_+ \circ \psi_-^{-1} = \varphi_+^{-1} \circ \varphi_-$ ist C^∞ .

Sei $f : \psi_-(S^2 \setminus \{p_+, p_-\}) \rightarrow \psi_+(S^2 \setminus \{p_+, p_-\})$.

$$f(x, y) = \dots = \frac{1}{x^2 + y^2}(x, y) \text{ ist } C^\infty.$$

Seien dafür: $g(x, y) = \left(\frac{p(x, y)}{(x^2 + y^2)^n}, \frac{q(x, y)}{(x^2 + y^2)^n} \right)$ für $p, q \in \mathbb{R}[x, y]$.

Behauptung: Es gibt $N \in \mathbb{N}, P, Q \in \mathbb{R}[x, y]$ sodass:

$$g_x(x, y) = \left(\frac{P(x, y)}{(x^2 + y^2)^n}, \frac{Q(x, y)}{(x^2 + y^2)^n} \right)$$

Mit dieser Behauptung folgt, dass alle partiellen Ableitungen von f auf $\mathbb{R}^2 \setminus \{0\}$ existieren.

Beweis:

$$\begin{aligned} \frac{d}{dx} g(x, y) &= ((x^2 + y^2)p_x(x, y) - 2xp(x, y), \\ &(x^2 + y^2)q_x(x, y) - 2xq(x, y)) \cdot \frac{1}{(x^2 + y^2)^n + 1} = Q(x, y) \end{aligned}$$

Aufgabe 2

Sei $F \subset \mathbb{R}^3$ eine reguläre Fläche. Sei $p \in F$ und für ein $V \subseteq R^2$ sei $\varphi : V \rightarrow F$ eine Parametrisierung von F um p . Der Tangentialraum von F im Punkt p ist definiert als $T_p F := \text{Bild}(d\varphi|_{\varphi^{-1}(p)})$, also das Bild der linearen Abbildung von \mathbb{R}^2 nach \mathbb{R}^3 , die durch die Jacobimatrix $d\varphi$ an der Stelle $\varphi^{-1}(p)$ gegeben ist. Zeigen Sie:

- (a) Diese Definition ist unabhängig von der Wahl der Parametrisierung φ .
- (b) Für $F = S^2$ und $p \in S^2$ ist $T_p S^2$ das orthogonale Komplement $[p]^\perp$.

Lösung.

- (a) Ansatz: Wähle zwei Parametrisierungen und zeige, dass das Bild das selbe ist.

Beweis: Seien φ, ψ Parametrisierungen von F um p . Sei $q = \varphi^{-1}(p), r = \psi^{-1}(p)$,

Zu zeigen:

$$\text{Bild}(d\varphi(q)) = \text{Bild}(d\psi(r))$$

Es gilt $\psi = \varphi \circ (\varphi^{-1} \circ \psi)$ wobei $f := (\varphi^{-1} \circ \psi)$.

also: $d\psi(r) = d(\varphi \circ f(r)) = d\varphi(f(r)) \cdot df(r) = d\varphi(q) \cdot df(r)$, also:

$\text{Bild}(d\psi(r)) \subseteq \text{Bild}(d\varphi(q))$.

Durch Vertauschung von ψ, φ erhalten wir auch $\text{Bild}(d\varphi(q)) \subseteq \text{Bild}(d\psi(r))$ also:

$$\text{Bild}(d\varphi(q)) = \text{Bild}(d\psi(r))$$

- (b) Sei $p = (p_x, p_y, p_z)$. Sei oBdA $p_z > 0$.

Sei $\varphi : B_1(0) \rightarrow S^2, (x, y) \mapsto (x, y, \sqrt{1 - x^2 - y^2})$.

Dann ist:

$$d\varphi(p) = \begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \\ \frac{-x}{\sqrt{1-x^2-y^2}} & \frac{-y}{\sqrt{1-x^2-y^2}} \end{pmatrix}(p) = \begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \\ \frac{-p_x}{p_z} & \frac{-p_y}{p_z} \end{pmatrix}$$

Also:

$$T_p S^2 = \left[\begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ \frac{-p_x}{p_z} \end{pmatrix}, \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ \frac{-p_y}{p_z} \end{pmatrix} \right] = \left[\begin{pmatrix} p_z \\ 0 \\ -p_x \end{pmatrix}, \begin{pmatrix} 0 \\ p_z \\ -p_y \end{pmatrix} \right]$$

Jetzt ist: $p \cdot t_1 = p_x p_z - p_z p_x = 0$ und $p \cdot t_2 = p_y p_z - p_z p_y = 0$ also

$\{p\} \perp \{t_1, t_2\}$ und $[p] \perp [t_1, t_2] = T_p S^2$, also auch $T_p S^2 = [p]^\perp$.

Aufgabe 3

Für $i = 1, \dots, n+1$ sei $U_i := \{[(x_1, \dots, x_{n+1})] \in P^n \mathbb{R} : x_i \neq 0\}$ und $\varphi_i : U_i \rightarrow \mathbb{R}^n$ gegeben durch

$$\varphi_i([(x_1, \dots, x_n)]) := \frac{1}{x_i}(x_1, \dots, x_{i-1}, x_{i+1}, \dots, x_{n+1}).$$

Zeigen Sie:

- (a) $\{(U_i, \varphi_i) : i = 1, \dots, n+1\}$ ist ein differenzierbarer Atlas von $P^n \mathbb{R}$.
- (b) $P^n \mathbb{R}$ ist hausdorffsch und hat abzählbare Basis.

Lösung.

- (a) **Behauptung:** Es gilt:

$$\varphi_i^{-1}(u_1, \dots, u_n) = [u_1, \dots, u_{i-1}, 1, u_i, \dots, u_n]$$

Zeige: $\varphi_i \circ \varphi_j^{-1}$ ist differenzierbar für $i, j = 1, \dots, n+1, i < j$.

$$\begin{aligned}\varphi_i(\varphi_j^{-1}(u_1, \dots, u_n)) &= \varphi_i([u_1, \dots, u_{j-1}, 1, u_j, \dots, u_n]) \\ &= \left(\frac{u_1}{u_i}, \dots, \frac{u_{i-1}}{u_i}, \frac{u_{i+1}}{u_i}, \dots, \frac{u_{j-1}}{u_i}, \frac{1}{u_i}, \frac{u_j}{u_i}, \dots, \frac{u_n}{u_i} \right)\end{aligned}$$

ist C^∞ von $\{u \in \mathbb{R}^n : u_i \neq 0\}$ nach $\{u \in \mathbb{R}^n : u_{j-1} \neq 0\}$.

Noch zu zeigen: $U_1 \cup \dots \cup U_{n+1} = P^n \mathbb{R}$.

Für $[x_1, \dots, x_{n+1}] \in P^n \mathbb{R}$ gibt es mindestens ein i mit $x_i \neq 0$ damit ist $[x_1, \dots, x_{n+1}]$ in U_i . Damit gilt $U_1 \cup \dots \cup U_{n+1} = P^n \mathbb{R}$.

(b) **Behauptung:** $P^n \mathbb{R}$ ist hausdorffsch mit abzählbarer Basis.

Wir wissen aus der VL, dass $P^n \mathbb{R} = S^n / \sim$ wobei $x \sim y \Leftrightarrow x = \pm y$.

(Vgl. Abbildung).

Seien $\pm x, \pm y \in S^2 / \sim$.

Seien $U_x := B_\varepsilon(x) \cup B_\varepsilon(-x)$ und

$U_y := B_\varepsilon(y) \cup B_\varepsilon(-y)$.

Zu jedem $z \in U_x$ ist auch $-z \in U_x$.

Zu jedem $z \in U_y$ ist auch $-z \in U_y$.

Also ist $\pi^{-1}(\pi(U_x)) = U_x$ also $\pi(U_x)$ auch offen in $S^n / \sim \cong P^n \mathbb{R}$.

Da U_x, U_y disjunkt gilt: $\pi(U_x) \cap \pi(U_y) = \emptyset$. Also sind $\pi(U_y), \pi(U_x)$ disjunkte offene Umgebungen von $\pm x, \pm y$ und damit ist $S^n / \sim \cong P^n \mathbb{R}$ Hausdorffsch.

Zur abzählbaren Basis:

Seien B_1, \dots, B_{n+1} abzählbare Basis von U_1, \dots, U_{n+1} . Dann ist $\pi(B_1) \cup \pi(B_2) \cup \dots \cup \pi(B_{n+1})$ eine abzählbare Basis von $P^n \mathbb{R}$, wenn $\pi : S^2 \mapsto S^2 / \sim \cong P^n \mathbb{R}$ die kanonische Projektion ist.

7.7 Übungsblatt 7

Aufgabe 1

Sei $f : \mathbb{R}^3 \rightarrow \mathbb{R}$ eine differenzierbare Abbildung, und für jeden Punkt p von $S := f^{-1}(0)$ gelte:

$$\Delta f(p) := \left(\frac{\partial f}{\partial x}(p), \frac{\partial f}{\partial y}(p), \frac{\partial f}{\partial z}(p) \right) \neq 0$$

Zeigen Sie:

(a) S ist eine reguläre Fläche.

(b) $T_p S = \text{Kern}(\Delta f(p)) := \{v \in \mathbb{R}^3 : \Delta f(p) \cdot v = 0\}$ für alle $p \in S$

Hinweis: Verwenden Sie den Satz über implizite Funktionen um S lokal als Funktionsgraphen einer differenzierbaren Funktion $\varphi : U \subset \mathbb{R}^2 \rightarrow \mathbb{R}$ darzustellen. Der Funktionsgraph von φ ist dann eine reguläre Fläche.

Lösung.

(a) Zu zeigen: $S := f^{-1}(0)$ ist reguläre Fläche. Wobei $f : \mathbb{R}^3 \rightarrow \mathbb{R}$ stetig differenzierbar und für alle Punkte $p \in S$ gelte $\Delta f(p) \neq 0$.

Beweis: Sei $p \in S$. Dann gilt nach Vor.

$$\Delta f(p) := \left(\frac{\partial f}{\partial x}(p), \frac{\partial f}{\partial y}(p), \frac{\partial f}{\partial z}(p) \right) \neq 0$$

Sei oBdA $\frac{\partial f}{\partial z}(p) \neq 0$. Nach dem Satz über implizit definierte Funktion gibt es

$U \subseteq \mathbb{R}^2, V \subseteq \mathbb{R}, g : U \rightarrow V, p \in U \times V$, sodass gilt

$$g(x, y) = z \Leftrightarrow f(x, y, z) = 0$$

$$\forall (x, y) \in U, z \in V,$$

g ist stetig differenzierbar. Dann ist g ein Homöomorphismus von U auf $(U \times V) \cap S$, denn $\varphi^{-1} : (x, y, z) \rightarrow (x, y)$ ist eine stetige Umkehrabbildung.

Also ist φ Parametrisierung von S um p .

$$\varphi : U \rightarrow (U \times V) \cap S, (x, y) \mapsto (x, y, g(x, y))$$

Dann ist S eine reguläre Fläche. Die Jacobimatrix von φ ist

$$\begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \\ g_x & g_y \end{pmatrix}$$

und hat immer Rang 2.

(b) Benutze hier Δ statt des Nabla-Symbols (Wegen fehlender LaTeX packages).

Zu Zeigen: $T_p S = \text{Kern}(\Delta f(p))$.

Beweis: Sei $\varphi : U \rightarrow S$ irgendeine Parametrisierung um einen Punkt $p \in S$.

Jetzt ist $f \circ \varphi = 0$. Ableiten ergibt

$$0 = \partial_q 0 = \partial_q(f \circ \varphi) = \partial_{\varphi(q)} f \cdot \partial_q \varphi = \Delta_p f \cdot \partial_q \varphi.$$

Damit ist $T_p S = \text{Bild}(\partial_q \varphi) \subseteq \text{Kern}(\Delta_p f)$.

Da $\Delta_p f \neq 0$ ist, ist $\dim \text{Kern} \Delta_p f = 2$, $\dim T_p S = 2$.

Also ist $\text{Kern}(\Delta_p f) = T_p S$.

Aufgabe 2

Ein Graph heißt *vollständig*, wenn je zwei seiner Ecken durch eine Kante verbunden sind. Einen vollständigen Graphen mit n Ecken bezeichnet man gewöhnlich mit K_n .

(a) Zeigen Sie: Ist $n \leq 4$, so ist K_n planar.

(b) Was können Sie im Falle $n \geq 5$ über die Planarität von K_n sagen?

Lösung.

(a) Zeige, indem einzelne Einbettungen für alle $n \leq 4$ gezeichnet werden.

(b) **Behauptung:** Für $n \geq 5$ ist K_n nicht planar.

Beweis: Angenommen es gibt eine Einbettung von K_n in eine Ebene. Betrachte vier Ecken von K_n :

Eine weitere Ecke von K_n muss dann in a, b, c, d liegen, aber man kann sie dann nicht, mit A, B, C, D verbinden.

Aufgabe 3

Sei G ein Graph mit der Eckenmenge $\{v_1, \dots, v_n\}$. Die *Adjazenzmatrix* dieses Graphen ist $A := ((a_{ij}))_{i,j=1,\dots,n}$, wobei $a_{ij} = 1$ wenn G eine Kante von v_i nach v_j enthält, sonst $a_{ij} = 0$.

(a) Zeigen Sie für den Spezialfall $G = K_n$, dass $n - 1$ der maximale Eigenwert von A ist.

(b) Zeigen Sie für allgemeines G , dass jeder Eigenwert von A nicht größer als $n - 1$ ist.

Lösung.

(a) Sei G ein Graph mit Ecken p_1, \dots, p_n .

Für $i, j = 1, \dots, n$ sei

$$A := ((a_{i,j}))_{i,j=1,\dots,n}$$

$$a_{i,j} := \begin{cases} 0, & \text{wenn keine Kante } p_i p_j \text{ in } G \\ 1, & \text{wenn Kante } p_i p_j \text{ in } G \text{ existiert} \end{cases}$$

Die Matrix A heißt Adjazenzmatrix von G . **Zu zeigen:** Sei $G = K_n$ dann ist $n - 1$ der größte Eigenwert von A .

$$A = \underbrace{\begin{pmatrix} 0 & & 1 \\ & \ddots, & \\ 1 & & 0 \end{pmatrix}}_{\text{1-Matrix}} = \underbrace{\begin{pmatrix} 1 & \cdots & 1 \\ ; & \ddots, & ; \\ 1 & \cdots & 1 \end{pmatrix}}_{\text{1-Matrix}} - \underbrace{\begin{pmatrix} 1 & \cdots & 0 \\ ; & \ddots, & ; \\ 0 & \cdots & 1 \end{pmatrix}}_{\text{Einheitsmatrix}}$$

Die Eigenräume von $\mathbf{1}_n$ sind:

$$E_0 = \left[\begin{pmatrix} 1 \\ -1 \\ 0 \\ ; \\ 0 \end{pmatrix}, \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ -1 \\ ; \\ 0 \end{pmatrix}, \dots, \begin{pmatrix} 0 \\ ; \\ 1 \\ -1 \end{pmatrix} \right]$$

Jeder Eigenwert λ von A mit zugehörigem Eigenvektor von v erfüllt

$\mathbf{1}_n \cdot v = (A + I_n) \cdot v = Av + v = \lambda v + v = (\lambda + 1)v$, also ist $\lambda + 1$ EW von $\mathbf{1}_n$.

Damit sind die Eigenvektoren von A höchstens -1 oder $n - 1$, und da

$$A \begin{pmatrix} 1 \\ 1 \\ ; \\ 1 \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} n-1 \\ n-1 \\ ; \\ n-1 \end{pmatrix}$$

Ist $n - 1$ der größte EW von A .

(b) **Zeige:** Für allgemeines G sind die Eigenvektoren von A nicht größer als $n - 1$.

Beweis: Sei $x = (x_1 \dots x_n)^T$ Eigenvektor von G mit EW λ .

Sei weiter $i \in \{1, \dots, n\}$ sodass $|x_i| \geq |x_j|$ für alle j .

Sei oBdA $x_i > 0$, also $x_i \geq |x_j|$ für alle j . Aus $Ax = \lambda x$ folgt $(Ax)_i = \lambda x_i$:

$$\lambda x_i = (Ax)_i = \sum_{j=1}^n a_{ij} x_j \leq \sum_{j=1}^n a_{ij} x_i \leq (n-1)x_i,$$

Damit folgt $\lambda \leq n - 1$.

Aufgabe 4

Sei G ein Graph. Ein *Kreis* in G ist eine Folge v_0, v_1, \dots, v_n von Ecken ($n \geq 3$) mit den folgenden Eigenschaften:

1. v_0, v_1, \dots, v_n sind paarweise verschieden
2. $v_0 = v_n$
3. Für alle $i = 1, \dots, n$ sind v_{i-1} und v_i durch eine Kante verbunden.

Zeigen Sie: Ein Graph ist genau dann ein Baum, wenn er zusammenhängend ist und keine Kreise besitzt.

Lösung.

\Rightarrow : Sei G ein Baum. Dann ist G zusammenhängend.

Angenommen, G besitzt einen Kreis. Wenn man eine einzige Kante dieses Kreises entfernt, so bleibt der entstehende Graph zusammenhängend, denn jeden verbindenden Pfad in G , der durch diese Kante geht, können wir um den Kreis umleiten.

Formaler: Sei $p_0 \dots p_n = p_0$ ein Kreis.

Zwischen je zwei Ecken in G gibt es einen Weg $q = q_0 \dots q_n = q'$ in G . Ersetzen wir in diesem Weg jedes Vorkommen von $p_0 p_{n-1}$ durch $p_0 p_1 \dots p_{n-1}$ und $p_{n-1} p_0$ durch $p_{n-1} \dots p_0$, so finden wir einen Kantenzug in $G \setminus \{p_0 p_{n-1}\}$ der q, q' verbindet.

Damit ist $G \setminus \{p_0 p_{n-1}\}$ zusammenhängend, also ist G kein Baum. $\frac{1}{2}$

\Leftarrow : Sei G zusammenhängend und besitze keinen Kreis.

Angenommen G ist *kein* Baum, also dass es eine Kante pp' gibt, nach deren Entfernung G noch zusammenhängend ist. Also $G \setminus \{\overline{pp'}\}$ zusammenhängend.

Dann gibt es einen Weg $p = p_0 \dots p_n = p'$ in $G \setminus \{\overline{pp'}\}$. Damit ist p_0, \dots, p_n, p_0 ein Kreis. $\not\models$

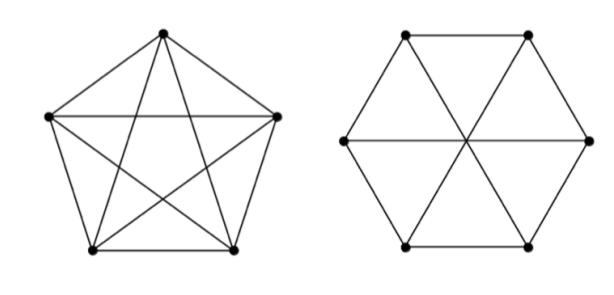
7.8 Übungsblatt 8

Aufgabe 1

- (a) Sei $n \geq 3$. Sei G ein planarer Graph mit $k(G) \geq n$, der kein Baum ist, sodass alle Kreise in G mindestens Länge n haben. Zeigen Sie, dass dann gilt:

$$k(G) \leq \frac{n}{n-2}(e(G) - 2)$$

- (b) Zeigen Sie, dass die folgenden Graphen nicht planar sind:



Lösung.

- (a) Sei $n \geq 3$, sei G ein planarer Graph mit $k(G) \geq n$, so dass alle Kreise in G min. Länge n haben.

Zu zeigen: $k(G) \leq \frac{n}{n-2}(e(G) - 2)$.

Sei oBdA G eben. Sei K die Menge der Kanten von G , sei S die Menge der Flächenstücke von G .

Sei $W = \{(k, s) \in K \times S : k \text{ liegt auf dem Rand von } s\}$.

Für alle $k \in K$ gibt es höchstens zwei $s \in S$ mit $(k, s) \in W$, damit gilt $|W| \leq 2|K|$.

Für alle $s \in S$ gibt es mindestens n Kanten $k \in K$, sodass $(k, s) \in W$, denn falls s beschränkt ist, besteht der äußere Rand von s aus einem Kreis, der mindestens n Kanten hat (*Vor.*). Wenn s unbeschränkt:

- **Fall 1:** G ist Baum. Dann ist s das einzige Flächenstück und alle Kanten berühren s . ($k(G) \geq n$).
- **Fall 2:** G ist kein Baum, dann schließt s andere Flächenstücke ein, der Rand dieser Einschlüsse besteht aus einem oder mehreren Kreisen. Alle $\geq n$ Kanten dieser Kreise berühren s .

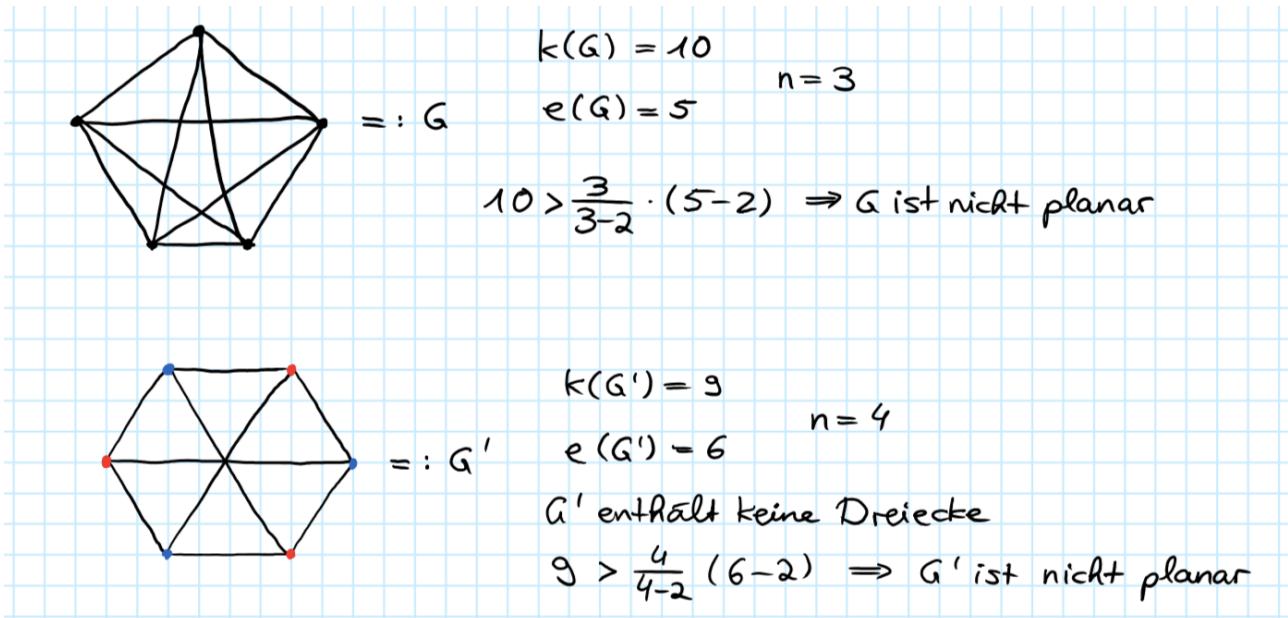
Also erhalten wir $|W| \geq n|S|$. Wir erhalten $n \cdot s(G) = n|S| \leq |W| \leq 2|k| = 2k(G)$.

Nach Eulerformel gilt:

$$s(G) = k(G) - e(G) + 2, \text{ also } \frac{2-n}{n}k(G) \geq \frac{n}{n}s(G) = k(G) - e(G) + 2.$$

$$\begin{aligned} &\Rightarrow \frac{2-n}{n}k(G) \geq -e(G) + 2 \\ &\Rightarrow \frac{n-2}{n}k(G) \leq e(G) - 2 \\ &\Rightarrow k(G) \leq \frac{n}{n-2}(e(G) - 2) \end{aligned}$$

- (b) Vgl. Zeichnungen:

**Aufgabe 2**

Für einen platonischen Körper $P \subseteq \mathbb{R}^3$ mit Zentrum 0 heißt die Gruppe

$$\text{Sym}(P) := \{f \in O(3) : f(P) = P\}$$

Symmetriegruppe von P , und die Gruppe

$$\text{Sym}_0(P) := \{f \in SO(3) : f(P) = P\}$$

heißt eigentliche Symmetriegruppe von P .

Zeigen Sie für den Fall, dass P ein Würfel ist, folgende Aussagen:

- (a) $\text{Sym}(P) = S_4 \times \{1, -1\}$
- (b) $\text{Sym}_0(P) = S_4$

Lösung.

(a) **Behauptung:**

$$|\text{Sym}(P)| \leq 48, |\text{Sym}_0(P)| \leq 24.$$

Beweis: Sei E eine Ecke von P und seien F, G, H die zu E benachbarten Ecken. Da φ Ecken von P auf Ecken von P abbilden, gibt es nur 8 mögliche Werte von $\varphi(E)$. Da φ benachbarte Ecken auf benachbarte Ecken von P abbildet, sind $\varphi(G), \varphi(H), \varphi(F)$ in einer von 6 Reihenfolgen die Nachbarn von $\varphi(E)$. Jetzt ist aber φ vollständig durch $\varphi|_{\{E, F, G, H\}}$ bestimmt, da E, F, G, H ein Erzeugendensystem von \mathbb{R}^3 ist.

Damit ist $|\text{Sym}(P)| \leq 6 \cdot 8 = 48$.

$\text{Sym}_0(P)$ ist Untergruppe von $\text{Sym}(P)$.

Nach dem Satz von Lagrange ist $\frac{|\text{Sym}(P)|}{|\text{Sym}_0(P)|} \in \mathbb{N}(\star)$.

Da $\begin{pmatrix} -1 & 0 & 0 \\ 0 & -1 & 0 \\ 0 & 0 & -1 \end{pmatrix} \in \text{Sym}(P)$, aber $\det(-I) = (-1)^3 = -1$,

ist $I \in \text{Sym}(P) \setminus \text{Sym}_0(P)$, also ist $|\text{Sym}(P)| > |\text{Sym}_0(P)|$.

Wegen (\star) folgt

$$\frac{|\text{Sym}(P)|}{|\text{Sym}_0(P)|} \geq 2 \Rightarrow |\text{Sym}_0(P)| \leq \frac{1}{2} |\text{Sym}(P)| \leq 24,$$

Sei D die Menge der Hauptdiagonalen von P . Dann ist

$$h : \text{Sym}_0(P) \rightarrow B_{ij}(D) \cong S_4, h(\varphi) := (d \mapsto \varphi(d))$$

Gruppenhomomorphismus.

Behauptung: h ist surjektiv.

Da $B_{ij}(D)$ von Transpositionen erzeugt wird reicht es zu zeigen, dass Bild(h) jede Transposition enthält. Sei also (d_1, d_2) eine beliebige Transposition in $B_{ij}(D)$.

Gesucht: $\varphi \in \text{Sym}_0(P)$ mit $h(\varphi) = (d_1, d_2)$,

Wähle φ als Rotation um 180° um die gestrichelte Achse (vgl. Abb.), dann ist $\varphi(P) = P$, $\det(\varphi) = 1$, $\varphi(RL) = BL$, $\varphi(BL) = RL$, $\varphi(GL) = GL$, $\varphi(YL) = YL$. Wobei GL = Grüne Linie, etc.

Damit ist $h(\varphi) = (d_1, d_2)$.

Wir haben einen surjektiven Homomorphismus $h : \text{Sym}_0(P) \rightarrow B_{ij}(D)$. Aus $|\text{Sym}_0(P)| \leq 24 = |S_4| = |B_{ij}(D)|$ folgt sofort, dass Bijektion $|\text{Sym}_0(P)| = |B_{ij}(D)|$ ist und dass h bijektiv ist:

$$\text{Sym}_0(P) \cong B_{ij}(D) \cong S_4,$$

Behauptung: $\text{Sym}(P) \cong \text{Sym}_0(P) \times \{-1, 1\}$,

Beweis: Seien:

$$g : \text{Sym}(P) \rightarrow \text{Sym}_0(P) \times \{-1, 1\}, \psi \mapsto (\det(\psi) \cdot \psi, \det(\psi))$$

$$k : \text{Sym}_0(P) \times \{-1, 1\} \rightarrow \text{Sym}(P), (\varphi, \varepsilon) \mapsto \varepsilon \varphi,$$

Behauptung: k, g sind zueinander Invers.

Bew:

$$g(k(\varphi, \varepsilon)) = g(\varepsilon \varphi) = (\varepsilon^3 \cdot \varepsilon \varphi, \varepsilon) = (\varphi, \varepsilon)$$

$$k(g(\psi)) = k(\det(\psi) \cdot \psi, \det(\psi)) = \det(\psi)^2 \cdot \psi = \psi$$

Behauptung: k ist Hom.

Beweis:

$$k((\varphi, \varepsilon) \cdot (\varphi', \varepsilon')) = k(\varphi, \varepsilon) \cdot k(\varphi', \varepsilon'),$$

Damit folgt Behauptung. Also ist

$$\text{Sym}(P) \cong \text{Sym}_0(P) \times \{-1, 1\} \cong S_4 \times \{-1, 1\},$$

7.9 Übungsblatt 9

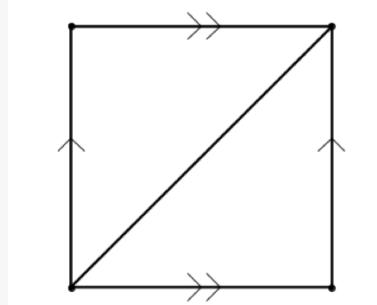
Definition zu Aufgabe 1 (Vgl. Blatt): Eine triangulierte Fläche (M, K, t) besteht aus einer Fläche M , einem zweidimensionalen Simplicialkomplex K und einem Homöomorphismus $t : |K| \rightarrow M$.

(K, t) heißt *Triangulierung* von M .

Die Eulercharakteristik $\chi(M)$ ist definiert als $\chi(K)$, $\chi(M)$ hängt also nicht von (K, t) ab.

Aufgabe 1

Beschreibt diese Zeichnung eine Triangulierung des Torus T^2 ?



Lösung. **Antwort:** Nein!

Begründung: In der Zeichnung werden alle Ecken identifiziert, aber Dreiecke in Simplizialkomplexen haben drei verschiedene Ecken (0-Simplices). Außerdem ist der Schnitt der zwei Dreiecke in der Zeichnung kein Simplex.

Überlegung: Was ist dann eine korrekte Triangulierung des Torus T^2 ?

Bonusfrage: Wieviele Dreiecke braucht man mindestens, um einen Torus korrekt zu triangulieren?

Antwort: 14!

Sei (K, t) eine Triangulierung des Torus, sei

- e die Anzahl der Ecken von K .
- k die Anzahl der Kanten von K .
- s die Anzahl der Dreiecke von K .

Zeichne auf jede Seite von jedem Dreieck "innen" einen Punkt. Sei x die Anzahl der Punkte. Da in jedem Dreieck drei Punkte liegen gilt $x = 3s$.

Da in jeder Kante zwei Punkte liegen gilt $x = 2k$, also $3s = 2k$.

Der Torus hat Euler-Charakteristik 0, also gilt

$$3 \cdot 0 = 3 \cdot (s - k + e) = 3s - 3k + 3e = \underbrace{(3s - 2k)}_{=0} - k + 3e \Rightarrow k = 3e$$

Damit ist $2e = \frac{2}{3}k = \frac{2}{3}s = s$.

Da es $\binom{e}{2}$ Paare von Ecken gibt und jede Kante ein anderes Eckenpaar als Enden hat, gilt $\binom{e}{2} \geq k = 3e$. Da $\binom{e}{2} \geq 3e$ erst ab $e \geq 7$ erfüllt ist, gilt $e \geq 7$, also $s = 2e \geq 14$.

Um zu beweisen, dass der kleinste Wert für s genau 14 ist, reicht ein Beispiel:

Aufgabe 2

Seien M_1, M_2 zwei Flächen. Beweisen Sie die Gleichheit

$$\chi(M_1 \# M_2) = \chi(M_1) + \chi(M_2) - 2$$

Sie dürfen ohne Beweis verwenden, dass $M_1 \# M_2$ bis auf Homöomorphismus unabhängig von der Wahl der ausgeschnittenen Bälle und der Randverklebung ist, d.h. dass je zwei Mannigfaltigkeiten, die beide zusammenhängende Summen von M_1 und M_2 sind, zueinander homöomorph sind.

Lösung. **Lemma 1:** Homöomorphe Flächen haben die gleiche Euler-Charakteristik.

Beweis: Sei $\varphi : M \rightarrow \tilde{M}$ Homöomorphismus. Sei (K, t) eine Triangulierung von M .

Dann ist $(K, \varphi \circ t)$ Triangulierung von \tilde{M} , denn $\varphi \circ t$ ist Verkettung von Homöomorphismen.

Lemma 2: Seien M_1, M_2, N_1, N_2 Flächen, sodass $M_1 \cong N_1, M_2 \cong N_2$.

Dann ist $M_1 \# M_2 \cong N_1 \# N_2$.

Beweisansatz: Seien $\varphi_1 : M_1 \rightarrow N_1, \varphi_2 : M_2 \rightarrow N_2$ Homöomorphismen.

Sei $M := M_1 \# M_2, N := N_1 \# N_2$ beliebige zusammenhängende Summen.

Seien $B_1 \subseteq M_1, B_2 \subseteq M_2$ die Kreisscheiben, die zur Konstruktion von M verwendet wurden und sei $F : \partial B_1 \rightarrow \partial B_2$ der verwendete Homöomorphismus.

Seien $C_1 := \varphi_1(B_1), C_2 := \varphi_2(B_2)$.

Sei dann $\tilde{f} : \partial C_1 \rightarrow \partial C_2$ gegeben durch

$$\tilde{f}(p) := \varphi_2(f(\varphi_1^{-1}(p)))$$

Sei \tilde{N} zusammenhängende Summe von N_1, N_2 mittels C_1, C_2, \tilde{f} .

Dann ist

$$\varphi : M \rightarrow \tilde{N}, [p] \mapsto \begin{cases} [\varphi_1(p)], & \text{falls } p \in M_1 \\ [\varphi_2(p)], & \text{falls } p \in M_2 \end{cases}$$

ein wohldefinierter Homöomorphismus.

Also ist $M \cong \tilde{N} \cong N$.

Beweis der Aufgabe:

Seien (K_1, t_1) und (K_2, t_2) Triangulierungen von M_1 und M_2 .

Jetzt ist nach Voraussetzung $M_1 \cong |K_1|, M_2 \cong |K_2|$, also ist

$$M_1 \# M_2 \underset{\text{Lemma 2}}{\cong} |K_1| \# |K_2|$$

also auch: $\chi(M_1 \# M_2) \underset{\text{Lemma 1}}{=} (|K_1| \# |K_2|)$, wobei wir uns die Verklebung von $|K_1|$ und $|K_2|$ beliebig aussuchen dürfen.

Seien also Δ_1, Δ_2 Dreiecke in K_1 bzw. K_2 .

Sei $f : \partial \Delta_1 \rightarrow \partial \Delta_2$ ein Homöomorphismus, der Ecken von Δ_1 auf Ecken von Δ_2 abbildet.

Sei S die zusammenhängende Summe von $|K_1|$ und $|K_2|$ bzgl. Δ_1, Δ_2, f .

Dann hat S eine durch K_1 und K_2 erzeugte simpliziale Struktur.

Es gilt:

$$s(K) = s(K_1) + s(K_2) - 2 \text{ da die Dreiecke fehlen}$$

$$k(K) = k(K_1) + k(K_2) - 3 \text{ da drei Kantenpaare verklebt wurden}$$

$$e(K) = e(K_1) + e(K_2) - 3 \text{ da drei Eckenpaare verklebt wurden}$$

Also ist $\chi(K) = \chi(K_1) + \chi(K_2) - 3 + 3 - 2 = \chi(K_1) + \chi(K_2) - 2$. Damit ist

$$\begin{aligned} \chi(M_1 \# M_2) &= \chi(|K_1| \# |K_2|) \\ &= \chi(S) = \chi(K) \\ &= \chi(K_1) + \chi(K_2) - 2 \\ &= \chi(M_1) + \chi(M_2) - 2, \end{aligned}$$

Aufgabe 3

Sei I ein Intervall und $c : I \rightarrow \mathbb{R}^3$ eine differenzierbare Kurve mit $\frac{dc}{ds}(t) \neq 0$ für alle $t \in I$.

Beweisen Sie, dass es ein Intervall J und ein Diffeomorphismus $\varphi : I \rightarrow J$ gibt sodass für die umparametrisierte Kurve $\tilde{c} : c \circ \varphi^{-1}$ die Gleichung

$$\left\| \frac{d\tilde{c}}{ds}(s) \right\| = 1$$

für alle $s \in J$ erfüllt ist

Lösung. **Beweis:** Sei $a \in I$ beliebig. Sei $\varphi : I \rightarrow \mathbb{R}$ gegeben durch

$$\varphi(x) := \int_a^x \left\| \frac{dc}{dt}(t) \right\| dt$$

Da $\left\| \frac{dc}{dt}(t) \right\| > 0$ für alle $t \in I$ ist, ist φ stetig und streng monoton steigend, also ist φ Homöomorphismus von I nach $J := \varphi(I)$.

Nach Konstruktion ist φ stetig differenzierbar, woraus folgt:

$$\left(\frac{d\varphi}{dx}(x) = \left\| \frac{dc}{dt}(x) \right\| \right)$$

mit nicht verschwindender Ableitung, also ist φ^{-1} auch überall stetig differenzierbar und damit ist φ ein Diffeomorphismus.

Sei nun $\tilde{c} = c \circ \varphi^{-1}$, sei $s_0 \in J$ beliebig. Sei $t_0 = \varphi^{-1}(s_0)$.

Jetzt gilt $c = \tilde{c} \circ \varphi$, mit Kettenregel folgt:

$$\begin{aligned} \frac{dc}{dt}(t_0) &= \frac{d\tilde{c}}{ds}(\varphi(t_0)) \cdot \frac{d\varphi}{dt}(t_0) \\ &\Rightarrow \left\| \frac{dc}{dt}(t_0) \right\| = \left\| \frac{d\tilde{c}}{ds}(s_0) \right\| \cdot \left| \frac{d\varphi}{dt}(t_0) \right| = \left\| \frac{d\tilde{c}}{ds}(s_0) \right\| \cdot \left\| \frac{dc}{dt}(t_0) \right\| \end{aligned}$$

Kürzen mit $\left\| \frac{dc}{dt}(t_0) \right\|$ ergibt $1 = \left\| \frac{d\tilde{c}}{ds}(s_0) \right\|$ wie gewünscht.

7.10 Übungsblatt 10

Aufgabe 1

Sei $U := (0, 1) \times (0, \infty)$. Gegeben seien die parametrisierten Flächenstücke

$$x : U \rightarrow \mathbb{R}^3, (u, v) \mapsto (\cos u, \sin u, v)$$

und

$$x' : U \rightarrow \mathbb{R}^3, (u, v) \mapsto (u, v, 0),$$

Geben Sie eine explizite lokale Isometrie von $x(U)$ nach $x'(U)$ an.

Lösung. **Voraussetzungen:** Vergleich Aufgabenstellung.

Beweis:

Erinnerung: Sind $x, x' : U \rightarrow \mathbb{R}^3$ Parametrisierte Flächenstücke und ist $I_x(u, v) = I_{x'}(u, v)$ für alle $(u, v) \in U$, dann sind $x(U), x'(U)$ lokal isometrisch durch $x' \circ x^{-1}$.

Anwendung: Berechne:

$$x_u = \begin{pmatrix} -\sin(u) \\ \cos(u) \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_v = \begin{pmatrix} 0 \\ 0 \\ 1 \end{pmatrix}, \quad x'_u = \begin{pmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x'_v = \begin{pmatrix} 0 \\ 1 \\ 0 \end{pmatrix}$$

also gilt:

$$I_x(u, v) = \begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix}, \quad I'_x(u, v) = \begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix}$$

Also ist $x' \circ x^{-1} : x(U) \rightarrow x'(U)$ die gesuchte lokale Isometrie.

Optional: Berechne explizite Darstellung von $x' \circ x^{-1}$

Aufgabe 2

Eine *Rotationsfläche* ist gegeben durch eine lokale Parametrisierung der Form

$$\begin{aligned} x : (0, 2\pi) \times (a, b) &\rightarrow \mathbb{R}^3, \\ (u, v) &\mapsto (\varphi(v) \cos u, \varphi(v) \sin u, \psi(v)) \end{aligned}$$

Sie entsteht also durch die Rotation der Kurve $v \mapsto (\varphi(v), 0, \psi(v))$ um die x_3 -Achse.

Dabei gilt $\varphi, \psi : [a, b] \rightarrow \mathbb{R}$, $\varphi \neq 0$ und $\frac{d}{dv}(\varphi(v), 0, \psi(v)) \neq (0, 0, 0)$ für alle $v \in (a, b)$

(a) Berechnen Sie die Gauß-Krümmung von x in Abhängigkeit von φ und ψ .

(b) Geben Sie Beispiele von Rotationsflächen mit konstanten Gauß-Krümmungen 0, 1 und -1 an.

Lösung.

(a) Gegeben sei eine Rotationsfläche durch:

$$\begin{aligned} x : (0, 2\pi) \times (a, b) &\rightarrow \mathbb{R}^3, \\ (u, v) &\mapsto (\varphi(v) \cos u, \varphi(v) \sin u, \psi(v)) \end{aligned}$$

$$x_u = \begin{pmatrix} -\varphi(v) \sin(u) \\ \varphi(v) \cos(u) \\ 0 \end{pmatrix}, \quad x_v = \begin{pmatrix} \varphi'(v) \cos(u) \\ \varphi'(v) \sin(u) \\ \psi'(v) \end{pmatrix}$$

Damit folgt:

$$I_x(u, v) = \begin{pmatrix} \varphi(v)^2 & 0 \\ 0 & \varphi'(v)^2 + \psi'(v)^2 \end{pmatrix},$$

$$x_u \wedge x_v = \begin{pmatrix} \varphi(v) \psi'(v) \cos u \\ \varphi(v) \psi'(v) \sin u \\ -\varphi(v) \varphi'(v) \end{pmatrix},$$

$$\begin{aligned} \|x_u \wedge x_v\| &= \sqrt{\varphi(v)^2 \psi'(v)^2 + \varphi(v)^2 \varphi'(v)^2} \\ &= \varphi(v) \sqrt{\varphi'(v)^2 + \psi'(v)^2} \end{aligned}$$

Damit folgt für n :

$$n = \frac{1}{\sqrt{\varphi'(v)^2 + \psi'(v)^2}} \begin{pmatrix} \psi'(v) \cos(u) \\ \psi'(v) \sin(u) \\ -\varphi'(v) \end{pmatrix}$$

Weiter sind:

$$x_{uu} = \begin{pmatrix} -\varphi(v) \cos(u) \\ -\varphi(v) \sin(u) \\ 0 \end{pmatrix},$$

$$x_{uv} = \begin{pmatrix} -\varphi'(v) \sin(u) \\ \varphi'(v) \cos(u) \\ 0 \end{pmatrix}$$

$$x_{vv} = \begin{pmatrix} \varphi''(v) \cos(u) \\ \varphi''(v) \sin(u) \\ \psi''(v) \end{pmatrix}$$

Damit ist dann:

$$\begin{aligned} II_x(u, v) &= \frac{1}{\sqrt{\varphi'(v)^2 + \psi'(v)^2}} \cdot \begin{pmatrix} -\varphi(v)\psi'(v) & 0 \\ 0 & \varphi''(u)\psi'(v) - \varphi'(u)\psi''(v) \end{pmatrix} \\ K &= \frac{\psi' \varphi' \psi'' - \varphi'' \psi'}{\varphi (\varphi'^2 + \psi'^2)^2} \end{aligned}$$

Anmerkung: Hier bin ich mir mit den Variablen von φ, ψ nicht ganz sicher. Für Verbesserungen gerne melden.

(b) Wir suchen für ein vorgegebenes K solche φ, ψ sodass () erfüllt wird. Um unsere Suche einzuschränken, können wir Bedingungen an φ, ψ stellen.

Beispiel: Fordern wir, dass $\psi(v) = v$ gilt. Aus (*) folgt dann

$$K = \frac{-\varphi''}{\varphi(\varphi'^2 + 1)^2}$$

das heißt:

$$\varphi'' = -K\varphi \cdot (\varphi'^2 + 1)^2$$

Zitat: "Das ist nicht so schön, es ist sogar ziemlich hässlich."

Es zeigt uns aber, dass Lösungen existieren.

Versuchen wir eine andere Bedingungen an φ, ψ zu stellen.

Wir können fordern, dass die Kurve $v \mapsto (\varphi(v), 0, \psi(v))$ nach Bogenlänge parametrisiert ist. Das heißt, dass $\varphi'^2 + \psi'^2 = 1$. (+)

Also gilt auch:

$$0 = \frac{d}{dv}(\varphi'^2 + \psi'^2) = 2\varphi'\varphi'' + 2\psi'\psi''$$

Nun ist

$$K = \frac{\varphi' \psi' \psi'' - \psi'^2 \varphi''}{\varphi \underbrace{(\varphi'^2 + \psi'^2)^2}_{=1}} = \frac{-\varphi'^2 \varphi'' - \psi'^2 \varphi''}{\varphi} = \frac{-\varphi''}{\varphi}$$

Damit ist $\varphi'' = -K\varphi$ (**)

Fall K = 1:

Die Lösungen von $\varphi'' = -\varphi$ sind $\varphi(v) = a \cos v + b \sin v$ ($a, b \in \mathbb{R}$).

Suchen wir uns $\varphi(v) = \cos v$ aus, so können wir $\psi(v) = \sin v$ wählen, um (+) zu erfüllen.

Dann ist

$$x(u, v) = \begin{pmatrix} \cos(v) \cos(u) \\ \cos(v) \sin(u) \\ \sin(v) \end{pmatrix}$$

und das ist genau die Parametrisierung der 2-Sphäre.

Fall K = 0:

Aus (**) folgt $\varphi'' = 0$ das heißt:

$\varphi(v) = av + b, \psi(v) = cv + d$ mit $\sqrt{a^2 + c^2} = 1$, damit (+) gilt.

Fall K = -1: Aus (**) folgt dann $\varphi'' = \varphi$, das heißt:

$\varphi(v) = a \cdot e^v + b \cdot e^{-v} (a, b \in \mathbb{R})$

Wir suchen uns $\varphi(v) = e^v$ aus, dann ist wegen (+)

$$\psi'(v) = \sqrt{1 - e^{2v}}, \text{ und } \psi(v) = \int \sqrt{1 - e^{2v}} dv = \sqrt{1 - e^{2v}} - \tanh^{-1}(\sqrt{1 - e^{2v}}),$$

Zitat: "Wie man darauf kommt, weiß ich auch nicht."

Aufgabe 3

Sei S eine reguläre Fläche und $c : (0, l) \rightarrow S, t \mapsto c(t)$ eine nach Bogenlänge parametrisierte Flächenkurve.

Weiter sei $\tilde{c} : (0, l) \rightarrow S$ die Umparametrisierung von c gegeben durch $\tilde{c}(t) := c(l-t)$. Zeigen Sie, dass für die geodätischen Krümmungen κ_g und $\tilde{\kappa}_g$ von c und \tilde{c} gilt:

$$-\tilde{\kappa}_g(t) = \kappa_g(l-t)$$

Lösung. Erinnerung: Für eine nach Bogenlänge parametrisierte Flächenkurve c ist $\{c', n \wedge c', n\}$ eine ONB an jedem Punkt $c(t)$.

Es ist $c''(t) = 0 \cdot c'(t) + \kappa_g(t)(n(t) \wedge c'(t)) + \alpha(t)n(t)$.

Da die Normale n nicht von der Parametrisierung von c abhängt gilt $\tilde{n}(t) = n(l-t)$.

Weiter gilt $\tilde{c}'(t) = \frac{d}{dt}[c(l-t)] = -c'(l-t)$ und

$\tilde{c}''(t) = \frac{d}{dt}[\tilde{c}'(t)] = c''(l-t)$ und

$\tilde{n}(t) \wedge \tilde{c}'(t) = n(l-t) \wedge -c'(l-t) = -n(l-t) \wedge c'(l-t)$.

Also ist:

$$\begin{aligned} 0c'(l-t) + \kappa_g(l-t)(n(l-t) \wedge c'(l-t)) + \alpha(l-t)n(l-t) &= c''(l-t) \\ &= \tilde{c}''(t) = 0\tilde{c}'(t) + \tilde{\kappa}_g(t)(\tilde{n}(t) \wedge \tilde{c}(l-t)) + \tilde{\alpha}(t)\tilde{n}(t)) \\ &= -0c'(l-t) - \tilde{\kappa}_g(t)(n(l-t) \wedge c'(l-t)) + \tilde{\alpha}(t) \cdot n(l-t) \end{aligned}$$

Durch Koeffizientenvergleich:

$$-0 = 0 \text{ und } \tilde{\alpha}(t) = \alpha(l-t).$$

Daraus folgt direkt die Behauptung.

7.11 Übungsblatt 11

Aufgabe 1

Seien $R, r \in \mathbb{R}$ mit $R > r > 0$ und sei $T^2(R, r)$ der Rotationstorus gegeben durch die lokale Parametrisierung der Form

$$x : U \rightarrow \mathbb{R}^3, (u, v) \mapsto \begin{pmatrix} (R + r \cos u) \cos v \\ (R + r \cos u) \sin v \\ r \sin v \end{pmatrix}$$

wie in Aufgabe 4 von Übungsblatt 9. Bestimmen und skizzieren Sie die Bereiche von $T^2(R, r)$ mit positiver, negativer und verschwindender Gauß-Krümmung

Lösung:

Erster Weg: Gauß-Krümmung ausrechnen und entsprechend auflösen.

→ Rechenaufwand!

Zweiter Weg: In der letzten Übung haben wir die Gauß-Krümmung von Rotationsflächen bestimmt.

$$x(u, v) = \begin{pmatrix} \varphi(u) \cos(v) \\ \varphi(u) \sin(v) \\ \psi(u) \end{pmatrix}$$

Dann ist die Gauß-Krümmung gegeben durch:

$$K(u, v) = \frac{\varphi' \psi' \psi'' - \varphi'' \psi'^2}{\varphi(\varphi'^2 + \psi'^2)^2}$$

Für $\varphi(u) = R + r \cos u, \psi(u) = r \sin u$ erhalten wir:

$$\begin{aligned} K(u, v) &= \frac{-(r \sin u)(r \cos u)(-r \sin u) - (-r \cos u)(r \cos u)^2}{(R + r \cos u)((-r \sin u)^2 + (r \cos u)^2)} \\ &= \frac{r^3 (\cos u (\sin^3 u + \cos^3 u))}{(R + r \cos u)r^4} \\ &= \frac{\cos u}{r(R + r \cos u)} \end{aligned}$$

Da weiter $r(R + r \cos u) > 0$ ist, folgt:

$$K > 0 \Leftrightarrow \cos u > 0$$

$$K = 0 \Leftrightarrow \cos u = 0$$

$$K < 0 \Leftrightarrow \cos u < 0$$

Aufgabe 2

Eine Teilmenge $U \subseteq \bar{\mathbb{C}} := \mathbb{C} \cup \{\infty\}$, falls $U \cap \mathbb{C}$ offen in der Standardtopologie von $\mathbb{C} \cong \mathbb{R}^2$ ist und falls im Falle $\infty \in U$ das Komplement $\mathbb{C} \setminus U$ beschränkt ist. Dies definiert eine Topologie auf $\bar{\mathbb{C}}$. Zeigen Sie, dass $\bar{\mathbb{C}}$ mit dieser Topologie kompakt ist.

Aufgabe 1 (1).

Lösung. **Beweis:** Sei \tilde{U} eine offene Überdeckung von $\bar{\mathbb{C}}$.

Wähle $U_\infty \in U$, sodass $\infty \in U_\infty$. Dann ist $U_\infty \cap \mathbb{C}$ offen in \mathbb{C} , also ist $\bar{\mathbb{C}} \setminus U_\infty = \mathbb{C} \setminus U_\infty$ abgeschlossen und beschränkt. Nach Heine-Borel ist $\bar{\mathbb{C}} \setminus U_\infty$ also kompakt.

Die Menge $U := \{\tilde{U} \setminus U_\infty : U \in \tilde{U}\}$ ist offene Überdeckung von $\bar{\mathbb{C}} \setminus U_\infty$, denn für alle $x \in \bar{\mathbb{C}} \setminus U_\infty$ gibt es ein $U_x \in \tilde{U}$ mit $x \in U_x$, also auch $\tilde{U}_x := U_x \setminus U_\infty \in \tilde{U}$ mit $x \in \tilde{U}_x$,

Da \tilde{U} offene Überdeckung einer kompakten Menge ist hat \tilde{U} eine endliche Teilüberdeckung:

$$\{U_1 \setminus U_\infty, \dots, U_n \setminus U_\infty\}, U_1, \dots, U_n \in \tilde{U}$$

Dann ist $\{U_1, \dots, U_n, U_\infty\}$ eine endliche Teilüberdeckung von \tilde{U} , denn für alle $x \in \bar{\mathbb{C}}$ ist entweder $x \in U_\infty$, oder $x \notin U_\infty$ aber im zweiten Fall gibt es $i \in \{1, \dots, n\}$ mit

$$x \in U_i \setminus U_\infty \subseteq U_i$$

also $x \in U_i$.

Aufgabe 3

$$\text{Sei } A = \begin{pmatrix} a & b \\ c & d \end{pmatrix} \in GL(2, \mathbb{C})$$

Die Abbildung

$$M_A : \bar{\mathbb{C}} \rightarrow \bar{\mathbb{C}}, z \mapsto \frac{az + b}{cz + d}, \infty \mapsto \frac{a}{c}$$

heißt von A induzierte Möbiustransformation.

Zeigen Sie, dass M_A bijektiv ist.

Lösung. **Voraussetzung:** Sei $A = \begin{pmatrix} a & b \\ c & d \end{pmatrix} \in GL(2, \mathbb{C})$ **Zu zeigen:**

bijektiv ist.

Beweis: Benutzt folgendes Lemma:

Lemma: Für alle $A, B \in GL(2, \mathbb{C})$ ist $M_A \circ M_B = M_{A \cdot B}$.

Beweis des Lemmas:

$$\text{Sei } A = \begin{pmatrix} a & b \\ c & d \end{pmatrix}, B = \begin{pmatrix} e & f \\ g & h \end{pmatrix}.$$

Fall 1: $z \neq \infty, gz + h \neq 0$.

Dann ist:

$$\begin{aligned} M_A(M_B(z)) &= M_A \left(\frac{ez + f}{gz + h} \right) = \frac{a \left(\frac{ez + f}{gz + h} \right) + b}{c \left(\frac{ez + f}{gz + h} \right) + d} \\ &= \frac{a(ez + f) + b(gz + h)}{c(ez + f) + d(gz + h)} = \frac{(ae + bg)z + (af + bh)}{(ce + dg)z + (cf + dh)} \\ &= M_{\begin{pmatrix} ae + bg & af + bh \\ ce + dg & cf + dh \end{pmatrix}} \end{aligned}$$

Fall 2: $gz + h = 0$

$$\begin{aligned} M_A(M_B(z)) &= M_A \left(\frac{ez + f}{gz + h} \right) = M_A(\infty) = \frac{a}{c} = \frac{a(ez + f)}{c(ez + f)} \\ &= \frac{a(ez + f) + b(gz + h)}{c(ez + f) + d(gz + h)} \\ &= M_{AB}(z) \end{aligned}$$

Fall 3: Für $z = \infty, g \neq 0$:

$$M_A(M_B(\infty)) = M_A\left(\frac{e}{g}\right) = \frac{a \cdot \frac{e}{g} + b}{c \cdot \frac{e}{g} + d} = \frac{ae + bg}{ce + dg} = M_{AB}(\infty)$$

Fall 4: $z = \infty, g = 0$:

$$M_A(M_B(\infty)) = M_A\left(\frac{e}{g}\right) = M_A(\infty) = \frac{a}{c} = \frac{ae}{ce} = \frac{ae + bg}{ce + dg} = M_{AB}(\infty)$$

Beweis Aufgabe: Sei nun $A \in GL(2, \mathbb{C})$ beliebig. Nach Lemma ist:

$$M_A \circ M_{A^{-1}} = M_{\begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix}} = M_{A^{-1}} \circ M_A$$

und

$$M_{\begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix}} : z \mapsto \frac{1z + 0}{0z + 1} = z, \infty \mapsto \frac{1}{0} = \infty$$

also ist $M_{A^{-1}}$ Umkehrfunktion zu M_A , also ist M_A bijektiv.

Aufgabe 4

Sei $D^2 := \{z \in \mathbb{C} : |z| < 1\}$ die Einheitskreisscheibe in \mathbb{C} und $H^2 := \{z \in \mathbb{C} : Imz > 0\}$ die obere Halbebene in \mathbb{C} . Bezuglich der Topologie auf $\bar{\mathbb{C}}$ ist $\bar{D}^2 = \{z \in \mathbb{C} : |z| \leq 1\}$ und $\tilde{H}^2 := \{z \in \mathbb{C} : Imz \geq 0\} \cup \{\infty\}$.

Sei nun

$$M : \bar{\mathbb{C}} \rightarrow \bar{\mathbb{C}}, z \mapsto \frac{iz + 1}{z + i}, \infty \mapsto i$$

eine ausgewählte Möbiustransformation. Zeigen Sie

- (a) $M(H^2) = D^2$
- (b) $M(\tilde{H}^2) = \bar{D}^2$
- (c) $M(\mathbb{R} \cup \{\infty\}) = S^1$

Lösung. Seien $A_1 := \{z \in \mathbb{C} : Imz > 0\} = H^2$,

$A_2 := \{z \in \mathbb{C} : Imz < 0\}$,

$A_3 := \{z \in \mathbb{C} : Imz = 0\} \cup \{\infty\} = \bar{\mathbb{R}}$,

$B_1 := \{z \in \mathbb{C} : |z| < 1\} = D^2$,

$B_2 := \{z \in \mathbb{C} : |z| > 1\} \cup \{\infty\}$,

$B_3 := \{z \in \mathbb{C} : |z| = 1\} = S^1$,

Behauptung: $M(A_i) = B_i$ für $i = 1, 2, 3$.

\subseteq : *Bemerkung:* $\bar{\mathbb{C}} = A_1 \cup A_2 \cup A_3$.

Sei $z \in \bar{\mathbb{C}}$ beliebig.

- **Fall 1:** $z = 0$. Dann ist $z \in A_3$ und $M(z) = i \in B_3$.
- **Fall 2:** $z = -i$. Dann ist $z \in A_2$ und $M(z) = \infty \in B_2$.
- **Fall 3:** $z = a + ib \in \mathbb{C}, z \neq -i$. Dann ist:

$$M(z) = \frac{i(a + ib) + 1}{a + ib + i} = \frac{i(a + ib - i)}{a + ib + i}$$

also

$$|M(z)| = \frac{|a + ib - i|}{|a + ib + i|} = \frac{\sqrt{a^2 + (b-1)^2}}{\sqrt{a^2 + (b+1)^2}}$$

Da gilt:

$$(b+1)^2 > (b-1)^2 \Leftrightarrow b > 0$$

$$(b+1)^2 = (b-1)^2 \Leftrightarrow b = 0$$

$$(b+1)^2 < (b-1)^2 \Leftrightarrow b < 0$$

gilt dasselbe auch für $|M(z)|$.

1. **Fall 3.1:** $b > 0 \Rightarrow z \in A_1, M(z) \in B_1$
2. **Fall 3.2:** $b = 0 \Rightarrow z \in A_3, M(z) \in B_3$
3. **Fall 3.3:** $b < 0 \Rightarrow z \in A_2, M(z) \in B_2$

\supseteq : *Bemerkung:* $\bar{\mathbb{C}} = B_1 \cup B_2 \cup B_3$.

M ist Möbiustransformation, also surjektiv.

Angenommen, $\exists z \in \bar{\mathbb{C}}$ mit $z \in B_i$, aber $z \notin M(A_1)$ für ein $i \in \{1, 2, 3\}$.

oBdA $i = 1$

Für dieses z gilt:

- $z \in M(A_1)$ nach Annahme,
- $z \in B_2 \supseteq M(A_2)$ wegen $B_1 \cap B_2 = \emptyset$,
- $z \in B_3 \supseteq M(A_3)$ wegen $B_1 \cap B_3 = \emptyset$,

Damit ist

$$z \in M(A_1) \cup M(A_2) \cup M(A_3) = M(A_1 \cup A_2 \cup A_3) = M(\bar{\mathbb{C}}) = \bar{\mathbb{C}}$$

✓

Damit ist dann:

- | | |
|--|---|
| (a) $M(H^2) = M(A_1) = B_1 = D^2$ | ✓ |
| (b) $M(\bar{H}^2) = M(A_1 \cup A_3) = M(A_1) \cup M(A_3) = B_1 \cup B_3 = \bar{D}^2$ | ✓ |
| (c) $M(\bar{\mathbb{R}}) = M(A_3) = B_3 = S^1$ | ✓ |

7.12 Übungsblatt 12

Aufgabe 1

Zeigen Sie: Kreise und Geraden in $\mathbb{C} \cong \mathbb{R}^2$ sind genau diejenigen Teilmengen von \mathbb{C} , die man in der Form

$$\{z \in \mathbb{C} : \alpha z\bar{z} + \beta z + \bar{\beta}\bar{z} + \gamma = 0\}$$

schreiben kann, wobei $\alpha, \gamma \in \mathbb{R}, \beta \in \mathbb{C}, \beta \cdot \bar{\beta} > \alpha\gamma$.

Lösung. Beweis:

- Sei K ein Kreis in \mathbb{C} mit Mittelpunkt $w \in \mathbb{C}$, Radius $r < 0$:

$$\begin{aligned} K &= \{z \in \mathbb{C} : |z - w| = r\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : (z - w)(\bar{z} - \bar{w}) = r^2\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : z\bar{z} - z\bar{w} - \bar{z}w + w\bar{w} - r^2 = 0\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : \alpha z\bar{z} + \beta z + \bar{\beta}\bar{z} + \gamma = 0\} \\ \alpha &= 1, \quad \beta = -\bar{w}, \quad \gamma = w\bar{w} - r^2 \end{aligned}$$

Hier ist $\beta\bar{\beta} = \bar{w}w > \bar{w}w - r^2 = \gamma = \alpha\gamma$.

- Sei L eine Gerade in \mathbb{C} mit Normale $n \in S^1 \subset \mathbb{C}$ und $x \in L$. Dann ist $L - x$ eine Gerade mit Normale n durch 0 und $\bar{n}(L - x)$ eine Gerade mit Normale 1 durch 0, also die imaginäre Achse. Also ist

$$\begin{aligned} L &= \{z \in \mathbb{C} : 2\operatorname{Re}(\bar{n}(z - x)) = 0\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : \bar{n}(z - x) + (\bar{n}(z - x)) = 0\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : \bar{n}z + n\bar{z} - \bar{n}x - n\bar{x} = 0\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : \alpha z\bar{z} + \beta z + \bar{\beta}\bar{z} + \gamma = 0\} \\ \alpha &= 0, \quad \beta = \bar{n}, \quad \gamma = -n\bar{x} - \bar{n}x \\ \beta\bar{\beta} &= |n|^2 = 1 > 0 = 0\gamma = \alpha\gamma \end{aligned}$$

- $M = \{z \in \mathbb{C} : \alpha z\bar{z} + \beta z + \bar{\beta}\bar{z} + \gamma = 0\}, \bar{\beta} \cdot \beta > 0$

Fall 1: $\alpha \neq 0$. Dann ist

$$\begin{aligned} M &= \{z \in \mathbb{C} : z\bar{z} + \frac{\beta}{\alpha}z + \frac{\bar{\beta}}{\alpha}\bar{z} + \frac{\beta\bar{\beta}}{\alpha^2} - \frac{\beta\bar{\beta}}{\alpha^2} + \frac{\gamma}{\alpha} = 0\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : (z + \frac{\beta}{\alpha})(\bar{z} + \frac{\bar{\beta}}{\alpha}) = \underbrace{\frac{\beta\bar{\beta}}{\alpha^2} - \frac{\alpha\gamma}{\alpha}}_{>0}\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : |z + w|^2 = r^2\} \end{aligned}$$

Also ist M der Kreis um $w = -\frac{\bar{\beta}}{\alpha}$ mit Radius $r = \sqrt{\frac{1}{\alpha}(\beta\bar{\beta} - \alpha\gamma)}$

Fall 2: $\alpha = 0$, also $\beta \neq 0$.

$$\begin{aligned} M &= \left\{ z \in \mathbb{C} : \frac{\beta}{|\beta|}z + \frac{\bar{\beta}}{|\beta|}\bar{z} + \frac{\gamma}{|\beta|} = 0 \right\} \\ &= \left\{ z \in \mathbb{C} : \left(\frac{\beta}{|\beta|} + \frac{\gamma}{z|\beta|} \right) + \left(\frac{\beta}{|\beta|}z + \frac{\gamma}{z|\beta|} \right) = 0 \right\} \\ &= \{z \in \mathbb{C} : \operatorname{Re}(\bar{n}(z - x)) = 0\} \end{aligned}$$

wobei

$$n = \frac{\bar{\beta}}{|\beta|}, x = \frac{-n\gamma}{2|\beta|}$$

Dies ist eine Gerade mit Normale n durch x .

Aufgabe 2

Gegeben sei die Abbildung

$$J : \bar{\mathbb{C}} \rightarrow \bar{\mathbb{C}}, z \mapsto \frac{-1}{z}, 0 \mapsto \infty, \infty \mapsto 0$$

(a) Zeigen Sie: Für jeden Kreis und jede Gerade $K \subseteq \bar{\mathbb{C}}$ ist $J(K)$ ein Kreis oder eine Gerade in $\bar{\mathbb{C}}$

(b) Ist $J \Big|_{H^2}$ eine Möbiustransformation?

Lösung.

(a) *Anmerkung:* Geraden in $\bar{\mathbb{C}}$ enthalten ∞ .

Bemerkung: J ist selbstinverse Bijektion, also kann man Mengen der Form $\{J(Z) : z \in \mathbb{C}, \text{Eigenschaft}(z)\}$, auch so schreiben: $\{z \in \mathbb{C} : \text{Eigenschaft } J(z)\}$.

Nach Aufgabe 1 kann man Kreislinien in \mathbb{C} so darstellen:

$$\begin{aligned} M_{\alpha, \beta, \gamma} &:= \{z \in \mathbb{C} \setminus \{o\} : \alpha z\bar{z} + \beta z + \bar{\beta}\bar{z} + \gamma = 0\} \\ &\cup \{0 : \gamma = 0\} \cup \{\infty : \alpha = 0\} \end{aligned}$$

Nun ist:

$$\begin{aligned}
 J(M_{\alpha, \beta, \gamma}) &= \{J(z) : z \in \mathbb{C} \setminus \{0\}, \alpha z \bar{z} + \beta z + \bar{\beta} \bar{z}\} \\
 &\cup \{J(0) : \gamma = 0\} \\
 &\cup \{J(\infty) : \alpha = 0\} \\
 &= \left\{z \in \mathbb{C} \setminus \{0\} : \alpha \cdot \frac{-1}{z} \cdot \frac{-1}{\bar{z}} + \beta \cdot \frac{-1}{z} + \bar{\beta} \cdot \frac{-1}{\bar{z}} + \gamma = 0\right\} \\
 &\cup \{\infty : \gamma = 0\} \\
 &\cup \{0 : \alpha = 0\} \\
 &= \{z \in \mathbb{C} \setminus \{0\} : \alpha - \beta \bar{z} - \bar{\beta} z + \gamma z \bar{z} = 0\} \\
 &\cup \{0 : \alpha = 0\} \\
 &\cup \{\infty : \gamma = 0\} = M_{\tilde{\alpha}, \tilde{\beta}, \tilde{\gamma}}
 \end{aligned}$$

mit

$$\tilde{\alpha} = \gamma, \tilde{\gamma} = \alpha, \tilde{\beta} = -\bar{\beta},$$

Das ist eine Kreislinie.

(b) **Antwort:** Ja, denn $J : z \mapsto \frac{-1}{z} = \frac{0z-1}{1z+0}, \infty \mapsto 0 = \frac{0}{1}$.

Also ist J die Möbiustransformation zur Matrix

$$M = \begin{pmatrix} 0 & -1 \\ 1 & 0 \end{pmatrix} \in SL(2, \mathbb{R})$$

also eine H^2 - Möbiustransformation.

Aufgabe 3

Sei L ein Halbkreis oder eine Halbgerade in H^2 sodass L die reelle Achse in einem Punkt α orthogonal schneidet.

Zeigen Sie: Die Abbildung $T : z \mapsto \frac{1}{\alpha-z} + \beta$ ist eine Möbiustransformation und bildet L fpr ein geeignetes $\beta \in \mathbb{R}$ auf die positive imaginäre Halbachse ab.

Lösung. • **Zu zeigen:** Für geeignetes $\beta \in \mathbb{R}$ ist

$$T : z \mapsto \frac{-1}{\alpha-z} + \beta$$

eine Möbiustransformation mit $T(L) = i\mathbb{R}^+$

Zu zeigen: T ist Möbiustransformation.

Für $\alpha, \beta \in \mathbb{R}$ ist

$$\frac{1}{\alpha-z} + \beta = \frac{1}{\alpha-z} + \frac{\beta\alpha - \beta z}{\alpha-z} = \frac{-\beta z + \beta\alpha + 1}{-\alpha + z}$$

also ist T die \mathbb{C} -Möbiustransformation zur Matrix

$$A = \begin{pmatrix} -\beta & \beta\alpha + 1 \\ -1 & \alpha \end{pmatrix} \in \mathbb{R}^{2 \times 2}$$

Wegen $\det A = -\alpha\beta + \beta\alpha + 1 = 1$, also gilt $A \in SL(2, \mathbb{R})$ und T ist H^2 -Möbiustransformation.

• **Zu zeigen:** Es gilt $T(L) = i\mathbb{R}^+$, also bildet T die hyperbolische Gerade L auf auf die positive imaginäre Halbebene ab.

Diejenigen Kreislinien $K \subset \bar{\mathbb{C}}$, die zur reellen Achse senkrecht stehen, kann man durch $\bar{K} = K$ und $K \neq \bar{\mathbb{R}} = \mathbb{R} \cup \{\infty\}$ charakterisieren.

Da $A \in SL(2, \mathbb{R})$, ist $T(K) = T(\bar{K}) = \overline{T(K)}$, also bildet T hyperbolische Geraden auf hyperbolische Geraden ab.

Wähle $\beta = \frac{-1}{\alpha-\gamma}$, wobei γ das andere Ende von L bezeichnet. Da $i\mathbb{R}^+$ die einzige hyperbolische Gerade mit Endpunkten 0 und ∞ ist, reicht es zu zeigen, dass $T(\alpha) = \infty$ und $T(\gamma) = 0$:

$$\begin{aligned} T(\alpha) &= \frac{1}{\alpha - \alpha} - \frac{1}{\alpha - \gamma} = \frac{1}{0} - \frac{1}{\alpha - \gamma} = \infty \\ T(\gamma) &= \frac{1}{\alpha - \gamma} - \frac{1}{\alpha - \gamma} = 0 \end{aligned}$$

also ist $T(L) = i\mathbb{R}^+$, was zu beweisen war.

Aufgabe 4

Die Metrik d_h^* auf der Einheitskreisscheibe $D^2 \subseteq \mathbb{C}$ sei definiert durch

$$d_h^*(z, z') = d_h(M^{-1}(z), M^{-1}(z'))$$

wobei

$$M : H^2 \rightarrow D^2, z \mapsto \frac{iz + 1}{z + i}$$

ist und d_h die hyperbolische Metrik auf der oberen Halbebene H^2 bezeichnet.

Zeigen Sie, dass (D^2, d_h^*) homogen ist.

Lösung. Auf D^2 sei die Metrik d_h^* definiert durch:

Weiter ist d_h die hyperbolische Metrik auf H^2 .

Zu zeigen: (D^2, d_h^*) ist homogen.

Beweis: Seien $x, y \in D^2$ beliebig.

Gesucht ist Isometrie $\psi : D^2 \rightarrow D^2$ mit $\psi(x) = y$.

Wähle Isometrie $\varphi : H^2 \rightarrow H^2$ mit $\varphi(M^{-1}(x)) = M^{-1}(y)$.

Wähle nun $\psi := M \circ \varphi \circ M^{-1}$.

Bleibt zu zeigen: ψ ist Isometrie und $\psi(x) = y$.

$\psi(x) = M(\varphi(M^{-1}(x))) = M(M^{-1}(y)) = y$ und weiter gilt für alle $z, w \in D^2$:

$$\begin{aligned} d_h^*(\psi(z), \psi(w)) &= d_h^*(M(\varphi(M^{-1}(z))), M(\varphi(M^{-1}(w)))) \\ &= d_h(M^{-1}(M(\varphi(M^{-1}(z)))), M^{-1}(M(\varphi(M^{-1}(w))))) \\ &= d_h(\varphi(M^{-1}(z)), \varphi(M^{-1}(w))) \\ &= d_h(M^{-1}(z), M^{-1}(w)) \\ &= d_h^*(z, w) \end{aligned}$$

Damit ist ψ eine Isometrie.